

Sendschreiben

an die

Handelsleute, Krämer, Pächter,
und das gemeine Volk

in

Irland,

Betreffend die verfälschte kupferne Halbpfen-
ninge, welche ein gewisser William Wood,
Eisenkrämer, gern in das Königreich würfe.

Darinnen gehandelt wird,

Von der Gültigkeit seines Patents, von dem Wehrt
dieser Halbpfenninge, und wie fern man verbunden
sey dieselben an Zahlungen zuneehmen; item wie man
sich zubetragen habe, in dem Falle daß besagter Wood,
oder jemand anders sich unterstehen sollte,
uns dieselben aufzudringen.

(Sehr nützlich und heilsam für jede Familie.)

Von

M. B. Tuchhändler.

Geschrieben im Jahr 1724.

I.

An die

**Handelsleute, Krämer, Pächter,
und Landesleute des Königreichs
Irland insgemein.**

**Liebe Brüder, Freunde, Landesleute
und Mitunterthanen!**

Was ich euch igt zusagen habe, ist nächst eurer Pflicht gegen Gott, und der Sorge für euer ewiges Heil sowol für euch selbst, als für eure Kinder, die allertwichtigste Sache. Eure Nahrung, eure Kleidung, und alles was immer zu der gemeinen Nothdurft des Lebens gehört, hängt gänzlich davon ab. Daher ich euch, als Menschen, als Christen, als Eltern, und als Liebhaber euers Vaterlandes auf das ernstlichste will ermahnet haben, diese Schrift mit der äussersten Aufmerksamkeit zulesen, oder sie euch von andern vorlesen zulassen, und damit solches mit desto wenigern Kosten von euch geschehen möge, habe ich dem Buchdrucker befohlen, dieselbe so wolfeil zuverkaufen, als nur immer möglich seyn würde.

Es ist eine grosse Schwachheit an euch, daß wenn jemand etwas schreibt, und dabei keine andere Absicht hat,
als

Als euch gutes zuerweisen, ihr nur nicht die Mühe nehmen mögt dasselbe zulesen. Ein einziger Abdruck von dieser Schrift kann für ein ganzes Duzend von euch genung seyn, und dieses bringt auf die Person nicht einmal einen Bierer. Es ist euer Unverstand, daß ihr kein allgemeines Interesse zum Zwecke habt, auch nicht einmal die klügsten von euch. Ja ihr wißt nur nicht, und fraget nicht, und bekümmert euch nicht darum, wer euer Freund oder euer Feind sey.

Vor ungefehr vier Jahren ist ein kleines Büchgen geschrieben worden, welches der ganzen Nation beliebte, * die Manufacturen unsers eigenen lieben Vaterlandes zutragen. Es war kein anderer Zweck dabei; es enthielt nichts anzügliches gegen den König, gegen das Parlament, oder irgend jemand anders; dessen ungeachtet ward der arme Buchdrucker zwei Jahre lang auf das äußerste verfolgt, und es haben ihn so gar einige mit zu Gerichte sitzende Weber, denen zum Besten es doch geschrieben war, schuldig erkläret. Dieses dürfte wol genung seyn, einen jeden abzuschrecken für euren Nutzen zu sorgen, wenn ihr ihn entweder aus der Acht sezet, oder ihm noch für seine Mühe ins Gesicht springet, und wenn er dafür nichts anders zuerwarten hat, als Gefahr für ihn selbst, und gestrafet, und eingesteket zuwerden, vielleicht zu seiner gänzlichen Zugrundrichtung.

Doch ich kann nicht anderst, als euch noch einmal warnen vor dem offenbaren Verderben, das vor euern Augen liegt, wenn ihr euch nicht betragen werdet, wie ihr solt.

* Sehet den Vorschlag 2c. pag. 282.

Ich will euch deswegen zuerst die Sache historisch erzehlen, und hernach zeigen, wie ihr sämtlich den Regeln der Klugheit, und den Gesetzen eures Landes gemäße, euch zuverhalten habt.

Die Sache verhält sich also. Nachdem schon viele Jahre verflossen, seitdem in diesem Königreich Kupferne Halbpfenninge und Vierer zuletzt geschlagen worden, so sind dieselben seit einiger Zeit sehr selten geworden, und haben viele nachgemachte falsche Stücke, unter dem Namen der Klappen, den Lauf bekommen. Man bemühet sich zuverschiedenen malen die Erlaubniß von Engelland zuerhalten, daß wir neue prägen dürften, gleich wir vorhin auch gethan. Allein vergebens. Endlich erhielt ein gewisser Wood, ein gemeiner schlechter Mann; ein Eisenträger, unter dem großen königlichen Siegel, ein Patent für 108000. Pfunde kleine Kupferne Münze für dieses Königreich zuschlagen; welches Patent indessen Niemandem befiehlt, dieselben anzunehmen. Nun müßt ihr wissen, daß die Halbpfenninge und Vierer in Engelland nicht viel mehr gelten, als was ihr innerlicher Werth ist, dergestalt, daß wenn ihr sie in Stücke schlagen und dem Kupferschmiede verkaufen woltet, ihr auf einen Schilling nicht viel über einen Pfening verlieren würdet. Dieser Wood aber hat seine Halbpfenninge von so schlechtem Metalle, und dabei so viel kleiner als die Englischen gemacht, daß der Kupferschmied euch für einen Schilling von dieser Münze, käumerlich mehr als einen guten Pfening geben würde. Also daß man die Summe von 108000. Pfunde an gutem Gold und Silber gegen einen Quark vertauschen müste, der innerlich nicht über acht oder neuntausend Pfunde wehrt ist. Dieses
aber

aber ist das ärgste noch nicht. Denn Wood kann uns ver stolener Weise, wenn er will, noch andere 108000. Pfunde herüberschiften, und alle unsere Waaren für einen blossen zwölften Theil ihres Wehrtes an sich kaufen. Zum Exempel wenn ein Hutmacher ein Duzend Hüte, das Stük um fünf Schillinge verkauft, welches zusammen drei Pfunde ausmacht, und läßt sich mit Woods Münze bezahlen, so kriegt er mehr nicht als den Wehrt von fünf Schillingen.

Vielleicht wundert ihr euch, wie es möglich gewesen, daß ein so schlechter Kerl, als dieser Wood, so viel Credit gehabt, unter seiner Majestät Einsiegel ein Patent zuerhalten, das ihn berechtigt, eine so grosse Summe kleiner Münze in dieses verarmte Land hinüberschiften, und daß hingegen der sämtliche hohe und niedere Adel alhier, die gleiche Gunst, und daß wir unsere Halbpfenninge selbst schlagen dürften, nicht hat erhalten mögen, wie doch vorhin öfters von uns geschehen ist. Wolan, dieses will ich euch ganz deutlich erklären. Wir sind vom Hofe sehr weit entfernt; und haben niemand daselbst, der sich unser mit Ernst annehme, obschon sehr viele Lorde und Ritter, welche ihre Güter bei uns haben, und unsere Landesleute sind, ihr ganzes Leben und Vermögen daselbst durchbringen. Dieser nämliche Wood hingegen war im Stande unaufhörlich für seinen Nutzen zuwachen. Er ist ein Engländer und hatte grosse Patronen, und wußte (wie es scheint) sehr wol, wo er Geld geben mußte, da mit gewisse Leute mit gewissen andern Leuten sprächen, die mit dem König sprechen, und ihm eine hübsche Historie vormachen könnten; und der König, und vielleicht der, oder die grosse Herren, welche mit ihm gesprochen, mögen wol dafür gehalten haben, daß dieses
zum

zum Besten unsers Landes gereichte, und so war der König (mit den Juristen zureden) um das Privilegium betrogen, welches unter allen Regierungen öfters zugeschehen pflegt; und ich bin versichert, daß der König, wenn er wußte, daß ein solches Patent, dafern es nach Woods Wunsche solte bewerkstelliget werden, dieses Königreich, welches so starke Proben seiner Treue gegeben, gänzlich ins Verderben stürzen würde, dasselbe gleich wiederrufen, und vielleicht diesem und jenem (verständigen ist gut predigen) sein Mißfallen bezeugen würde. Sonder Zweifel haben die meisten von euch gehört, mit was großem Unwillen das Löbl. Unterhaus unsers Parlaments die Nachricht von diesem Woodischen Patent empfangen hat. Man hat über dasselbe verschiedene schöne Reden gehalten, und klar bewiesen, daß es überall, und von Grund aus, anders nichts, als eine gottlose Betrügeren sey; und es sind einige scharfe Meinungen durch den Druk bekannt gemacht worden, worauf dieser nämliche Wood die Dreistigkeit gehabt, ebenfalls im Druk zuantworten, und zwar auf eine so unverschämte Weise, als ob er besser wäre, denn unser ganzes Parlament insgesamt.

So bald diesem Wood sein Patent verwilligt war, oder doch nicht lange hernach, sandte er eine Menge Tonnen, voll solcher Halbpfenninge nach Corf, und in andre Seestädte, und um ihrer los zuwerden, anerbote er für siebenzig, oder achzig Pfunde an Silbersmünze, hundert von seinem Schlage. Allein die königliche Zolleinnehmer wegerten sich ganz höflich sie anzunehmen; und so that auch sonst fast jederman, und seit dem das Parlament diese Woodische Halbpfenninge verworfen, und den König gebeten, daß sie
 möchten

möchten gehemmet werden, verabscheuet sie das ganze Königreich.

Inzwischen arbeitet Wood unter der Hand beständig, um seine Halbpfenninge aufzudringen. Und wenn er durch Hilfe seiner Freunde in England es dahin bringen kann, daß er einen Befehl auswürkt, daß die Commissarien und Einzeüher der königlichen Gefälle sie annehmen, und die Armee damit bezahlt werden soll, so denkt er alsdenn ein gewonnenes Spiel zu haben; und das ist eben, was euch in solchem Falle drüben wird; denn der gemeine Soldat, wenn er zu Markte geht oder ins Bierhaus kommt, wird mit dieser Münze bezahlen wollen, und wenn man sie nicht nehmen will, so wird er lermen, und trozen, und drohen, den Fleischhauer oder das Bierweib wacker abzuschmieren, oder er wird dasjenige, was er gerne haben will, mit Gewalt nehmen, und ihnen die liederliche Halbpfenninge vorwerfen. Bei solchen und andern dergleichen Fällen bleibt dem Krämer und Garfoche, und einem jeden andern Handwerksmann nichts übrig, als daß er für sein Gut zehnfachen Preis fodere, wenn er mit Woods Münze bezahlt werden soll; zum Exempel, zwanzig Pfennige von solchem Schlage für ein Quärtgen Bier, und so bei allen andern Waaren, und er muß sein Gut nicht von Händen geben, bis er das Geld dafür empfangen hat.

Denn setzt einmal, ihr kommt mit dieser elenden Münze in ein Bierhaus, und der Landwirth, der eigene Ländereien besitzt, giebt euch ein Quärtgen Bier für vier solche Halbpfenninge; Was soll der Garfoch thun? Sein Brauer wird sich mit dergleichen Münze nicht bezahlen

bezahlen lassen, und wenn auch der Brauer ein solcher Narr seyn sollte, so werden doch die Pächter sie nicht von ihnen an Bezahlung für ihre Gerste nehmen, weil sie durch die Traktaten verbunden sind, ihre Zinse an Gold, und wahrhafter Englischer Münze abzuführen, dergleichen diese nicht ist, so wie sie auch nicht gute Irroländische Münze ist; Und der Edelmann ihr Lehenherr wird gewiß niemals so bezaubert seyn, sich die Renten seiner Ländereien mit solchem Quark bezahlen zu lassen. Also daß diese Münze nothwendig sich da oder dort stecken muß. Es ist aber einerlei, wo sie sich stecke, und alsdenn sind wir alle verloren.

Insgemein ist das Gewicht dieser Halbpfenninge zwischen vier und fünf Theilen von einer Unze. Setzt sie wägen fünf Theile, so werden drei Schillinge und vier Pfennige ein Pfund wägen, und folglich werden zwanzig Schillinge, sechs Pfunde Buttergewicht ausmachen. Nun sind viele hundert Pächter, die jährlich zweihundert Pfunde Zins zu bezahlen haben: Wenn also ein solcher Pächter mit seinem halbjährigen Zins von hundert Pfunde kömmt, so wird dieses eine Last zum wenigsten von sechs Centner seyn, welches die Ladung für drei Pferde ist.

Wenn ein Land-Edelmann in die Stadt kommen will, Kleider, Wein, und Specereien für sich und seine Familie einzukaufen, oder auch etwan über Winter hier zubleiben, so muß er fünf bis sechs Pferde mitbringen, die mit Säcken beladen sind, so wie die Pächter ihr Korn bringen. Und wenn sein Weib in der Kutsche für unsere Buden gefahren kömmt, so muß ihr ein mit Woods Pfennigen beladener Wagen nachfolgen, denn
ich

ich hoffe, wir sollen doch die Gnade geniessen, daß wir sie nicht höher annehmen dürfen, als was sie werth sind.

Man sagt, daß der Ritter Conolly sechszehntausend Pfunde jährlicher Einkünfte hat. Nun wenn dieser Herr in die Stadt schicket (wie er wahrscheinlich thut) seine Renten zuerheben, so muß er zweihundert und fünfzig Pferde haben, nur den halben Theil davon herüber zu bringen, und er muß zwei oder drei grosse Keller im Hause haben sie zu verwahren: Was aber die Wechsler thun werden, das kann ich nicht sagen. Denn ich bin versichert, daß einige derselben wol vierzigtausend Pfunde in der Casse liegen haben, um alle vorfallende Zahlungen abführen zu können, diese Summ aber in Woods Münze wegzubringen, würden zwölfhundert Pferde erfordern.

Was mich betrifft, so habe ich mich schon entschlossen, was ich thun will. Ich habe in meiner Bude eine gute Provision von Irrländischen Tüchern, und Seidenswaaren. Und an statt Woods miserablen Kupferquark anzunehmen, will ich mit meinen Nachbarn den Fleischaubern, Befern, Bierbauern, u. s. f. Gut gegen Gut vertauschen, und das wenige Gold und Silber das ich habe, will ich bis entweder bessere Zeiten kommen, oder bis ich bald Hunger sterben werde, wie mein eigen Blut verwahren. Alsdenn will ich Woods Münze an mich handeln, so wie mein Vater die verfälschte Kupfermünze zu König Jacobs Zeiten, da er für eine einzige Guinée zehn Pfunde eingetauscht hat, und ich hoffe gleich viel für eine Pistole zu erhalten, und so mein Brot von denen zugewinnen, die thöricht genug seyn werden, mir dieselbe zu verkaufen.

Diese

Diese Halbpfenninge werden, wenn sie einmal zu Gange kommen, bald nachgeschlagen werden, denn da die Materie so schlecht ist, so kann es mit sehr gutem Profit geschehen. Ein gleiches werden wahrscheinlich die Holländer thun, und uns dieselbe an Bezahlung unsrer Waaren herübersenden. Und Wood wird niemals aufhören, er wird immer fort schlagen, so daß wir in wenig Jahren zum wenigsten fünfmal 108000. Pfunde solch schweren Hausgeräthes haben werden. Man rechnet, daß das umlaufende baare Geld in dem Königreiche, in allem und allem, nicht über viermal hunderttausend Pfunde beträgt, und so lange ein silberner Sechspfenniger zurücke seyn wird, so lang werden diese Blutsauger keine Ruhe haben.

Ich will euch aber zeigen, wohin es zuletzt kommen werde, wenn das Königreich einmal in diese Umstände gesetzt seyn wird. Die Eigenthümer der Landgüter insgesamt werden ihre Lehenleute, weil sie nicht bezahlen können, fortjagen, denn diese (wie ich euch vorhin gesagt) sind vermöge ihrer Traktaten schuldig, ihren Lehenherren gute gangbare Englische Münze zuschießen. Alsdenn werden sich diese (wie schon wirklich nur allzuviel geschieht) ihre selbst eigene Pächter werden, sie werden, wo sie können, lauter Schaafzucht ziehen, und hingegen nur so viel Stücke andern Viehes halten, als sie unentbehrlich nöthig haben werden, sie werden sich ihre eigene Kaufleute seyn, und ihre Wolle, Butter, Häute, und Leinwand, für baar Geld, Wein, Specerei, und Seidenwaaren über Meer senden, und bloß einige armselige Hirten halten. Die Pächter werden stehlen, oder betteln, oder das Vaterland meiden müssen. Die Kaufleute in dieser und allen andern Städten werden Banquerot machen und darben müssen, dena
nur

nur der Landmann ist, welcher den Kaufmann, den Krämer, und den Handwerker aufrecht erhält.

Wenn aber der Edelmann sich selbst so Pächter und Kaufmann wird, so wird er alle gute Münze die er aus der Fremde bekommt, aufheben, um sie nach Engelland zu senden; und etwan einen armen Schneis der, oder Weber, oder dergleichen im Hause halten, welcher froh seyn wird das Brot zu gewinnen, in welchem Preis es auch sey.

Ich würde nimmer fertig werden, wenn ich alle das Elend beschreiben sollte, welches auf uns wartet, dafern wir so einfältig und lasterhaft sind, diese verfluchte Münze anzunehmen. Und es würde sehr hart seyn, daß Wood, wenn man ganz Irland in die eine, und ihn, den lumpenhaften Kerl, in die andere Wagschale setzte, dieses ganze Königreich überwägen sollte, woraus Engelland an guter Münze alljährlich über eine Million richtig in den Saf steket, eine Summe die mehr beträgt, als was die Engländer sonst anderswoher überall beziehen.

Doch was euch trösten soll, besteht vornehmlich darinn, daß gleichwie das Königl. Patent euch nicht befiehlt, diese Münze anzunehmen, also auch die Gesetze der Kron die Gewalt nicht gegeben haben, die Unterthanen zu zwingen, alle und jede Münze, wie es dem König belieben möchte, zu nehmen. Denn so könnten wir aus dem gleichen Grunde gezwungen werden, Kieselsteine, oder Muscheln, oder gestempeltes Leder für current Gelt anzunehmen, wenn wir einmal das Unglück hätten, unter einem schlimmen

König zustehen, und vermöge eben dieser Gewalt, könnte der König befehlen, daß eine Guinée zehn Pfunde, ein Schilling zwanzig Schillinge u. s. f. gelten sollte; wodurch er denn in kurzer Zeit alles Gold und Silber, das im Königreiche ist, in seine Hände bekäme, und uns nichts als Kupfer und Leder, oder was er sonst gern wolte, überließ; wie man denn auch an der Französischen Regierung nichts für grausamer und für unterdrückender hält, als die Gewohnheit, alle ihre Münze, nachdem sie dieselbe auf einen sehr niedern Fuß heruntergesezet, einzuziehen, und sie denn aufs neue in einem viel höhern Wehrt zu prägen; wiewol das noch nicht den tausendsten Theil so schlimm ist, als dieses verfluchte Woodische Projekt. Denn die Franzosen geben ihren Unterthanen doch stets Silber für Silber, und Gold für Gold, dieser Gesell aber will uns für unser Gold und Silber, nicht einmal gutes Erz oder Kupfer geben, und nicht einmal den zwölften Theil dessen, was es wehrt ist.

Doch genung hievon. Ich will jez weiter gehen und euch erzehlen, was einige berühmte Juristen von dieser Materie urtheilen. Ich habe dieselben um euertwillen besoldet, und mir ihre Meinungen unter ihrer eignen Handschrift geben lassen, damit ich gewiß seyn möge, daß ich sicher gehe.

Ein berühmtes Gesetzbuch, genannt der Spiegel der Gerechtigkeit, welches von den Gesetzen unserer alten Könige handelt, beschreibt das Gesetz von der Münze wie folget: „ Es war gesetzt, daß kein Kö-
 „ nig in diesem Reiche, die Münze verändern oder ver-
 „ ringern, oder daß er irgend andere Münze als von
 „ Gold

„ Gold und Silber schlagen möge, ohne Einwilligung
 „ aller Graffschaften. „ Das ist, wie Milord Coke es
 erkläret, ohne die Einwilligung des Parlements.

Dieses Buch ist sehr alt, und in Ansehung der Zeit da es geschrieben worden, von grossem Ansehen, und als ein solches wird es von dem berühmten Rechtsgelehrten Milord Coke oft angeführet. In den Engländischen Gesetzen wird alles Metall in rechtmässiges oder ächtes, und in unrechtmässiges oder falsches eingetheilet. Das erstere begreift Gold und Silber; das andere alle geringere Metalle. Und daß nur das erstere an Münze gangbar und gäbe seyn soll, erhellet aus einer Parlamentsakte, die im zwanzigsten Jahre König Edwards des Ersten, unter dem Titel: Verordnungen, die Pfenninge betreffend, welche gangbar seyn sollen errichtet war, welche ich euch hier so, wie sie mir ins Englische übersezet worden, mittheile; denn wie ich berichtet bin, so sind einige unserer Gesetze von derselben Zeit, in Lateinischer Sprache geschrieben worden. Welcher sich wegern sollte (heißt es da) im Handel und Wandel Halbpfenninge oder Vierer von gesetzmässiger, den gehörigen Stempel habender Münze anzunehmen, auf denselben soll man greifen, als auf einen Verächter der königlichen Majestät, und ihn mit Gefängniß belegen.

In Kraft dieser Sazung kann niemand als ein Verächter der königl. Majestät angesehen, und als ein solcher Verbrecher gestraft werden, denn nur der, welcher sich wegert, königl. Münze von gesetzmässigem Metalle

anzunehmen, durch welches, wie ich vorhin schon an-
gemerkt habe, allein Silber und Gold verstanden
wird.

Daß dieses der wahre Sinn der Parlamentsakte
sey, zeigt sich nicht allein aus dem natürlichen Verstande
der Worte, sondern auch aus Milord Cofes Anmers-
kung darüber. „ Aus dieser Akte (sagt er) erscheint
„ sich, daß kein Unterthan kann gezwungen werden, im
„ Kaufe und Verkaufe, oder auch an andere Bes-
„ zahlung, andere Münze als von gesetzmässigem Me-
„ talle (das ist von Gold oder Silber) zunehmen.

Die Englischen Gesetze geben dem König alle Gold-
und Silberminen. Hingegen die Minen von allen
andern Metallen geben sie ihm nicht. Der Grund
dieses Vorrechts oder dieser Gewalt ist nach Milord
Cofe dieser, weil Gold und Silber darf vermünzet
werden, andres Metall aber nicht.

Dieser Meinung zufolge sind die Halbpfenninge und
Vierer in den alten Zeiten von Silber geschlagen wor-
den, welches aus der Parlamentsakte unter Heinrich
dem Vierten erhellet, denn da steht ausdrücklich also:
Item vonwegen des grossen Mangels an silbernen
Halbpfenningen und Vierern in dem Königreich Eng-
land, setzen und verordnen wir, daß von allen den
silbernen Gefässen, so in die Münze gebracht werden
sollen, der dritte Theil zu Halbpfenningen und Vierern
vermünzet werden soll. Dieses zeigt klar, daß durch
die Worte Halbpfenninge und Vierer von gesetzmässi-
gem Schlage, in der Sazung die gangbaren Pfen-
ninge betreffend, kleine Halbpfenninge und Vierer von
Silber verstanden werden.

Dieses

Dieses ist noch ferner aus derjenigen Satzung offen-
 bar, welche im neunten Jahre der Regierung Edwards
 des Dritten gemacht worden; als in welcher verordnet
 ist, „ daß weder die Goldschmiede, noch jemand an-
 „ der Halbpfenninge oder Vierer in den Ziegel wer-
 „ fen soll, um Gefässe daraus zumachen, bei Strafe
 „ der Confiscation solcher verschmelzten Münze. „

Vermöge einer andern Akte unter der Regierung
 dieses Königs, wird alle schwarze Münze in England
 verboten, und zufolge noch einer Akte vom eilften Jahre
 seines Reiches die Halleypfenninge. Was das für
 Pfennige gewesen, kann ich nicht sagen, ich vermuthe
 aber, daß sie von schlechtem Metalle waren, und diese
 Akten waren keine neue Gesetze, sondern blosser Er-
 läuterungen der alten Gesetze welche das Münzwesen
 betrafen.

In diesem Verhältnisse stehen die Gesetze gegen das
 Münzwesen; und man findet auch kein Exempel das
 gegen; ein einziges ausgenommen, davon Davis in
 seinen Nachrichten Meldung thut, und erzehlet, daß
 die Königin Elisabeth zur Zeit der Tyronischen Res-
 bellion im Tower zu London Münze von vermischtem
 Metalle habe schlagen lassen, welche sie zur Bezahlung
 der Armee herüber geschickt, und befohlen, daß jeders-
 man sie annehmen, und daß hingegen alles Silber-
 gelt mehr nicht als Klumpensilber, daß ist nur so viel
 gelten soll, als es im Gewichte auswirft. Davis be-
 richtet hierüber verschiedene besondere Merkwürdigkeiten,
 welche ich aber, Weitläufigkeit auszutweichen, über-
 gehe, und daß der Staatsrath von Irland einen
 Engländischen Kaufmann gezwungen habe, diese ges-

fälschte Münze, für Waaren, die er herüber gesendet hatte, anzunehmen.

Allein dieses Betragen wird von den besten Juristen als etwas wiederrechtliches einmüthig verworfen, angesehen der hiesige Staatsrath keine solche Gewalt hat; und man muß beineben bedenken, daß die Königin sich damal durch eine von Spanien in diesem Königreich unterstützte Rebellion hart im Gedränge befand; und daß, was man in schweren Zeiten, und in der äußersten Noth zuthun gezwungen wird, niemals zu einem Exempel dienen soll, auf gleiche Weise auch dennzumal zuverfahren, wann Ruhe und Friede ist.

Nun will ich euch, liebe Freunde, damit ihr die Mühe nicht selbst haben müßet, hier kürzlich vor Augen legen, was ihr nach den Gesetzen zuthun verbunden seyt, und was ihr hingegen nicht verbunden seyt zuthun.

Erstlich seyt ihr verbunden, alle Münze welche der König schlägt, und die von Englischem Schrot und Gewicht ist, im Handel und Wandel anzunehmen, dafern sie von Gold oder Silber ist.

Zweitens seyt ihr nicht verbunden, einige Münze anzunehmen, welche nicht von Gold oder Silber ist, nicht nur die Englischen Halbpfenninge und Vierer, sondern auch die von irgend einem andern Lande nicht. Und es ist bloß von Gelegenheit oder Bequemlichkeit wegen, daß ihr zufrieden seyt sie anzunehmen, weil die Gewohnheit Halbpfenninge und Vierer von Silber zuschlagen, längst aus der Uebung gekommen, das

von

von der Grund dieser seyn mag, daß sie leicht verloren gehen.

Drittens, sind wir noch viel weniger verbunden, diese liederliche Halbpfenninge des oftbemeldten Woods zunehmen, als wobei ihr auf jedem Schilling beinahe elf Pfennige zu verlieren habt.

Stehet daher, liebe Landsleute alle, für einen Mann. Verwerft diesen garstigen Quarf; es ist kein Hochverrath, wider Wood aufrührisch zu werden. Der König befiehlt in seinem Patent keinem Menschen, diese Halbpfenninge zunehmen. Unser allergnädigstes Oberhaupt hat nicht so schlimme Rathgeber; und wenn er sie auch hätte, so sehet ihr doch, daß die Gesetze dem König die Gewalt nicht eingeräumt haben, uns zu zwingen, anderes Geld anzunehmen, als welches gesetzmäßig und von gehörigem Korn und Schrot ist, Gold und Silber. Ihr habt daher nichts zubeforgen.

Und erlaubet mir, daß ich hiernächst mich besonders an euch wende, die ihr in die geringere Classe der Handelsleute gehöret. Vielleicht gedenkt ihr, ihr werdet, wenn diese Halbpfenninge zu Gange kommen, nicht so viel verlieren als die reichen, weil ihr ohne dem sehr selten Silber zu Gesichte kriegeret, und euere Kundenleute mit keiner andern als Kupfernen Münze für eure Buden und Kramtische kommen; ja daß ihr auch diese käumerlich gewinnen könnt. Aber auf mein Wort, wenn Woods Münze einmal Fuß unter euch gewinnt, so seyt ihr gänzlich verloren. Wenn ihr mit diesen Halbpfenningen für einen Kramladen kömmt, Tabak, Brantenswein, und was ihr sonst bedürst, einzukaufen, so wird
euch

euch der Krämer die Waare nach dem Wehrt derselben anschlagen; anderst müßte er zum Lumpen werden, und den A— am Thore wischen. Glaubt ihr, daß ich euch eine Elle Stoff, die sonst zehn Pfennige gilt, für zwanzig Woodische Halbpfenninge verkaufen werde? Nein gewiß: Nicht unter zweihundert zum wenigsten. Ich will auch die Mühe nicht haben, diesen Quarz zu zählen, sondern ich werde ihn zusammen nehmen und wägen. Ja, ich will euch noch mehr sagen: Wenn Woods Plan zu Stande kommen sollte, so werden sogar unsere Bettler ruiniert werden, denn wenn ich einem Bettler einen halben Pfennig gebe, so kann er seinen Durst löschen, oder ein ziemliches Loch in seinem verhungerten Magen ausstopfen. Aber ein zwölfter Theil eines Halbpfenninges wird ihn nicht mehr nützen, als wenn ich ihm drei Stefnadeln aus meinem Ermel schenkte.

Kurz; diese Halbpfenninge sind wie die unreinen Dinge, welche die Kinder Israels, nach dem was die Schrift sagt, nicht einmal anrühren dürften. Sie werden um sich fressen wie die Pest, und einen jeden, der sie bloß mit den Händen berührt, gänzlich verderben. Ich habe einst Studenten gehört, die von einem Mann gesprochen, der seinem König erzehlet, daß er eine ganz neue Maschine erfunden habe, die Menschen zupeinigen: Er solle sie nämlich in einen ehernen Ochsen einschliessen, und Feuer darunter anzünden; allein der König habe, um einen Versuch zumachen, den Erfinder selbst zuerst in seinen eigenen ehernen Ochsen einsteken lassen. Diese Erfindung ist Woods Projekte sehr ähnlich, und vielleicht dürfte er zuletzt wol auch dasselbe Schicksal erleben, daß nemlich das Erz, womit er das Königreich zu quälen suchet, ihm selbst zur Qual und Verderben gereichen möchte.

NB. Der

NB. Der Verfasser dieses Briefes hat von Personen, die sich bemühet haben, den wahren Wehrt dieser Halbpfenningen auf das genaueste zuuntersuchen, die Nachricht erhalten, daß wer ein Quärtgen Zweenspfenning-Bier haben will, sechs und dreissig derselben dafür werde geben müssen.

Ich bitte alle und jede Familien, daß sie diese Schrift sorgfältig aufheben, damit sie sich den Inhalt derselben wieder ins Gedächtniß bringen mögen, wenn sie jemal weiter etwas von Woods Halbpfenningen, oder andern dergleichen Betrügereyen hören solten.



II.

Schreiben

an den

Buchdrucker Garding,

Bei Anlaß eines Artikels in seiner Zeitung
vom 1. Augstm. 1724. Woods
Halbpfenninge betreffend.

Herr Garding.

In eurem Zeitungsblatt vom 1. dieses laufenden Monats, steht unterm dato, London den 25. Zeumonats, ein Artikel, Woods Halbpfenninge betreffend, aus welchem erhellet, was ich in meinem Briese an die Kaufleute, Krämer, zc. vorgesagt hatte, daß nämlich dieser unwürdige Mann nicht ruhen werde, und daß die Gefahr unsers Unterganges näher anrühet. Es ist daher nothwendig, daß das Königreich eine neue, und frische Warnung bekomme; und weil ich dafür halte, daß dieser Artikel größten Theils erdichtet sey, das Publicum damit zutauschen, und es zum wenigsten hoffe, zumal da ich zuverlässige Nachricht habe, daß Wood insgemein sein selbst eigener Zeitungschreiber ist, so kann
ich

ich nicht umhin, über denselben die Anmerkung zumachen, daß dieser unser öffentliche Feind sich nicht vergnüget, uns durch seinen Quark zu Grunde zu richten, sondern auch noch allen Anlaß ergreift, dieses Königreich mit der äußersten Verachtung zu traktieren. Er stellet vor, daß verschiedene unserer Kauf- und Handelsleute, vor einer Commission einhellig ausgesagt, daß wir hier, vor der Verwilligung seines Patens an kleiner Münze den größten Mangel gelitten, so daß verschiedene Edelleute wären genöthigt gewesen, das Kerbholz zugebrauchen, und ihren Arbeitern Stücke von Karten mit ihrer Unterschrift und Perschaft zugeben. Wie? Wenn ein Arzt einem Kranken ein Quintgen Arznei verschreibt, soll ihm denn ein schelmischer Apothecker ein ganzes Pfund zusammen pakten, und es noch mit Gift mischen? Und ist die Hand und das Siegel eines Landedelmanns seinen eigenen Arbeitern nicht eine bessere Gewährleistung für fünf oder zehn Schillinge, als Woods zehnmal zugeringshaltige Kupfermünze dem Königreich für hundert und achttausend Pfunde ist?

Wer sind aber diese Irrländische Kauf- und Handelsleute, die so von dem äußersten Mangel, den wir an kleiner Münze leiden, Bericht erstattet haben? Es sind etliche wenige Verräther ihres Vaterlandes, die mit Wood unter der Decke liegen, und ein gutes Theil seiner Münze vielleicht um den halben Preis von ihm zuerhandeln gedenken, in welchem wir sie annehmen sollen, und die sie sodenn zum Verderben des gemeinen Wesens und zu ihrem eigenen Privatnuzen unter uns trachten werden zuverkaufen. Sind das nicht vortrefliche Zeugen, die es in ihrer eigenen Sache sind, und welche an diesem Werke der Ungerechtigkeit mit

Antheil

Antheil haben, daß von ihrer Treu das Schicksal eines ganzen Königreichs abhängen soll?

Wenn wir die Freiheit hätten mögen verdient haben, (warum wir sie aber nicht wirklich solten verdient haben, das wundert mich mit noch sonst jederman) Münze für uns selbst zuschlagen, gleich wir ehedem auch gethan, so möchten wir hier in Dublin zehntausend Pfunde zu Halbpfenningen vermünzet haben, die mehr nicht als einen fünften Theil zugeringshältig gewesen wären, und diese Summe würde, zusamt den Halbpfenningen die wir damals noch übrig hatten, genungsam gewesen seyn. Wood aber hat sich angelegen seyn lassen, durch seine Emiffarien, (Gottes Feinde und dieses Königreichs Feinde) so viel von unsern alten Halbpfenningen aufzukaufen, als er nur immer gekonnt; und daher kömmt unser gegenwärtige Mangel an kleiner Münze, welchem aber durch Woods Münze abzuhelfen, eben so viel wäre, als wenn man einem den Arm abnähme, um einen Kratz an dem Finger zuheilen. Gesezt aber, es wäre in dem ganzen Königreich kein einziger Vierer mehr übrig, so behaupte ich, daß fünf und zwanzigtausend Pfunde an kleiner Münze für alle Vorfälle vollkommen genung seyn würden. Ich bin keiner der schlechtesten Budenhalter in dieser Stadt, und habe mit verschiedenen Personen von meiner eigenen, und von andern Professionen, mit vielen Edelleuten zu Stadt und Lande, ingleichem mit einer grossen Anzahl Pächtern, Lehensbauern, und Tagelöhnern gesprochen, welche alle einmüthig bezeugen, daß eine jede Familie an zween Schillingen kleiner Münze, zur Handtschaft, was Gattung dieselbe auch immer seyn möge, überflüssig genung habe: Nun rechnet man, daß sich in diesem Königreich aufs

höchste

höchste (selbst ehe noch der Aferbau so sehr in Abgang gekommen, wodurch unsere Anzahl so merklich geschmälert worden) anderthalb Millionen Menschen befinden, welches zweihundert und fünfzigtausend Familien auswirft, wenn man auf jede derselben sechs Personen rechnet. Und folglich betragen zweien Schillinge auf jede, mehr nicht als fünf und zwanzigtausend Pfunde, da uns hingegen dieser ehrliche freigäbe Kurzwaarenhändler viermal so viel aufbürden will.

Euer Artikel sagt ferner: „Der Herr Isaac Neuton habe berichtet, daß Woods Münze im Tower sey geprobirt worden, und daß sich zeige, daß Wood seinen Contract in allen Stufen erfüllet habe.“
Seinen Contract! Mit wem denn? Mit dem Parlament oder dem Volk von Irland? Sollen nicht diese die Käufer seyn? Allein sie verabscheuen, verpfuyen, und verwerfen die Waare, als verfälscht, betrügerisch, mit Roth und Unrath vermengt. Darüber wird Wood böse, kehrt vor Gerichte, und will uns sein Gut mit Gewalt aufbürden.

Aber man hat die Münze geprobirt, sagt euer Zeitungsblatt. Wie unverschämt und unerträglich lautet doch dieses? Wood ist so klug, daß er ein oder zwei Duzend Halbpfenninge von gutem Metalle schlagen läßt, die sendet er in den Tower, sie werden gutgeheissen, und dieses soll nun die Gewährleistung für alle übrige seyn, die er entweder schon geschlagen hat, oder noch künftig schlagen wird. Es ist wahr, der Edelmann schickt öfters vor meinen Laden um ein Muster von Tuche, das schneide ich hübsch ab, und wenns ihm gefällt, so kömmt er, oder sendet jemand, das Muster gegen
das

das ganze Stück zuhalten, und denn machen wir den Handel richtig. Aber wenn ich hundert Schafe kaufen wolte, und der Viehhändler brächte mir einen einzigen fetten und wollichten Hammel zum Muster, und forderte den gleichen Preis für alle hundert durch die Banke weg, ohne mir zugestatten, sie zusehen ehe ich sie bezahlte, oder ohne genügsame Gewährleistung, mir mein Geld für die so mager, oder beschoren oder schäbicht seyn möchten, wieder zuersetzen, so würde ich gewiß kein Kundsmann nicht werden. Ich habe von einem Mann gehört, der sein Haus verkaufen wolte, und deswegen ein Stück von einem Ziegelstein in der Tasche herumtrug, welches er zum Muster vorwies, um Käufern dadurch Lust zumachen. Dieses ist gerade der Fall bei der Probe, welche von Woods Halbpfenningen genommen worden.

Nächst hierauf folgen in dem Artikel, die freiwilligen Vorschläge welche Wood thut, um allen künftigen Einwendungen und Besorgnissen vorzubeugen.

Sein erster Vorschlag ist dieser: Daß, da er allbereit siebenzehntausend Pfunde geschlagen, und noch so viel Kupfer in Bereitschaft habe, daß alles zusammen vierzigtausend Pfunde auswerfen werde, so wolle er sich hieran vergnügen, und nicht mehrere schlagen, (es wäre denn, daß die Nothdurft im Handel und Wandel es erfoderte,) obgleich sein Patent ihn berechtere eine weit grössere Summe zu prägen.

Wenn ich hierauf antworten solte, so würde ich dieses sagen: Laßt Wood und die ganze Bande seiner Schmelzer und Kesselflicker immerhin Münze schlagen, bis kein alter Kessel im Königreich mehr übrig seyn wird;
 Laßt

Laßt sie altes Leder, Thon von Tabakpfeifen, oder Roth von der Strasse stempeln, und diesem ihrem Lumpenzeug von der Guinée bis auf den Nierer einen Namen geben, was für welchen sie belieben; wir bekümmern uns nicht darum, wie er mit seinen Mitgesellen dasselbe an den Mann bringen wolle. Dieses aber hoffe und traue ich, daß wir alle für einen Mann best entschlossen seyen, mit ihm und seiner Waare nichts zuthun zuhaben.

Der König hat ihm ein Patent gegeben, Halbpfenninge zuschlagen; aber dabei hat er uns nicht befohlen, sie anzunehmen; und ich habe bereits in meinem Briefe an die Kaufleute, Krämer, &c. gezeigt, daß die Gesetze der Krone die Gewalt nicht eingeräumt haben, die Unterthanen zu zwingen, andere Münze als Gold und Silber von gesetzmäßigem Korn und Schrot anzunehmen.

Weiters thut Wood (dafern ich ihn recht verstehe, denn seine Ausdrücke sind unbestimmt,) den Vorschlag, daß er nicht über vierzigtausend Pfunde schlagen wolle, es wäre denn, daß die Nothdurft im Handel und Wandel solches erforderte: Hierbei merke ich erstlich an, daß dieses beinahe gedoppelt die Summe sey, welche, (wie ich oben bewiesen) für das ganze Königreich genungsam wäre, wenn wir gleich nicht einen einzigen alten Halbpfenning mehr übrig hätten. Und demnach möchte ich gern wissen, wer es entscheiden soll, wenn die Nothdurft solches erheische. Sonder Zweifel denkt er, er selbst; denn was uns andere Einwohner dieses armen Landes betrifft, deren gänzlicher Untergang folgen muß, wenn sein Projekt zu Stande kömmt, so sind wir nicht ein einziges mal darüber zu Rathe gezogen worden,

worden, bis die Sache vorbei war. Er wird unser Bedürfnis nach dem feinigem abmessen, und dieses wird wol nimmer aufhören, bis er und seine Bande glauben werden, sie haben genung: Nun aber erscheint sich, daß er mit allem unserm Gold und Silber nicht zufrieden seyn will, sondern daß er mit der gleichen Münze auch noch unsere Waaren und Manufacturen an sich zuhandeln gedenkt.

Ich will mich in keine Untersuchung des Rabats einlassen, mit welchem er izt seine Halbpfenninge oder sein Kupfer, wie er es heißt, auf jedes Pfund anbeut. Ich habe in meinem vorigen Briefe genung davon gesagt; und es haben es auch andere in Betrachtung gezogen. Nach seiner eigenen ersten Ausrechnung ist gewiß, daß wir drei Schillinge für etwas hätten bezahlen sollen, das innerlich mehr nicht als ein Schilling wehrt ist, wenn seine Halbpfenninge auch wirklich von dem Halt und Gewichte gewesen wären, zu welchem er sich in dem Contracte verpflichtet zuhaben vorgab. Allein es zeigt sich ein so grosser Unterschied bei denselben am Gewichte, so wol als dem Halt, daß einige in ihrem innerlichen Wehrt sich gegen das was sie seyn sollen, wie 1. zu 10, und die meisten wie 6. oder 7. zu 10. verhalten.

Sein letzter Vorschlag lautet ganz besonders, so wol in Ansehung der Schreibart, als des Inhalts; und verdient deswegen auch in Absicht auf beides absönderlich erwogen zuwerden. Es heißt:

Endlich thut Herr Wood, in Betrachtung der ganz erschreklichen Furcht die man in Irroland hat, als ob er vermittelst dieser Münze alles Gold und
Silber

Silber das in dem Königreich ist, an sich ziehen wolle, den Vorschlag, ihre Waaren daran zu nehmen; und solle niemand verpflichtet seyn, mehr als fünf Pfennige bei jeder Zahlung, an solchen Halbpfenningen anzunehmen.

Hier sehe man mir erstlich diesen kleinen unverschämten Eisenhändler die erschreckliche Furcht eines ganzen Königreiches ins Gelächter ziehen, und stolzen thun, daß er die Ursache davon gewesen, und daß er vorschreiben darf, wie weit eine ganze Nation verbunden seyn soll, seine liederliche Münze anzunehmen! Etwas, das sich kein König in Engelland jemals unterstanden hat. Doch er hat Ursache zuspotten; denn man wird gewiß kein Exempel in der Historie aufweisen können, daß ein ganzes grosses Königreich über ein Jahr lang in beständigem Schrecken und täglicher Furcht einer gänzlichen Zugrundrichtung unterhalten worden sey, nicht etwan durch einen mächtigen Eroberer an der Spitze einer Armee von zwanzigtausend Mann, noch durch eine Pest, oder Hungersnoth, noch durch einen tyrannischen Oberherrn, (denn wir hatten wol niemals einen gnädigern) noch durch eine verderbte Staatsbedienung, sondern bloß durch einen verächtlichen Quosdeskerl, einen bloß schlechten Handwerker.

Aber weiter zugehen. Damit wir unsere schreckliche Furcht fahren lassen, als ob er durch seine Halbpfenninge all unser Gold und Silber an sich ziehen wolte, anerbeut sich dieser kleine unbeschränkte Astermonarch allergnädigst, unsere Manufacturen dagegen zunehmen. Wie? Hält er uns Irrländer denn in der That für so gar dumme Schöpsen? Ist nicht dieses das Elend

darüber wir klagen, daß dies verruchte Projekt uns in die Nothwendigkeit setzen wird, unsere Güter für etwas zuverkaufen, das so viel wehrt ist, als nichts? Wie würde es lauten, wenn die Franzosen, oder Spanier, oder was für ein Land es seyn möchte, mit dem wir Handlung treiben, nur unter der ausdrücklichen Bedingung Geschäfte mit uns thun wolten, daß wir ihr Geld zehnmal höher annehmen solten, als es innerlich wehrt ist? Kann Wood sich einbilden, daß wir ihm z. Ex. einen Stein Wulle für eine Handvoll seiner Rechenpfenninge, die nicht sechs Pfennige wehrt wären, verkaufen werden, da wir sie in Engelland schiken, und so viel Schillinge an Gold und Silber dafür erheben können? Wahrhaftig, von einem solchen Gemenge von Unverschämtheit, Schelmerei, und Narrheit mag man wol nimmer gehört haben.

Seine Vorschläge enden sich mit einem förmlichen Hochverrath: Er verspricht, daß niemand verpflichtet seyn soll, mehr als fünf Pfennige von seiner Münze an jede Bezahlung zunehmen; woraus klar ist, daß er sich herausnimmt, einen jeden Unterthan dieses Königreichs zuzwingen, bei jeder Zahlung so viel anzunehmen, wenn es ihm angeboten wird, da hingegen sein Patent niemanden etwas vorschreibt, auch die Kron, wie ich schon öfters angemerkt habe, sich, nach den Gesezen, einer solchen Gewalt nicht anmassen kann; also daß Wood sich hier die völlige Gesezgebung und eine unbeschränkte Herrschaft über das Eigenthum der ganzen Nation zueignet.

Treuer! Gott! Wer mögen wol die Rathgeber dieses Bösewichts, wer seine Beschützer, Auswiegler, Antreis

Antreiber und Mitgesellen seyn! Wood will mich nöthigen, bei jeder Zahlung fünf Pfennige von seinem Quarf anzunehmen, und ich will ihn, und seine Abgesandten, als Strassenräuber und Nachtdieben vor den Kopf schießen, wenn sie sich unterstehen, mir nur einen Bierer von ihrer Münze bei einer Zahlung von hundert Pfunde aufzudringen. Einem Löwen weichen ist keine Schande, aber wer kann wol die Figur eines Mannes an sich haben, und gedultig dran denken, daß er lebensdig von einer Rute gefressen werde? Wood hat den Irländischen Nation eine Taxe von wenigstens siebenzehen Schillinge bei jedem Pfunde aufgelegt; und zwar eine Taxe nicht bloß auf ihre Ländereien, sondern auch auf ihre Capitalien, Waaren, Manufakturen, Eidlöhne der Handwerksleute, der Tagelöhner, der Knechte, und Mägde. Nehmt euch in Acht, ihr Fudenhälter, nehmt euch in Acht! Wood will euch zwingen, an jede Zahlung fünf Pfennige von seinem Quarfe zunehmen, und viele von euch bekommen in einem Tage zwanzig, dreißig, bis vierzig Zahlungen, oder sonst könnt ihr schwerlich euer Brot gewinnen. Ich bitte euch aber, überschlägt es einmal, wie hoch sich dieses in einem Jahre belaufen wird? Zwanzigmal fünf Pfennige an solchen Halbpfenningen, macht neun Schillinge, und zween Pfennige; und dieses bringt jährlich über hundert und sechszig Pfunde, wobei ihr zum wenigsten hundert und vierzig Pfunde verlieret, wenn ihr euch mit dieser Münze bezahlen läßt: Will einer gern auf diesen Fuß mit Wood handeln, so thue er es; was mich betrifft, so mag dieser Quarf mit ihm, dem Henker zufahren. Wenn der berüchtigte Hambden lieber ins Gefängniß gehen, als Karl dem Ersten, ohne eine Parlamentsakte, nur etliche wenige Schillinge bezahlen wolte, so will ich

mich lieber hängen lassen, als zugeben, daß jedes Pfund von meinem ganzen Vermögen, bloß nach freier Willkühr und Belieben Thro Gnaden des Herrn Woods, um siebenzehn Schillinge taxiert seyn soll.

Der Beschluß des Artikels lautet also: NB. (das will sagen Nota bene, oder Merke wol.) Es haben sich weder von Irland, noch anderstwoher Zeugen hervorgethan, das grosse Unglück, darüber man sich beklagt, oder auch sonst einigen Betrug, dessen man sich bei Vollstreckung des besagten Patents schuldig gemacht hätte, erweislich zumachen.

Die Unverschämtheit dieser Anmerkung übertrifft noch das vorgehende alles. Erstlich ist das untere Parlamentshaus von Irland, welches das ganze Volk vorstellet; und zweitens auch der Staatsrath bei Sr. Majestät mit geziemenden Vorstellungen wider diese Halbpfenninge eingekommen. Was könnte man mehr thun, um die allgemeine Gesinnung der Nation an den Tag zulegen? Wenn Woods Halbpfenninge lauter Diamanten wären, und das Königreich wolte sie durchaus nicht haben, solte das nicht Grund genug seyn, sie zuverwerfen? Müßten wir wol in diesem Falle eine Commission von dem Unterhause, samt unserm ganzen Staatsrath herüberschicken, mit Wood pro und contra züstreiten? Weswegen hat ihm wol der König ein Patent gegeben, Halbpfenninge für Irland zuschlagen? Geschah es nicht darum, weil Sr. Majestät vorgestellt worden, daß solches Münzen zum Besten dieses Reichs und aller Ihrer Unterthanen allhier gereichen würde? Es geht also auf Gefahr dessen, der das Patent erlanget hat, wenn seine Vorstellungen falsch sind

sind, und wenn er bei Vollstreckung des Patents mit Betrug und Verfälschung umgegangen ist, kann er so boshaft und nârrisch seyn, zuzedenken, das Patent sey ihm gegeben worden, anderthalb Millionen Menschen zu Grunde zurichten, nur damit er für sich sechszig oder achtzigtausend Pfunde gewinnen möge? Hätte nicht die gesunde Vernunft, die gemeine Billigkeit und Anständigkeit erfordert, daß er, vor seiner Bemühung ein Patent zuerhalten, und noch vielmehr, ehe er einen so grossen Haufen Kupferschlagen zusammengesasset, und Sr. Majestät Bildniß und Ueberschrift wirklich darauf gestempelt hat, die Hauptpartei welche es angieng, das ist, die Irrländische Nation, das obere und untere Parlament, oder den Staatsrath darüber zu Rath zöge? Solte ein Fremder uns fragen, wessen ist das Bild und die Ueberschrift auf Woods Münze? Wir würden uns schâmen müssen ihm zusagen; des Kayfers: Bei diesem grossen Mangel von kûpfernen Halbpfenningen, darinn wir uns (wie er sagt) befinden, hat dennoch die Stadt unsers Cäsars Bildsäule in vortrefflichem Kupfer aufgerichtet, mit einem Kosten von dreissigtausend Pfunde, nach seiner Münze. Nun wollen wir sein Bild nicht in schlechterm Metalle annehmen.

Ich bemerke, daß viele von unsern Leuten bei dieser Materie einen betrübten Fall setzen: Es ist wahr, sagen sie, wir sind alle verloren, dafern Woods Halbpfenninge Gang bekommen: Aber was sollen wir thun, wenn Se. Majestät uns durch einen öffentlichen Befehl gebeut, sie anzunehmen? Mit diesem Einwurf hat man mir oft die Ohren erfüllet. Allein ich bitte meine Landesleute sicher zuglauben, daß dieses nichts heißt: Der König stellt wol niemals einen öffentlichen

Befehl aus, als nur über Sachen worüber er gesetzmäßig befehlen kann. Wider die Gesetze wird er nichts gebieten. Und wenn auch so etwas begegnen sollte, so sind wir zum Gehorsam nicht mehr verpflichtet, als wenn man uns befehlen würde, mit dem Kopf wider eine Mauer zulaufen: Zu diesem kommt, daß der König uns durch ein öffentliches Mandat nimmer etwas befehlen wird, das er in dem Patent selbst zugebieten, sich nicht angemasset hat. Daselbst aber überläßt er unsrer Willkühr, diesen Quarz anzunehmen oder nicht, also daß wir unser Verderben uns ganz allein zuzuschreiben hätten. Fürchte sich also niemand vor einem öffentlichen Befehl, der niemals wird gegeben werden, und der, wenn es auch geschehen sollte, bei diesem Anlasse ohne alle Wirkung seyn würde. Die Einkünfte des Königs allhier, belaufen sich jährlich beinahe auf viermal hunderttausend Pfünde. Könnt ihr euch aber einbilden, daß seine Minister ihm rathen werden, dieselben an Woods Quarz zunehmen, dadurch sie dem Wehrt nach, bis auf fünfzigtausend herunter kämen? Engelland gewinnt eine Million Pfund Sterling von uns, welches, wenn dieses Projekt zu Stande kommt, fast auf nichts heruntergesetzt würde; und glaubt ihr wol, daß die, welche in Engelland von Irreländischen Einkünften leben, mit einem achten oder neunten Theil derselben zufrieden seyn würden? wie geschehen müßte, wenn sie sich mit Woods Quarz bezahlen ließen.

Wenn Wood mit seiner Bande, von unsrer Tummheit nicht übersühret wäre, so würde er sich eines so verwegenen Unternehmens niemals unterstanden haben. Nun sieht er, daß ein Geist wider ihn aufgestanden, und wartet igt bloß, bis derselbe anfangt müde zu werden.

den. Er geht umher, und sucht, wenn er uns verschnellen könne. Er hoffet, wir sollen ermüden, mit ihm zu streiten, und daß wir zuletzt aus Unwissenheit, oder Furcht, oder aus Ueberdruß uns immerhin entgegenzusetzen, wol werden nachgeben müssen. Und darum (ich gestehe es) lasse ich es auch meine größte Bemühung seyn, eure Munterkeit und Empfindlichkeit aufrecht zu erhalten. Wenn ich euch sage, es liegt eine grausame Kluft unter euch, und daß ihr, wenn ihr weiter fortgeht, unfehlbar den Hals brechen werdet; wenn ich vor euern Augen selbst mit dem Finger darauf weise; muß ich es wol alle Morgen wiederholen? Ist das Herz unsers Volks verstopft? Sind seine Ohren taub zu hören? und haben sie ihre Augen verschlossen? Ich fürchte, es sey einiges Vätergezücht unter uns, das für zehn oder zwanzig Pfunde Gewinnst, Seele und Vaterland verkaufen würde, obschon dieses zuletzt seinen eigenen Untergang, so wol als den unsrigen, würde nach sich ziehen. Seyt nicht gleich der tauben Vater, die ihr Ohr verstopfet, daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beschweererers der wol beschweeren kann.

Obgleich mein Brief an euch gerichtet ist, Herr Harding, so ist doch meine Meinung, daß er zugleich für alle meine Landesleute geschrieben seyn soll. Ich habe an dieser Sache weiter keinen Antheil, als in so fern sie alle insgemein betrifft. Ich kann besser durchkommen als viele andere. Ich bin nicht ganz entblößt von Gold und Silber, und habe einen wolgespikten Laden. Ich werde mir zuhelfen wissen, wenn viele vornehmere als ich bin, darben müssen; aber es kränket mich, wenn ich sehe, wie kaltsinnig und gleichgültig sich viele Leute,

mit denen ich spreche, bezeigen! Einige fürchten sich vor einem öffentlichen Befehle. Andere ziehen die Achseln ein, und schreien, was sollen wir machen? Einige geben vor, es sey überall keine Gefahr vorhanden, andere trösten sich damit, daß das Unglück allgemein seyn werde, und daß sie es nicht schlimmer haben werden als ihre Nachbarn. Wie! wenn ein Hausvater, der um Mitternacht hört, daß Dieben vor seiner Thüre sind, sich aus dem Bette macht, und sein Hausgesind zu gemeiner Vertheidigung aufweckt; soll wol ein ganzes Königreich in tiefem Schlasse begraben liegen, wenn Wood an der Spitze seiner Mitgesellen kömmt, uns all unser Haab und Gut zurauben, und uns und unsere Nachkommen für immer ins Verderben zustürzen? Wenn euch ein Strassenräuber begegnet, so gebt ihr ihm euer Geld hin, euer Leben zuretten. Wood aber kann, Gott sey Dank, euch nicht ein Haar krümmen. Alle-Geseze, göttliche und menschliche, sind für euch: Wenn er, oder seine Mitgesellen euch ihren Quark anbieten, so dürft ihr nur sagen: Nein, wir nehmen ihn nicht, und damit wirds aus seyn. Solte ein verrückter Kerl mit einer handvoll Roth, daß er aus dem Kanal zusammen gescharret, in meinen Laden kömme, und mir dasselbe für zehn Ellen Tuch anbieten, so würde ich Mitleiden mit ihm tragen, oder seiner lachen, oder ich würde ihn auch, wenn sein Betragen es verdiente, wol gar zur Thüre hinausjagen. Und wenn Wood kömmt, und Gold und Silber, oder Waaren dafür ich mein Gold und Silber ausgeleget habe, für seinen Quark haben will, verdient er wol, oder kann er erwarten, daß ich ihm besser begegne?

Wenn

Wenn der böse Tag gekommen seyn wird, (dafern er je kommen soll) so läßt uns diejenigen fleißig bemerken, und Achtung auf sie geben, welche sich unterstehen werden, diese Halbpfenninge an Bezahlung anzubieten. Man mache ihre Namen, und ihr Gewerbe und Wohnungen öffentlich bekannt; damit sich jedermann vor ihnen als vor Landes-Verräthern und Woods Mitgenossen hüten könne. Man halte auf Jahrmärkten und Messen ein wachsames Aug auf sie, und der erste ehrliche Mann, der etwas entdeckt, sage es aller Orten aus, daß Woods Halbpfenninge angetragen worden seyn, und warne das arme unschuldige Volk, sie anzunehmen.

Vielleicht bin ich zuweitläufig gewesen; allein ich würde nimmer zu Ende kommen, wenn ich alles sagen wolte, was sich über diesen betrübteten Vorfall sagen läßt. Ich will also meinen Brief mit einem unmaßgeblichen Vorschlag beschliessen, der, wenn man ihm nachkommen sollte, dieses verderbliche Projekt mit einmal vernichten würde: Es sollte nämlich eine geschickte und verständige Feder eine Nachricht folgenden Inhalts aufsetzen: Daß,

Nachdem ein gewisser Wilhelm Wood, Kurzwaaren-Krämer, 130, oder doch unlängst, wohnhaft in der Stadt London, durch falsche Vorstellungen ein Patent erschlichen, vermöge dessen ihm verwilliget wird, Einhundert und achttausend Pfunde an kühpfernen Halbpfenningen für dieses Königreich zu schlagen; welche Summe fünfmal grösser ist, als wir bedürftig sind; Item! Nachdem offenbar ist,

daß vorgedachter Wood seine Halbpfenninge von so schlechtem Metall und Gewicht gepräget, daß sie zum wenigsten sechs Siebentheile zugeringshältig sind; Item, nachdem wir mit Grunde befürchten müssen, daß vorgedachter Wood nachhin heimlich, so viel dergleichen Halbpfenninge mehr schlagen möchte, als ihm beliebt; Item, nachdem vorgedachtes Patent, Seiner Majestät Unterthanen weder wirklich verpflichtet, noch auch verpflichten kann, vorgedachte Halbpfenninge im Handel und Wandel anzunehmen, sondern es lediger Dingen ihrem Gutdunken überläßt; massen nach den Gesezen kein Unterthan kann gehalten werden, andere Münze als von Gold und Silber anzunehmen. Item, nachdem vorgedachter Wood, dem klaren Buchstaben und Inhalt vorgedachten Patents zuwider, sich dahin erkläret; daß jedermann gehalten seyn soll, den Wehrt von fünf Pfennigen an seiner Münze bei jeder Zahlung anzunehmen; Item, nachdem das untere Parlament und der Staatsrath bei Sr. geheiligten Majestät zu verschiedenen malen mit Vorstellungen eingekommen, was für schädliche Folgen vorgedachte Münze für dieses Königreich haben würde; und endlich, nachdem jedermann bekannt ist, daß die ganze Nation durch die Banke weg, (nur Wood und seine Mitgesellen ausgenommen,) wegen den verderblichen Folgen, welche vorgedachte Münze nach sich ziehen muß, äusserst verlegen ist; als haben wir Ends unterschriebene Eigenthümer beträchtlicher Ländereien und Einsassen in diesem Königreiche uns vest entschlossen, und erklären uns hiemit einmüthig dahin,

daß

daß wir von gedachter Woodischen Münze auch nur einen einzigen Vierer oder Halbpfenning nimmermehr anzunehmen gesinnet sind; auch werden wir an alle unsere Lehenleute gelangen lassen, daß sie vorgedachte Münze von niemand wer der seyn möchte, annehmen, und damit sie sich diesfalls nicht mit der Unwissenheit entschuldigen können, als haben wir ihnen ordentliche Copien von dieser unsrer gegenwärtigen Nachricht zugesendet, welche unsre Rentmeister ihnen fleißig vorlesen sollen.

Ich möchte wünschen, daß eine Schrift von dieser Art aufgesetzt, und von etwa zwei bis dreihundert, der vornehmsten Edelleuten in diesem Königreiche unterschrieben würde, um hernach gedruckte Copien davon an ihre Lehenleute züberschicken. Ich müßte mich sehr betrügen, oder es könnte kein kräftiger Mittel seyn, das verfluchte Vorhaben Woods und seiner Mitgenossen mit einmal zuvernichten. Dieses würde die Leute so gleich in den Harnisch bringen, und machen, daß das ganze Land auf der Hut stühnde, es würde auch dem geringsten Pachtmann und Lehnbauern einen Muth einflößen. Wie lang, o Herr, gerecht und treue. —

Euch, Herr Zarding, muß ich noch besonders sagen, daß ihr sehr zu bestrafen seht: Viele hundert Personen haben bei euch nach meinem Briefe an die Kaufleute, Budenhalter &c. gefragt, und ihr hattet keinen einzigen Abdruck davon. Ich ersuche euch, daß ihr euch mit denselben, sowol als mit diesem gegenwärtigen, wohl versehen. Ihr habt an dem erstern ein hübsches gewonnen.

wonnen. Ich habe aber damal denselben so wenig für euch geschrieben, als jez den gegenwärtigen. Ich bitte euch, macht sie beide in allen Zeitungsblättern bekannt; und läßt es nicht eure oder meine Schuld seyn, wenn unsere Landesleute sich nicht wollen warnen lassen. Ingleichen ersuche ich euch, dieselben so wolfeil zuverkaufen, als möglich ist. Ich bin

den 4. Augstm.

I 7 2 4.

Euer dienstwilligster

M. B.



III.

Einige

Anmerkungen

über eine Schrift, betitelt;

Bericht, welchen die Herren von der
Commission eines preiswürdigen
Staatsraths, in England,
Woods Halbpfenninge betref-
fend, abgestattet haben.

An den

Hohen und Niedern Adel des Königreichs
Irland.

Sachdem ich allbereit zween Briefe an Leute von
meinem Stande geschrieben, und nun eine
dringende Ursache aufstößt, daß ich den dritten schreibe,
so bedünkt mich, ich könne denselben an niemand besser
richten, als an Eure Herrlichkeiten und Gestrengen.

Der Anlaß dazu ist dieser: Den 18ten des laufens
den Monats ward mir eine Schrift zugeschickt, unter
dem Titel: Bericht, welchen die Herren von der Com-
mission

mission eines preiswürdigen Staatsrathes, Seiner Königlichen Majestät in England, abgestattet haben, Woods Halbpfenninge und Vierer betreffend: Wo diese Schrift sey gedruckt worden, wird nicht gemeldet; Ich vermuthete aber, daß es hier in Dublin geschehen und ich habe mir sagen lassen, daß die Copie davon nicht in dem ordentlichen Zeitungsblate sondern in dem Londnischen Journal, oder einer andern dergleichen nicht privilegierten und nichts zubedeuten habenden Schrift zu uns herüber gekommen sey: Zeige auch das äußerliche Ansehen der Schrift für das Gegentheil was es will, so mag es doch wol nichts anders seyn, als ein Kunstgriff uns zuschreiben, oder der Einfall eines Buchdruckers, der bei Anlasse einer Materie, welche dermal in diesem Königreiche alle unsere Gedanken einnimmt, gern etwas drücken und dadurch einen Pfening gewinnen wolte. Inzwischen möchte Wood durch die Veranstaltung dieser Schrift der Welt gern zuverstehen geben, daß die Commission für seine Ehre und für seinen eigenen Privatnutzen mehr besorgt wäre, als für die Ehre so wol des Staatsraths und beider Parlements Häuser allhier, als auch für die Ruhe und die Wohlfahrt dieses ganzen Königreiches. Denn die Schrift läßt wirklich als eine Vertheidigung Woods, und enthält anbei verschiedene Anzüglichkeiten wieder beide Parlements Häuser in Irland.

In der That hat diese ganze Schrift die Art und Wendung eines fliegenden Blats. Es läßt nicht anders, als ob ein Streit waltete zwischen Wilhelm Wood einerseits, und zwischen den Lord Richtern, dem Staatsrath, und beiden Parlements Häusern anderseits; wobei man zum Zwecke hat, gedachten Wilhelm

helm Wood zurechtfertigen, und die Gegenpartei mit verwegenen und grundlosen Zulagen zu verleumdern.

Gesetzt aber, daß die Schrift wirklich das wäre, was sie auf dem Titelblat zusehn vorgiebt, so hat Wood die Herren von der Commission auf eine recht grobe Weise getraktiert, da er ihr Befindniß auf eine so unanständige Weise, ohne ihre Erlaubniß, und ehe dasselbe, (wie doch von ihnen selbst erkannt war,) herübergeschickt, und der Regierung und dem Staatsrathe von Irland mitgetheilet worden, öffentlich bekannt gemacht hat. Indessen kann ich (mit aller gebührenden Hochachtung) nicht begreifen, daß ein blosses Befindniß einer Commission von dem Staatsrathe in England bisher für entwederes Königreich die Kraft eines Gesetzes habe. So lang aber eine Sache nicht zum Gesetz gemacht worden, so lang hat ein jeder Unterthan die Freiheit, Einwendungen dargegen zumachen.

Es mag Euern Herrlichkeiten und Gestrengen wol fremd vorkommen, daß ein ungestudierter Buchdenhalter so raisonnieren darf. Erlauben sie mir aber zusagen, daß ich mich (wiewol ohne Hülfe der Bücher) beflissen habe, das kleine Theil des Verstandes, welches mir Gott geschenkt hat, anzubauen, und daß, wenn mir etwas klar ins Gesicht fällt, ich die Augen eben nicht abwenden kann. So wenn mir zum Exempel ein Rechtsgelehrter sagen sollte, daß etwas ein Gesetz wäre, daraus viele grobe handgreifliche Absurditäten folgten; so wolte und könnte ich ihm nimmermehr glauben. Wenn Herr Edward Coke ausdrücklich behauptete (welches er aber nicht thut, sondern gerade das Gegentheil) ein beschränkter Fürst hätte, vermöge seiner
herrs

herrschaftlichen Gewalt das Recht seine Unterthanen zu verbinden, eine halbe Unze Blei, worauf sein Bildniß gepräget wäre, für zwanzig Schillinge an Gold zu nehmen, so würde ich schwören, entweder daß er betrogen, oder selbst ein Betrüger wäre; weil durch dergleichen Recht dem Landesherrn eine völlige Gewalt über der Unterthanen Leben und Güter eingeräumt würde, und doch ist dieses wirklich dasjenige, was Wood in einem seiner Blätter behauptet, und was mißtrauische Leute vielleicht auch in Kraft einiger Stellen dieses sogenannten Berichts besorgen werden.

Diese Schrift meldet, es seyn solche Personen examinirt worden, welche Willen und Verlangen getragen, daß man sie über diese Sache verhören möchte. Ich habe Nachricht, daß es in allem viere gewesen. Coleby, B—, Herr Finley, der Wechsler, und noch einer, dessen Name ich nicht weiß, der erste von diesen ist vor Gerichte gestanden, weil er verklagt ward, daß er die Schatzkammer in Irland bestohlen; und obschon er wegen Mangel gesetzmässiger Beweisthümer lediggesprochen worden, so hat doch jederman vom Gerichte geglaubt, daß er schuldig wäre.

Weil ich mich aber so weit eingelassen, daß ich einzelner Personen gedenke, so dürfte man vielleicht nicht ohne Vergnügen die Person dieses Woods, der die Ehre hat, daß ein ganzes Königreich nun bei nahe zwei Jahre lang seiner Gnade geleben müssen, selbst kennen lernen. Ich finde, daß ihm in dem Patent der Titel Esquire beigeleget wird. Obgleich er sonst nur unter dem Namen eines Eisenfrämers bekannt war. Und so nahm ich auch die Freiheit, ihn in meinem vorigen Brief

Briefe zunennen. Dem sey aber wie ihm wolle. Er ist ein Esquire, und dieses zwar nicht bloß vermöge seines Patents, sondern auch weil er in der Grafschaft Sropshire königlicher Gefällenzeuher gewesen, wo er das Land ausgesogen und hernach vorgegeben, er wäre bestolen worden, um welcher infamen That willen er fortgejagt, und seiner Bedienung entsezt worden ist.

Ich habe noch eine andre Historie von diesem Esquire Wood gehört, welche mir eine wakere Dame aus dem Munde eines gewissen Hamiltons erzehlet hat. Herr Isaac Newton ließ nämlich vor sechs Jahren diesen Hamilton kommen, die Münze ihrer Biere, welche sich damals um das Patent, Halbpfenninge für Irland zuschlagen bewarben, auf die Probe zusezen. Ihre Namen waren Wood, Costor, Elliston und Parker. Parker machte den besten, und Wood den schlimmsten Antrag; denn auf ein Gewichtpfund, war seine Münze um drei Halbpfenninge geringhältiger als des erstern. Woraus klar ist, in was Absicht er sich um das Patent bemühet, aber nicht eben so klar, warum er es erlanget hat.

In diesem mehrgedachten sogenannten Bericht ic. wird angeführet, daß der Lord Statthalter (allhier) auf wiederholten Befehl von einem Staats-Sekretär, „daß man diejenigen Schriften und Zeugen von denen man glaubte, sie wären im Stande die Einwürfe zubesaupten, welche (von beiden Parlamentshäusern) wider das Patent gemacht worden, hinüberschiken soll,“ vorgestellet habe, welche grosse Schwierigkeiten er vor sich fände, diesem Befehl nachzukommen. Daß von den vornehmsten Parlamentsgliedern beider Häuser,
 D die

die in des Königs Dienste oder Rath wären, sich niemand herauslassen wolte, anzurathen, wie man bei dieser Sache Schriften oder jemand persönlich hinüberschicken könnte, 2c. und dieses wird oft wiederholt, und als ein Betragen vorgestellt, welches ganz ausserordentlich lasse; Item, daß in einer Sache, worüber in Irreland ein so grosses Geschrey entstanden, sich niemand wolte gebrauchen lassen, zum Behuf der allgemeinen Besinnung beider Parlamentshäuser des Königreichs Irreland, herüberzukommen, und vornehmlich, daß die gröste Schwierigkeit von einer allgemeinen Furcht herrühre, man möchte übel bestehen, wenn die Sache vor Seiner Majestät, oder durch einen rechtsförmigen Proceß untersucht werden solte, nachdem beide Parlamentshäuser sich erkläret hätten, wie vollkommen sie, auf eingenommenes Zeugniß und sorgfältigst angestellte Versuche, von der Erfüllung der Bedingungen, und gänzlicher Rechtschaffenheit der Sache überzeuget, und deswegen bester Massen zufrieden wären.

Wie werde ich armer unwissender Budenhälter, und der Rechte ganz unerfahrner Mann im Stande seyn, einen so wichtigen Einwurf zubeantworten? Doch ich will versuchen, was die gerade Vernunft, ohne alle Kunststreiche oder Wolredenheit, zuthun vermögend ist.

Nach meiner geringen Meinung hat die Commission über die Sache schon vorgeurtheilet, da sie die einmüthige Besinnung beider Parlamentshäuser in Irreland ein allgemeines Geschrey heißt: Die eingeschickten Vorstellungen der Lords und der Gemeinen von Irreland gegen ein
 äusserst

äußerst verderbliches Projekt, eines schlechten, einzelnen Unternehmers nennt man da ein Geschrey. Wie empfindlich würde man es wol in England aufnehmen, wenn sich eine Rathscommission daselbst gegen das Parlament eines solchen Ausdruckes bediente, und wie viele Klagen würden darüber geführt werden? Doch gesetzt auch, daß diese Benennung richtig wäre, so habe ich noch von keinem klugen Minister jemal gehört, der das allgemeine Geschrey einer ganzen Nation verachtet hätte, und wenn man dieses Geschrey dadurch stillen kann, daß man dem betrügerischen Gesüchle eines einzeln Mannes den Kiegel stößt, so bedünkt mich, daß dieser Kauf eben nicht allzuthuer sey.

Aber auf den Einwurf selbst zuantworten, so ist erstlich klar, daß wenn diese Münze, in Irland mit denselben Einschränkungen wäre geschlagen worden, welche schon vorhin in andern Patenten ausgedrückt stehen, und daß wenn man dergleichen Patent, Personen, (Irländern oder auch Engländern) ertheilt hätte, welche im Stande gewesen wären, genungsame Caution zugeben, alsdenn wenige oder gar keine Inconvenienzen hätten entstehen können, denen man nicht gleich hätte abhelfen mögen. Zum Exempel was Knoxes Patent betrifft, dessen in dem Bericht Meldung geschieht, so ließ sich die königliche Schatzkammer genungsam versichern, daß der Inhaber desselben verpflichtet seyn soll, seine Halbpfenninge auf allfälliges Begehren wieder zurückzunehmen, und Gold oder Silber dafür zugeben. Und Moor (an den, wie ich glaube, dieses Patent war übergetragen worden,) war im Jahr 1694. genöthiget, noch vor Ende desselben aufzuhören weiter fortzumünzen, weil ein Trupp Leute nach dem

ändern kam, und ihm seine Münze wieder zurück brachte. Im Jahr 1698. fieng er wiederum an, mußte es aber um derselben Ursache willen, zum zweiten male aufgeben. Dieses nun macht den Fall ganz verschieden. Denn da steht in Woods Patent nichts von dergleichen Bedingniß, welche hundertmal besser war, als alle andere Einschränkungen immer.

Man seze den Fall, daß die beiden Parliamentshäuser in England, samt dem Staatsrath daseitst, Se. Majestät ersuchen solten, ein Patent zuwiderrufen, davon sie die allerberderblichsten Folgen für das ganze Königreich befürchteten, oder noch mehr zusagen, man seze, daß die ganze Nation beinahe bis auf einen Mann die schrecklichste Furcht (wie Wood sie nennet) gegen ein solches Patent ausserte; würden Se. Majestät wol nur eine halbe Stunde anstehen, was Sie zuthun hätten? Würde sich ein Minister, wer er auch wäre, wol unterstehen dem König zurathen, das Patent nicht zuwiderrufen, oder würde die Sache wol zum Prozesse wachsen, und für den Staatsrath oder nach Westminsterhall gewiesen, und beide Parliamentshäuser dabei Kläger, und Wilhelm Wood vertheidigende Partei werden? Ist aber wol der geringste Unterschied zwischen beiden Fällen?

Sind die Irrländer nicht eben so freigeborne Leute als die Engländer? Wodurch haben sie ihre Freiheit verwirkt? Stellt nicht ihr Parlament die Nation so gut vor, als das Parlament in England die dortige? Und hat ihr Staatsrath nicht eben so viel, oder noch mehr Antheil an der Verwaltung des gemeinen Wesens?

Sind

Sind sie nicht Unterthanen desselben Königs? Scheint ihnen nicht dieselbe Sonne? Und haben sie nicht denselben Gott zu ihrem Beschützer? Bin ich frei in England, und werde binnen sechs Stunden, wenn ich über den Kanal fahre, zum Sklaven? Kein Wunder mithin, daß auch die beherzteste sich scheuen, sich in eine Sache zumischen, welche durch die einmüthige Stimme der ganzen Nation schon ausgemacht ist, oder daß sie sich nicht unterstehen, die Representanten des Königreichs vorzustellen, und sich mit allem Rechte fürchten, sie möchten bei der nächsten Sizung deswegen angesehen werden, wie sie es verdienen würden. Es würde sehr ausserordentlich lassen, wenn ein unteres Gericht in England eine Sache, die vor dem hohen Parlamentsgericht schwebt, während einer Prorogation an sich reißen, und sie gegen die Gefinnung der beiden Häuser decidieren würde.

Inzwischen obschon sich niemand erkühnet hat, hinzuzugehen, und die Wahrheit der Einwendungen, welche das hohe Gericht des hiesigen Parlaments gegen dieses Patent gemachet hat, mit seinem Zeugniß zubesstätigen, so bleiben diese Einwendungen, ungeachtet dessen, was Wood und seine Ráthe darauf antworten, dennoch in ihren Kräften.

Der Bericht sagt, daß bei einer Probe, welche man von der Feinheit, von dem Gewicht, und Wehrt dieses Kupfers genommen, sich gezeiget habe, daß dasselbe in Ansehung jedes dieser Artikel noch besser sey, als man gefodert hat. Dieses ist ganz wol möglich bei denen Stúken, an welchen die Probe ist gemachet worden. Allein Wood müßte wol

sehr ungeschickt gewesen seyn, wenn er sich nicht vorgeesehen hätte, eine genungsame Anzahl solcher Halbpfenninge zuschlagen, welche die Probe aushielten, und dieses konnte er in die Wege richten, obschon man sie aus verschiedenen Pafen herausnahm, nachdem nunmehr am Tage liegt, daß er die Gunst vollkommen auf seiner Seite gehabt.

Allein was bedarf es viel disputierens, da wir von Woods Betrügeren in diesem Stücke, einen so vollkommenen Beweis vor uns haben? Ich habe eine grosse Menge solcher Halbpfenningen gesehen, welche ein geschickter Mann abgewogen hatte, die von viererlei verschiedener Gattung, und drei derselben um ein sehr beträchtliches leichter waren, als sie seyn sollten. Und eben igt habe ich eine genaue Ausrechnung des Unterschieds im Gewichte vor mir liegen, welcher sich zwischen diesen vier Sorten befindet, woraus sich zeigt, daß die vierte oder leichteste Gattung, von der ersten um so viel unterschieden ist, daß dieser Münzmeister auf dreihundert und sechzig Tonnen seiner Kupfermünze, nur allein vermöge dieses Unterschieds, vier und zwanzigtausend, vierhundert, und vier und neunzig Pfunde gewinnt; und im Ganzen verleurt das gemeine Wesen die Summe von zwei und achtzigtausend, einhundert und acht und sechzig Pfunde, und sechszehn Schillinge, wenn man gleich setzt, daß das Metall in der Feinheit, Woods Contract und der darüber angestellten Probe richtig entsprechen, denn auch dieser Punkt ist von geschickten Personen untersucht worden, und bei verschiedenen Proben, welche sie mit gar vielen von solchen Halbpfenningen vorgenommen, haben sie gefunden, daß sie zum wenigsten um einen vierten Theil zugeringshältig sind,

(die

(die weit schlechtere Nachschläge welche Wood und seine Mitschuldige von seiner eigenen Münze bereits gemacht und ausgestreut haben, nicht mitgerechnet.) Nun werfen dreihundert und sechzig Tonnen dieser Halbspfenninge, von dem Gewicht der vierten oder leichtesten Sorte, die Summe von Einhundert, zwei und zwanzigttausend, vierhundert, acht und achtzig Pfunde, und sechszehn Schillinge aus. Und wenn man einen vierten Theil des innern Wehrts, wegen des liederlichen Zusazes, der sich bei dem Metalle befindet, davon abzieht, so müssen wir diesen vierten Theil noch zu dem gemeinen Verlust hinzufügen; es beträgt aber derselbe auf dreihundert und sechzig Tonnen, zehntausend und achtzig Pfunde, welche zusammen mit der vorigen Summe der zwei und achtzigtausend, einhundert und acht und sechzig Pfunde, zwei und neunzigtausend, zweihundert, und acht und vierzig Pfunde Verlust für das gemeine Wesen ausmachen, ohne die verfälschte Nachschläge welche Wood nachhin zumachen für gut befinden mag. Ich weiß auch nicht ob er die Schlacken von seinem Kupfer, mit zu den dreihundert und sechzig Tonnen rechnet oder nicht, welches inzwischen einen beträchtlichen Unterschied in der Rechnung machen würde.

Eure Herrlichkeiten und Gestrengen, belieben hier zubemerken, daß Woods Patent ihm auf jedes Pfund Kupfer à 1. Schilling 6. Pfennige geschätzt, einen Profit von 12. Pfennigen zusteht, da hingegen für die Münzung eines Gewichtpfundes der Englischen Halbspfenninge mehr nicht als fünf Pfennige zugestanden werden, und dieser Unterschied beträgt bei nahe 25. per Cent, welches gedoppelt so viel ist, als der höchste Geldwucher einbringen mag, noch über alle andere Er-

pressungen und Verhinderungen der Handelschaft aus, womit dieses unglückselige Königreich sonst gedrückt ist. Dieser einzige Umstand macht bei Vermünzung dreihundert und sechzig Tonnen Kupfer, zwischen Engländischen und Irrländischen Halbpfenningen, einen Unterschied von sieben und zwanzigtausend, siebenhundert und zwanzig Pfunde, wenn Woods Halbpfenninge wirklich alle von der schwersten Gattung wären.

Ingleichen muß man bemerken, daß Wood, wenn er aus jedem Gewichtpfunde nur einen einzigen Pfensning mehr schlägt, als das Patent ihm erlaubt, bei Vermünzung dreihundert und sechzig Tonnen Kupfer, Eintausend, sechshundert und achtzig Pfunde mehr gewinnt, als ihm das Patent zugesteht, wovon er schon etwas hergeben kann, die Oberaufseher über diesen Punkt zufrieden zustellen.

Was das angeht, daß diese Halbpfenninge sehr viel besser seyn, als das gleiche Gepräg, das unter Sr. Majestät Vorfahren für Irland geschlagen worden, so könnte man wol käumerlich auf eine Weise raisonnieren, die mehr Einwendungen litte, als auf eben diese, gesetzt auch, daß dieses Vorgeben wirklich wahr wäre, wie es hingegen ganz falsch ist, obschon ohne die geringste Schuld der Commission, sondern lediglich durch Woods Betrügerei und Verblendung, als der gewiß die allerschlechteste Muster, welche er davon finden können, vorgelegt hat; dergleichen z. Ex. als einige Privatpersonen, welche Erlaubniß bekamen, in geringer Anzahl geschlagen haben, als Butchers Halbpfenninge, Blackdogs, und dergleichen, oder vielleicht kleine St. Patricks, die izt einen Bierer gelten, oder aufs höchste
einige

einige von den allerschlechtesten Nachschlägen der neuesten Halbpfenninge, denn ich habe einige so im Jahr 1680. vermöge eines dem Lord Dartmouth ertheilten, und Knoxen hernach wieder erneuerten Patents geschlagen worden, welche einen neunten Theil schwerer, und dabei von weit besserem Metalle sind, als Woods seine, und der grössere St. Patriks Halbpfenning übertrifft am Gewicht noch beide. Allein wozu dieses alles bei dem gegenwärtigen Streite? Wenn die Könige von England in verschiedenen Nothfällen voriger Zeiten, durch Kriege, Rebellionen und Aufstände etwan genöthigt worden sind, ihre Armeen alhier mit verfälschtem oder geringhältigem Gelt zubezahlen, so sey Gott vor, daß die Noth verwirrter Zeitläuften, zum Muster auch für solche Zeiten dienen soll, da Friede, Ruhe, und Ordnung ist.

Bei dem obgemeldeten Patent, welches unter der Regierung Karls des Zweiten, dem Lord Dartmouth verwilliget, und Knoxen hernach erneuert worden, war die der Schatzkammer gegebene Versicherung, welche den Inhaber des Patents in die Verbittung setzte, seine Münze, so oft man es begehrte, wieder zurückzunehmen, einzureichendes Hülfsmittel, gegen alle Beschwerden, und das Kupfer ward zudem, in unserm Lande gemünzet, also daß wir keine Gefahr hatten, dasselbe mit Verlust und Auswechslung alles unsers Golds und Silbers an jemand anders, an uns zuhandeln. Noch lag uns die Beschwerde nicht auf dem Halse, in England überzugehen, diesem, oder jenem Mißbrauche bei der Sache zusteuern.

Es ist hier nicht die Frage, ob die Könige von England ihr Recht künferne Münze für Irland und für England zuschlagen, ausgeübet haben? Wiewol es (mit dem Verfasser des Berichts zureden) ein wenig ausserordentlich lassen würde, wenn ein König für gut befände, sich seines Vorrechts also zubesdienen, daß er in Irland Münze für England schlagen ließ, ohne sich im geringsten an seine dortige Minister zuwenden, und von ihnen zuvernehmen, ob die Verwilligung eines solchen Patents vernünftig wäre, und ob das Volk es begehrte oder nicht; auch ohne sich im geringsten an die Vorstellungen zukehren, welche sein Parlament dagegen machen würde. Da sey Gott vor, daß ein so geringer Mann als ich bin, sich mit Untersuchung der königl. Vorrechte abgeben sollte. Inzwischen habe ich doch von sehr verständigen Personen gehört, daß dieselben durch die Wolfart und Glückseligkeit seiner Unterthanen eingeschränkt werden. Ich möchte gern wissen, ob man nicht glaubte und zugäbe, daß Irlandes Wolfart durch dieses Patent wäre bezwecket worden? Inzwischen wird Irland über die Sache gar nicht zu Rathe gezogen, und sobald es davon berichtet ist, erkläret es sich dagegen; die beide Parlamentshäuser, samt dem Staatsrath, stellen Sr. Majestät, daß von einem solchen Patent befürchtete Uebel vor, der Staatsrath in England entreißt dem hiesigen Parlament die Untersuchung, das Beste des Königreichs wird beiseite gesetzt, und nun ist eine beschlossene Sache, daß Herr Wood Gewalt haben soll, eine ganze Nation zu Grunde zurichten, um seinen Privatnuzen zubefördern.

Ich

Ich kann nimmer glauben, daß dergleichen Patente jemal eigentlich in der Absicht seyn gegeben worden, daß eine Privatperson dadurch, ihren Nutzen zum Schaden des gemeinen Wesens schaffen möge. So groß der Vortheil immer seyn mag, der dem Inhaber des Patents zuwuchs, so ward er doch gewiß aufs höchste bloß als ein Nebenwerk betrachtet; und weil stets jemand dabei gewinnen mußte, so wehlte man die Person dazu, entweder nach Gunst, oder nach etwas anderm, oder in Betrachtung ihrer Verdienste und Tugend. Dieser Gedanke geht mir so oft und so stark durch den Kopf, daß ich mich nicht enthalten kann, ihn öfter zu wiederholen. Versichert haben Se. Majestät, da sie die Einwilligung zur Ausfertigung dieses Patents gegeben, dafür gehalten, daß Sie ihren getreuen Unterthanen im Königreiche Irland eine Gnade erweisen, und haben den Herrn Wood dabei nicht anders als ein Instrument angesehen. Allein die Irländische Nation glaubt, daß dieses (sonder Zweifel zu ihrem Besten gemeinte) Patent, die allerunerträglichste Beschwerde sey, und daher kann Wood sein Gesüchse nimmer erhalten, ohne ein offenbares Geständniß, daß sein besonderer Vortheil nicht allein dem Nutzen, sondern so gar auch der Sicherheit und der Erhaltung eines ganzen grossen Königreiches vorgezogen werde; und zwar eines solchen Königreiches, das sich in Ansehung seiner Treue vielleicht vor allen andern in der ganzen Welt hervorgethan, massen es sich von seiner Pflicht nicht dringen ließ, weder dadurch, daß dem Oberhause mit einmal die Jurisdiction benommen worden, noch durch die Härteigkeit der Schiffahrtsakte, welche man neulich verschärfet hat, noch durch alle andere Menschenmögliche Verhinderungen der Handelschaft, noch

durch

Durch hundert andere dergleichen Dinge mehr, womit ich diese Schrift anfüllen könnte. Auch haben wir unsererseits niemals den geringsten Versuch unternommen, zu Gunsten des Pretendenten einen Aufruhr zu erregen, daher wir an alle die Gerechtigkeit, welche ein freies Volk fordern kann, zum wenigsten einen eben so billigen Anspruch haben, als unsere Brüder in England, und mit Grunde alle die Gnaden erwarten dürfen, welche ein gütiger Landesherr seinen getreuesten Unterthanen erweisen mag: Noch hat auch dieses Königreich auf keine Weise verdient, daß es einem einzeln, räuberischen, schlechten und schändlichen Projektmacher aufgeopfert werde.

Unter andern Punkten, welche in diesem Patente angeführt werden, zuzeigen, wie vortheilhaft dasselbe für Irland sey, befindet sich einer, der von ganz besonderer Natur ist; Es soll nämlich (heißt es da) der Inhaber des Patents verpflichtet seyn, jährlich der Krone achthundert, und dem Oberaufseher zweihundert Pfunde zu bezahlen, als lang das Patent in Kräften bleibt. Ich habe in der That gehört, daß der Königl. Staatsrath allemal, wenn es um die Ertheilung eines Patents zuthun ist, wol überlege, ob solches der Krone nützlich sey oder nicht; allein ich habe ebenfalls gehört, daß man zu gleicher Zeit in Betrachtung ziehe, ob jemand anders, Privatpersonen, oder ganzen Gesellschaften, Schaden oder Unrecht dadurch geschehen möchte. Inzwischen obschon die Advocaten und Anwälde, des Königs Bediente, und daher verbunden sind, den Nutzen der Kron zuberathen, so stehe ich doch um etwas an, ob achthundert Pfunde jährlicher Einkünfte für die Kron, ein Equivalent gegen die Zugrundrichtung eines
 ganzen

ganzen Königreichs sey. Es wäre weit nützlicher für uns, daß wir bei allen unsern übrigen Auflagen, die in Vergleichung in diesem Königreiche grösser sind, als sie jemal in England, selbst während des Krieges, gewesen, noch jährlich achthundert Pfunde in die Königl. Schatzkammer bezahlten, als daß wir eine solche Vermehrung der Einkünfte mit unserm gänzlichen Untergange kaufen.

Allein es ist hier klar, daß Wood vierzehntausend Pfunde bloß als eine kleine Nebensache für die Erlangung des Patents bezahlen muß. Was seine andere öffentliche Ausgaben deswegen mögen gewesen seyn, weiß ich nicht, und was für heimliche er noch gehabt haben mag, darüber sind die Vermuthungen verschieden. Er muß aber gewiß ein Mann von ausnehmenden Verdiensten seyn; Hat er vielleicht etwan ein andres Königreich auf seine Kosten vom Untergange errettet, daß er sich ein Recht erworben, durch die Zugrundrichtung des unsern sich wieder bezahlt zumachen? Hat er die Longitudo, oder die Universalarzney erfunden? Nein, aber den Stein der Weisen hat er auf eine ganz neue Manier entdeckt; er verfälscht Kupfer, und ist entschlossen uns dasselbe für Gold aufzudringen.

Da die beiden Häuser Sr. Majestät vorgestellt, daß Woods Patent wäre erschlichen worden, so konnten gewiß die Herren von der Commission nicht auf die Gedanken gerathen, als ob das Parlament damit hätte sagen wollen, dasselbe wäre nicht nach den gewohnten Formalitäten ausgefertigt worden, oder es hätte nicht jedes Amt durchlaufen, wo Taxen und Geschenke müssen abgeführt werden. Sie wissen sehr wol, daß Leute die

Nemtes

Aemter bekleiden, keine Feinde von Privilegien sind, und daß man die Beamte der Kron nicht vorbeigehen kann. Allein der * leztgewesene Lord Statthalter von Irland, versicherte, daß er nichts davon gewußt, (und wer will zweifeln, daß er die Wahrheit gesagt, besonders da er einer vornehmen Person von der ich es her habe, geschworen, Irland sollte nimmer mit diesen Halbpfenningen beschweret werden.) Es war dem gesamten Volk, von Irland das, daß doch allein dars unter leiden müßte, ein Geheimniß, und eben so wußten auch diejenige, welche den Zustand des Königreiches am besten kennen, und am geschicktesten gewesen wären bei einer solchen Sache Rath zwerthellen, nicht das geringste davon.

In dem Bericht wird zugestanden, daß das Patent ohne Vorwissen des Lord Regenten und der übrigen Beamten des Königreichs Irland sey ausgefertigt worden, dabei aber giebt man sich grosse Mühe, zu zeigen, daß vorgehende Patente auf dieselbe Weise wären ertheilt worden, und daß sie gesetzmässig sind. Ich will mich über die Gesetzmässigkeit der Patente in keinen Streit einlassen, sondern gern voraussetzen, daß Se. Majestät das Recht haben, jedem ihrer Unterthanen zuerlauben, runde Stücke von Kupfer zu stemmeln. Diesen Punkt also beiseite gesetzt, will ich nur fragen, ob es nicht in der Vernunft und Gerechtigkeit gegründet gewesen wäre? Daß das Königreich bei Zeiten von einer Sache, davon seine ganze Wolfart abhängt, berichtet, und das Geschäft nicht bloß von den Beamten der Krone, und demjenigen der das Patent haben sollte, behandelt würde, als die allein dabei zugewinnen hatten.

Das

* Der Herzog von Grafton.

Das Parlament, welches in Sachen von dieser Art der tüchtigste und getreueste Rathgeber ist, stellte vor, daß die Verwilligung dieses Patents die Handelschaft zu Grund richten, und die Sicherheit der eigenthümlichen Güter des Volks in Gefahr setzen würde. Hierauf antwortet man bloß, daß der König berechtigt sey, eine solche Verwilligung zuertheilen.

Man sagt, daß in Knoxes Patente desselben Halbpfenninge zur Currentmünze in dem Königreiche gemacht und erklärt worden seyn, da hingegen Wood in seinem Patente mehr nicht zugestanden wird, als daß er die seinen bei denen anbringen möge, welche sie gern annehmen. Die Verfasser des Berichts behaupten, wie mich dünkt, nicht, daß der König durch seine Patente gesetzmässig, alles für gangbare Münze erklären könne, was ihm beliebt. Ich erkühne mich zusagen, daß sie dieses auch nimmer werden behaupten wollen; und wenn Knoxes Patent Vollmächte enthält, die wider die Gesetze laufen, wie kann man es zu einem Muster bei Sr. Majestät gerechten und gnädigen Regierung anführen? Indessen obgleich diese Clausel in Woods Patent nicht steht, so befinden sich vielleicht andere darinn, an deren Uebereinstimmung mit den Gesetzen man gleichmässig zweifeln kann, und zwar absönderlich in Ansehung derjenigen, da Wilhelm Wood die Vollmacht ertheilet wird, mit Gewalt in die Häuser einzubrechen, um nachzusuchen, ob seine Münze etwan nachgeschlagen werde. Dieses mag vielleicht wol angesehen werden, als etwas, das den Gesetzen zuwider, und für die Freiheit der Unterthanen gefährlich ist. Es ist aber dieser Punkt nach Knoxes Patent eingerichtet, und dient zu einem merkwürdigen
 Exempel,

Exempel, wie man sich vorgehender Beispiele etwan zum Vortheile bedienen kann.

Inzwischen, obschon man vor der Verwilligung des Patents nicht nöthig gefunden, einen einzigen Menschen aus diesem Königreiche zu Rath zuziehen, oder die geringste Nachfrage zuhalten, ob wir an Kupfermünze Mangel litten, so hat es zuletzt, nachdem es izt völlig vorbei, und das Patent längst ertheilet ist, nachdem Wood auch wirklich siebenzehntausend Pfunde geschlagen, und alles Werkzeug in Bereitschaft hat, noch sechsmal so viel zuschlagen, den Herren von der Commission beliebt, die Sache einer Untersuchung zuunterwerfen; und da bekommt Wood Erlaubniß seine Zeugen darzustellen, die, wie ich schon bemerkt habe, vier an der Zahl, und wovon drey, Coleby, B—, und Herr Finley, der Wechsler, sind. Diese nun sollen darthun, daß Irland an Kupfermünze grossen Mangel habe. Der erste hat sich beinahe zwanzig Jahre lang ausser dem Königreich aufgehalten, von der Zeit an nämlich, da er angeklagt ward, daß er die Königl. Schatzkammer bestolen, also daß die Kenntniß welche er von dieser Sache haben kann, und seine Glaubwürdigkeit auf gleichem Fusse stehen.

Herr Finley, ein anderer von diesen Zeugen, war so redlich, daß er gestand, er wüßte nicht, ob Irland an Kupfermünz Mangel hätte oder nicht. Seine ganze Absicht aber bei der Sache war diese, daß er ein gewisses Quantum dieser Halbpfeuninge, mit einem starken Abschlage von Wood erhandeln, und sie denn so gut er könnte wieder verkaufen wolte; wobei er hofte etwan zwei, bis dreitausend Pfunde für sich selbst zugewinnen.

Gesetz

Gesetzt aber, daß in dem ganzen Königreiche nicht ein einziger kupferner Halbpfenning mehr übrig wäre (wie denn Woods Absicht dahin zugehen scheint, daß fern wir nicht thun, was er haben will, welches sich klar daraus zeigt, daß seine Emissarien alle unsere alte Halbpfenninge aufkaufen müssen, und auf jeden Schilling einen Pfening Aufgelt geben,) so würde doch dieses kein wirkliches Uebel für uns seyn, obschon es eine etwelche Unbequemlichkeit nach sich zöge. Wir haben vielerlei Sorten kleiner Silbermünze, von denen man in England nichts weiß. Z. Ex. die Französischen Dreipfenninger, halbe Vierpfenninger, und Vierer von Achtpfenningstücken, die Schottländischen Fünf- und Zehnpfenninger, nebst ihren Zwanzigpfenningstücken, und Drei- und Vierpfenninger, womit wir im Stande sind, beinahe alle Golds und Silberstücke bis auf einen Halbpfenning auszuwechseln. Und wenn wir auch genöthigt würden, uns einander Stücke von Karten mit unserm Perschaft zugeben, und damit unser weniges Gold und Silber stets unter uns behalten könnten, so wäre das, wie mich dünkt, noch immer sehr viel besser, als wenn uns nichts, denn nur Woods verfälschtes Kupfer übrig bleibt, welches er zur Vergütung weder durch sein Patent verpflichtet, noch auch bisher reich genung dazu ist.

Der Bericht sagt uns weiter, man müsse zugeben, daß Patente, die unter dem Siegel von Großbritannien ausgefertigt werden, Kupfermünze für Irland zuschlagen, gesetzmässig und verpflichtend seyn; daß Se. Majestät, indem Sie dergleichen ertheilen, Dero Königl. Vorrechte nach habender Gewalt und Recht ausüben, und daß solche Patente den Freiheiten

heiten und Rechten Dero Irländischen Unterthanen auf keine Weise nachtheilig oder vorgeiflich seyn. Hier möchten wir erstlich gern wissen, ob Sr. Majestät Vorrechte nicht eben so wol würden beibehalten worden seyn, wenn dieses Patent in Irland ertheilet, und die Bedingnisse des Vertrages denjenigen zur Besichtigung wäre mitgetheilt worden, welche einzig dabei interessiert sind, gleich solches bei Anlasse der vorgehenden wenigen Patenten geschehen, welche von der Zeit der schlechten Münze an, unter der Regierung der Königin Elisabeth, während einer Rebellion, sind ertheilt worden, Kupfermünze für Irland zuschlagen; da wir hingegen izt, bei der höchsten Betriegererei die nur immer kann ausgeübet werden, unsere Beschwerden vorzubringen, in England hinüber reisen müssen, wo es seit einiger Zeit Mode geworden, zugedenken und zusagen, daß man uns nicht hart genug halten könne. Ferner sagt der Bericht, daß solche Patente verpflichtend seyn. Ich habe lange nachgedacht, und kann nicht finden, was hier durch das Wort verpflichtend gemeint seyn müsse. Dies Patent verbindet weder Wood seine Münze auszugeben, noch uns dieselbe anzunehmen, und thäte es auch dieses letztere, so wäre es in so ferne ungültig, weil sein Patent keinen Unterthan zu etwas verpflichten kann, das den Gesetzen zuwider ist; es wäre denn, man wolte sagen, daß ein widergesetzliches Patent, das in dem einen Königreiche ertheilet wird, wol das andere, aber nicht sich selbst, verbinden könne.

Endlich thut man hinzu, es seyn dergleichen Patente den Freiheiten und Rechten Sr. Majestät Unterthanen in Irland, auf keine Weise nachtheilig
oder

oder vorgreiflich. Wenn dieser Satz, so wie er hier liegt, ohne einige ausdrückliche oder darunter verstandene Einschränkung, wahr ist, so muß folgen, daß ein König von England, Kupfermünz für Irland schlagen darf wenn er will, und daß er seine Irrländische Unterthanen verpflichten kann, ein Stük Kupfer, das nicht einen Vierer wehrt ist, für eine halbe Krone anzunehmen, wie der letzte König Jacob gethan, und daß er dabei nicht einmal nöthig hat, die gewohnte Entschuldigung grosser Herren anzuführen, daß die Noth und der Umstand der Zeiten sie dazu nöthige. Wenn dieses, denen Freiheiten und Rechten der Irrländischen Unterthanen auf keine Weise nachtheilig, oder vorgreiflich ist, so hätte man wol ausgedrückt melden mögen, was für Freiheiten und Gerechtigkeiten wir denn hätten, und ob wir dergleichen wol überall hätten? Denn da man an statt, überhaupt Sr. Majestät Unterthanen zu nennen, noch absönderlich das Wort Irland hinzusetzt, so scheint es beinahe, man wolle damit zu verstehen geben, daß wir mit unsern Mitunterthanen in England nicht auf gleichem Fusse stehen. Allein obschon man es in der Uebung, wirklich mit uns so mag gehalten haben, so will ich doch nicht hoffen, daß man es jemal geradezu werde behaupten wollen. Denn ich verstehe die so geheissene Poiningsakte nicht so, daß wir unsrer Freiheit seyn beraubt worden, sondern nur, daß dadurch die Art Gesetze zumachen in diesem Königreiche sey verändert worden, (eine Gewalt die inzwischen durch sehr krumme Wege erhalten ward) angesehen den beiden Parlamentshäusern übrig gelassen wird, zu den vorgeschlagenen Gesetzen Nein zusagen. Alle Streitigkeiten aber über das Recht der Gesetzgebung bei Seite gesetzt, so glaube ich nicht, daß bisher jemand sich unterstanden

habe, zu behaupten, daß die Irrländische Nation nicht dasselbe Recht zu allen den Vortheilen habe, so die gemeinen Gesetze gewähren, welches Sr. Majestät übrige Unterthanen haben, daher, welche Freiheiten und Gerechtigkeiten die Engländer nach den gemeinen Gesetzen immer haben mögen, dieselben haben wir Irländer auch, so daß nach meiner geringen Einsicht das Wort Irland, welches in diesem Satze steht, wenn es auf gelindeste erklärt wird, ein Schreibfehler zu heissen ist.

Weiter wird in dem Bericht behauptet, daß man gar viele Exempel habe, da Sachen von der größten Wichtigkeit für das Königreich Irland, und welche das Interesse desselben betreffen, als Vollmächte, Befehle, Verordnungen &c. unter Seiner Majestät und Dero Vorfahren Königl. Ansehen und Unterschrift seyn ausgefertigt worden, ohne einige vorgehende Weisung oder Nachricht, an Dero Beamte in Irland, welche auch stets ihre gehörige Kraft gehabt, und pünktlich seyn befolget worden. Das mag wol so seyn, und es thut mir herzlich leid, weil es eine beständige Quelle des Mißvergnügens abgeben mag. Inzwischen findet sich doch unter allen diesen Exempeln kein einziges von einem Patente, Münze für Irland zuschlagen.

Nichts hat mir den Kopf so sehr eingenommen, als diese Lehre von Exempeln. Wenn es um einen Gewinnst; zuthun ist, und ihr findet in alten Registren, daß derselbe schon vormals von der Sache ist bezogen worden, so wird es wol niemals an Juristen fehlen, welche durch Anführung dieser Exempeln behaupten werden, die Sache sey gesetzmäßig, ohne jemai die besondere

sondere Bewegungsgründe und Umstände in Betrachtung zuziehen, um derenwillen sie anfänglich entstanden, als da sind die Noth, oder verwirrte schlimme Zeiten, Bestechung der Minister, willkührliche Verfügung des damals regierenden Fürsten &c. Und ich habe mir von berühmten Rechtsverständigen sagen lassen, daß keine That, deren die menschliche Natur fähig ist, so schliß sey, welche nicht durch diesen Locus communis könne gerechtfertigt werden. Auf was Weise aber die ersten Exempel entstanden, Sachen von der größten Wichtigkeit, und welche das Interesse von Irland betrafen, ohne vorgehende Weisung und Bericht an die königl. Beamte allhier, zuverfügen, darüber mag man so gleich urtheilen.

Ehe dieses Königreich in dem letzten Jahr der Regierung der Königin Elisabeth, da Tyrone sich endlich unterworfen, völlig erobert war, war ein Zeitlauf von vierhundert Jahren verflossen, der eine beständig abwechselnde Schaubühne von Krieg und Friede zwischen den Engländischen Einfassen, und den gebornen Irländern war, und derjenige Theil der Insel, welcher den Engländern gehorchte, stand in vielen Stufen unter der unmittelbaren Regierung des Königs. Silber und Kupfer ward hier bei uns oft gepräget, und einmal nur, bei dringender Noth hat man uns verfälschtes oder schlechtes Metall aus England herübergesandt. Die Zeit der Regierung König Jacobs des Ersten, ward zugebracht, das Königreich nach Tyrons Empörung auf einen festen Fuß zusetzen; und die Nation blühte ungemein, bis auf die Zeit des Blutbades 1641. Bei denselben schweren Umständen prägte der hohe und niedere Adel sein Silbergeschirr hier in Dublin.

So viel ich habe entdecken können, hat die Kupfermünz in Irroland, von dreihundert Jahren her, in kleinen Pfenningen und Halbpfenningen bestanden, welche zuschlagen Particularpersonen Erlaubniß hatten. Diese Münze aber, war nur in gewissen Städten und Gegenden gangbar, je nachdem der Credit dessen der sie schlug groß oder klein war, und zugleich war er verpflichtet sie wieder zurückzunehmen. Ich habe verschiedene Sorten derselben gesehen, und niemals etwas von einem Patente gehört, Kupfermünz für Irroland zuschlagen, bis auf die Zeit der Regierung König Karls des Zweiten, der im Jahr 1680. Georg Leg und dem Lord Dartmouth dergleichen ertheilt, welches letztere hernach von König Jacob dem Zweiten im ersten Jahre seiner Regierung, Johañ Knox ist erneuert worden. Diese beide Patente wurden vor dem Parlamen in Irroland gutgeheissen, und in beiden die Inhaber verpflichtet, ihre Münze, von jedem der für zwanzig Schillinge derselben zurückbrächte, wieder anzunehmen, und Gold oder Silber dafür zugeben. Beide Patente, sowol Lord Dartmouths, als Knoxes, wurden an den General-Sachwalter allhier, zur Beurtheilung gewiesen, und darüber nach Befindniß ein Bericht abgestattet, und beide, wie ich bereits gemeldet, wurden in diesem Königreiche gutgeheissen; Knox bekam das seine, nur für die noch übrige Zeit des Terms, der dem Lord Dartmouth zugestanden ward; dieser verfloß im Jahr 1701. und auf die Bitte Roger Moores, daß man ihm das Patent erneuern möchte, ward die Sache wieder hieher gewiesen, und nachdem der Sachwalter berichtet, daß es weder für den König, noch für die Nation nützlich seyn würde, wenn es wieder erneuert würde, so ward diese Erneuerung von dem König Wilhelm verworfen. Es würde

würde daher sehr ausserordentlich lassen, daß ein Patent fürperne Halbpfenninge zuschlagen, welches den Nutzen des Königreichs bezweket, und öffentlich dafür ausgegeben wird, bestätigt werden sollte, ohne jemal das Königreich, zu dessen Vortheil man sagt, daß es angesehen sey, darüber zu Rath zuziehen, und dieses bloß auf das ämsige Bestreben eines unbekanten schlechten Handwerkers, und zwar ein solches Patent, dawider das ganze Königreich einmüthig schreyt, so bald es von dessen Ertheilung berichtet ist, als wieder etwas höchstschädliches und verderbliches. Die Representanten der Nation im Parlament, und der Staatsrath machen dem König Vorstellungen, und doch soll dem Inhaber des Patents, einem Kerl, wie ich ihn beschrieben habe, sein Patent vorzüglich bestätigt werden, und alle Vorstellungen und Einwendungen eines ganzen Königreichs sollen seinem Privatnutze weichen. St. Paulus sagt, es ist mir alles erlaubt, aber es nützt nicht alles, man hat uns geantwortet, es sey erlaubt, ein solches Patent zugeben, aber nützt es auch etwas? Wir lesen daß der Hohepriester gesprochen, es wäre gut, daß ein Mensch für das Volk umkäme, und das war eine sehr gottlose Rede, aber daß ein ganzes Volk für einen einzigen Menschen umkommen soll, das ist wol vorhin noch nie gehört worden.

Inzwischen da man den Exempeln von andern Patenten Kupfermünze für Irland zuschlagen, ein so grosses Gewicht beilegt, so will ich diese Materie in ein so klares Licht setzen, als mir möglich ist. Jeder der den Bericht (der Herren von der Commission) liest, wird wol gedenken, daß man zum wenigsten ein Duzend Exempel von Patenten aufzuweisen habe, die in England

ausgefertigt worden wären, Kupfermünz für Irland zuschlagen, und daß dieselbe zugleich in England wäre gepräget worden, da ich hingegen versichert bin, daß kein einziges Exempel von einem in England ertheilten Patente, Kupfermünze für Irland zuschlagen von mehr als hundert Jahren her, vorgewiesen werden kann, und daß wenn je dergleichen vorhanden wären, dieselben in verwirrten Zeitläuften müßten ertheilt worden seyn. Die Patente, von denen ich jemal etwas hören können, sind einzig, die schon gemeldete, des Lord Dartmouths und Knoxes, das erstere im Jahr 1680. und das letztere 1685. Läßt uns nun diese Patente, mit dem, welches Wood ist ertheilt worden, vergleichen.

Erstlich ist Knoxes Patent, so ihm unter denselben Bedingnissen zugestanden ward, welche man dem Lord Dartmouth vorgeschrieben hatte, in Irland ertheilet worden, nachdem die Regierung und der General Sachwalter den Bericht abgestattet, daß es dem Könige nützlich seyn würde.

Das Patent wurde demnach ertheilet, auf Einrathen des Königl. Staatsraths allhier, der Inhaber ward verpflichtet, seine Münz von allen denen, welche glaubten, daß sie damit beschweret würden, zurückzunehmen, und Gold und Silber dafür zugeben, und endlich mußte er der Krone jährlich mehr nicht als 16. Pfunde, 13. Schillinge und 4. Pfennige bezahlen. Ferner, was die Vollziehung des Patents betrifft, so finde ich erstlich, daß diese Halbpfenninge geferbe waren, welches wie es sehr dienlich ist, die Nachschläge zuverbinteru, (und deswegen von Wood sorgfältig vermieden

mieden worden) also kam es noch zu den übrigen Kosten der Münzung hinzu. Und was das Gewicht und den innern Wehrt des Metalles betrifft, so habe ich verschiedene dieser Halbpfenninge bei der Hande, von denen viele um einen neunten Theil wichtiger sind, als Woods seine, Feuer und Hammer viel besser aushalten, und welches keine Kleinigkeit ist, auch ein viel schöner und tiefer Gepräg haben. Ich gestehe zwar, daß etwelche von dem letztern Münzschlage, zufolge einer Betrügerei welche den Inhabern solcher Patente natürlich ist, noch leichter sind, als einige von Woods Halbpfenningen. Allein diese wurden nicht gleich unmittelbar nach der Ertheilung des Patents, und ehe die Münze noch gangbar war, geschlagen. Denn in Ansehung dieses Umstandes muß Wood, in fünftigen Zeiten zu einem Exempel dienen.

Läßt uns hingegen ist dieses neue, Wilhelm Wood zugestandene Patent examinieren. Dasselbe ward ertheilt auf seine, und etlicher weniger Mitverbündeter Angelegenheiten. Es ward ertheilt in England, ohne die geringste Weisung hieher. Es ward ertheilt ohne Vorwissen des wesenden Lord Statthalters, der damals in England war, Wood wird bevollmächtigt, hundert und achtzigtausend Pfunde zuschlagen, und allen Beamten in diesem Königreich, sie haben Civil- oder Militarbedienungen, wird in dem Bericht befohlen, ihm Hülfe und Schutz zuleisten. Knox hatte Erlaubniß, nur so viel in unser Land einzuführen, als wir gern annehmen würden, und war verpflichtet, seine Münz, wenn wir es begehrten, wieder zurückzunehmen, und dafür mußte er Sicherheit geben: Woods Halbpfenninge sind nicht geförbt, und können daher desto leichter

von ihm selbst sowol, als von andern nachgeschlagen werden, Wood bezahlt vierzehn Jahre lang, jedes Jahr Eintausend Pfunde, Knox bezahlte ein und zwanzig Jahre lang, jedes Jahr mehr nicht als 16. Pfunde, 13. Schill. und 4. Pfeninge.

Ich habe zwischen diesen zwei Patenten eine Vergleichung angestellet, weil mir der Bericht darinn vorgegangen, wobei aber die Commission durch die falsche Vorstellungen Wilhelm Woods gröblich ist betrogen worden, eben wie solches auch dadurch geschehen, daß man vorgegeben, es wären binnen den 21. Jahren, da Lord Dartmouth und Knox ihre Patente hatten, siebenhundert Tonnen Kupfer gemünzet worden. Ein solches Quantum Kupfer, (das Pfund à 2. Schill. 8. Pf. gerechnet) würde sich ungefehr auf hundert und neunzigtausend Pfunde belaufen, eine Summe die beinahe so viel beträgt, als um dieselbe Zeit baares Geld in dem ganzen Königreich war; und doch wußte man niemals, daß Irland binnen diesem Zeitlauf zu viel Kupfermünz gehabt hätte, und in verschiedenen dieser Jahren ward dergleichen überall nicht geschlagen. Ja man hat mich versichert, daß aus den Zollbüchern erhelle, daß alles Kupfer, so von A. 1683. bis 1692. (welches acht Jahre von den ein und zwanzig, mit Abzug noch eines, wegen damaligen verwirrten Zeiten, begreift,) in dieses Königreich eingeführt worden, sich nicht über 47. Tonnen belaufen, wobei leicht zuerachten, daß dies so geringe Quantum nicht bloß vermünzet worden sey; Ich halte mithin dafür, daß wol nimmer eine so unglückliche und ihrem Zwecke so gerade entgegengesetzte Vergleichung sey gemacht worden.

Der

Der Psalmist rechnet es unter die Wirkungen des göttlichen Zorns, wenn er sein Volk für nichts verkauft, und kein Geld nimmt für dasselbe. Wir läugnen es nicht, daß wir Gott durch unser lasterhaftes Leben schwerlich beleidigt haben; Aber unsern König haben wir nicht, weder mit Worten noch mit Werken beleidigt, und obschon er Gottes Statthalter auf Erde ist, so trauen wir, er werde uns doch für keine andere als solche Fehler strafen, die wir wider seine rechtmässige Gewalt, wider seine geheiligte Person (Gott erhalte dieselbe in Gnaden) und wider die Landesgesetze begehen.

Der Bericht ist recht verschwendrisch, um darzuthun, daß Irland an Kupfermünze grossen Mangel leide. Wer die Zeugen gewesen, die solches beweisen sollen, ist allbereit gezeigt worden. Aber wer, uns Himmels willen soll Richter seyn? Sind denn der Nation ihre eigene Bedürfnisse nicht am besten bekannt? Beide Parlamentshäuser, der Staatsrath und das ganze Volk sagen gerade das Gegentheil, und unsere Bedürfnisse mögen seyn, was sie wollen, so wünschen wir nicht, daß Wood ihnen abhelfe. Wir kennen dieselben nur gar zu wol; Es sind ihrer viele, und schwere, aber sie sind von einer ganz andern Art: Inzwischen gebe sich England nur zufrieden; wie die Sachen gehen, so wird es in kurzer Zeit all unser Gold und Silber haben, sein verfälschtes Kupfer mag es inzwischen immer behalten, denn wir sind best entschlossen, es nicht für unsere Manufakturen zunehmen, welche Wood dagegen einzutauschen, sich gnädigst anerböten hat. Unser Mangel ist wol den hundertsten Theil nicht so schlimm, als die Art und Weise wie er demselben abhelfen will. Er
hat

hat seine Kunst, bereits in Neu-England versucht, und ich hoffe, daß er hier in Irland zum wenigsten auf gleichen Fuß werde empfangen werden. Was dieses gewesen sey, das mögen die öffentlichen Zeitungsblätter sagen. Inzwischen will ich den unnatürlichen Fall setzen, daß jemand sey, der bereits eine ungeheure Pension aus demjenigen Königreich beziehe, welches die Bewilligung dieses Patents begünstiget, so behaupte ich, daß die, so sich zu dieser Ausgabe verstanden, entweder ihren eigenen Nutzen sehr schlecht berathen haben, oder daß Wood noch mehr Quark unter sein Kupfer mischen und das Gewicht seiner Münze immer verringern muß.

Auf Woods Klage, daß die hiesigen Beamte der königl. Gefälle, bereits allen ihren Nachgesetzten Befehle ertheilet, keinen einzigen Halbpfenning von seinem Schlasge zunehmen, sagt der Bericht, daß man dieses nicht anderst, als ein ganz außerordentliches, und der, in dem Patent bewilligten Gewalt, schnur straks zuwiderslaufendes Betragen ansehen könne. Die Herren von der Commission sagen, sie können Sr. Majestät nicht rathen, Dero Beamten allhier Befehle zuzusenden, daß sie kein Geld von gedachter Münze, weder annehmen noch ausgeben, gleich beide Häuser an Se. Majestät begehrt hätten, sondern daß sie ins Gegentheil fänden, es wäre beides der Billigkeit und der Vernunft gemäß, daß der König den Commissarien der Gefälle &c. unverzüglich Ordre zusendete, damit sie alle die Befehle, welche sie möchten ertheilt haben, die Annehmung gedachter Münze zu hintern oder zustopfen, wiederrufen. Und man sagt uns

uns, daß diesem zufolge, eine solche Ordre wirklich angelangt sey. Nun das war ein politischer Streich von Wood, denn die Berichte, die er abgestattet, waren alle falsch und grundlos, welches er gar wol wußte, und auch dieses, daß die Commissarien der Gefälle uns alle, (einen einzigen ausgenommen) aus England herübergeschickt werden, und daß sie ihre Besdienungen viel zulieb haben, als daß sie einen solchen Schritt solten gewaget haben. Inzwischen hatte er Verstandes genug einzusehen, daß eine solche Widerrufungs-Ordre von Seiten der Kron eine öffentliche Erklärung für ihn seyn würde; daß sie die Regierung allhier in Verlegenheit setzen, Lärm verursachen, und bei dem armen Irrländischen Volk vielleicht einen Schrecken erweken würde. Und er hat immer einen wichtigen Punkt dadurch gewonnen, daß obschon keine Widerrufungsbefehle nöthig seyn werden, doch an die Commissarien der Gefälle, und an alle königl. Beamte in Irreland ein neuer Befehl geschickt werden soll, und vielleicht schon hier ist; daß Woods Halbpfenningen der Lauf gelassen, und daß sie als eine Currentmünze sollen dürfen angenommen werden, von allen denen, welche sie gern annehmen wollen, ohne einige Sinterung, Beunruhigung, und Verweigerung der königl. Beamten wer die auch seyn möchten. Dieser Befehl enthält keine Ausnahm, und schließt mithin alle, so wol bürgerliche als Kriegsbediente ein, von dem Lord Großkanzler an, bis auf den Friesderichter, und von dem General, bis auf den Fähndrich, so daß Woods Projekt aus Mangel solcher, die dasselbe befördern sollen, nicht wol fehlschlagen kann.

Mich

Mich für mein Theil verdreußt es bey so bewandten Sachen gar nicht, daß ich mich auffer der Zahl befinde, und darum werde ich auch mit aller Unterthänigkeit fortfahren, meine Mitunterthanen aufzumuntern und zuwarnen, daß sie diese Münze, welche das Königreich durch weit hurtigere und stärkere Schritte, als bisher gethan worden, an den Bettelstab bringen würde, weder annehmen noch ausgeben.

Doch was bedarf es weiter zuargumentieren? Die Sache hat ihre Richtigkeit gewonnen. Der König läßt den Gesezen gemäß, das Feld zwischen Wood und dem Königreich Irland offen: Wood hat die Freiheit, seine Münze anzubieten; und wir haben Geseze, Freiheit und Nothwendigkeit für uns, sie zuverwerfen. Ein schelmischer Noßhändler mag eine alte abgemergelte Schindmähre auf dem Markte herumreiten, aber niemand ist verpflichtet, sie zukaufen. Ich hoffe die Wörter, wer sie gern und willig annimmt, werden hier in ihrem natürlichen Sinne genommen und gebraucht, so wie Protestanten sie insgemein verstehen. Denn wenn ein troziger Hauptmann für meine Bude kömmt, sechs Ellen Scharlach zukaufen, und es folgt ihm einer mit einem schweren Sak, voll Woodischer Halbpfenninge nach; wir haben den Markt geschlossen, und mein Scharlach liegt wirklich abgeschnitten auf dem Contor, alsdenn sagt er mir im commandierenden Tone, hier ist die Bezahlung an Woods Münze, und heißt mich, dafern ich dieselbe nicht annehmen will, einen übelgesinnten Jacobiterhund, (obschon ich ein eben so getreuer Unterthan bin als er selbst, und zwar noch ohne Besoldung) er nimmt darauf mein Tuch mit Gewalt weg, läßt die Bezahlung an diesem verruchten Kupfer zurück,
und

und heißt mich zusehen, was ich thun wolle, so werde ich wol schwerlich zu bereden seyn, daß man mir in einem solchen Falle meinen freyen Willen gelassen. Bey dergleichen Anlässen werde ich mithin zuerst dem vorgedachten Träger sagen, daß er sich mit seinem Pake fortmache, und denn will ich die Bezahlung an Gold und Silber zuerst in meiner Gewalt wissen, ehe ich mein Tuch vormesse, oder abschneide: Aber wenn ein gemeiner Soldat erst seinen Krug austrinkt, und denn mit Woods Münze bezahlen will, so mag die Landwirthin wol in die Kleinsme kommen. Denn wenn sie sich bey seinem Hauptmann oder Sändrich beklagt, so stehen sie beyde in Bedienung, und sind in dem allgemeinen Befehle, den Lauf dieser Halbpfenninge als Currentmünze zu befördern, mitbegriffen; und wenn sie sich bey einem Friederichter meldet, so hat auch dieser eine Bedienung, und der Befehl ist ebenfalls an ihn gerichtet. Ich gebe ihr also den Rath, meiner Manier (welche ich wirklich angefangen habe ins Werk zusetzen) zu folgen, und sich für ihr Gut bezahlen zulassen, ehe sie es von Hande giebt. Indessen wünschte ich um gewisser Ursachen willen, daß die Kriegssleute hiebei mit Mäßen wären ausgedungen worden, zumal da ich sagen gehört, daß ihre Disciplin wol am besten, inner ihren eigenen Gränzen eingeschränkt bleibe.

Se. Majestät belieben am Ende ihrer Antwort auf die Vorstellungen des Oberhauses gegen Woods Münze, zusagen, daß Sie alles thun wollen, was in Dero Gewalt steht, das Volk zufrieden zustellen. Es solte also beinahe scheinen, daß es nicht in Dero Gewalt stühnde, das Patent zuwiderrufen: Doch dem sey, wie ihm wolle, da die Geseze uns nicht verbinden, Woods Münze anzunehmen, und das Patent diesem Zufolge
uns

uns die freie Wahl darüber läßt, so bleibt nichts übrig uns vor einem gänzlichen Verderben zu bewahren, als daß das ganze Königreich fest entschlossen bleibe, diese fatale Münze nimmer weder anzunehmen noch auszugeben. Geschieht dieses, so läßt denn die Beamte, an welche der Befehl ergangen, (nur wolte ich die Kriegsleute gern ausnehmen) immer kommen, uns durch ihre Vermahnungen, durch ihre Gründe, und Wolredendheit glauben zumachen, daß unser Vortheil darinn bestehe, daß wir uns zu Grunde richten lassen, läßt Wood, und seine Bande mit geladenen Wagen von ihrer Münze, im Lande herumfahren und sehen, wer sie ihm abnehmen will; Er hat nicht zu fürchten, bestohlen zu werden, denn kein Strassenräuber wird sie würdigen nur anzurühren.

Das allein kann ich nicht sagen, wie die Commissarien der Gefälle sich hiebei betragen werden. Denn ich habe mir sagen lassen, daß sie durch eine Parlamentsakte verbunden sind, an die Bezahlung der Königl. Einkünfte nichts anders, als Gold und Silber anzunehmen; und es dünkt mich, sie können mit keiner Billigkeit Woods Münze andern anbeuten, wenn sie dieselben nicht auch selbst werden nehmen wollen.

Die Summe von allem, ist dieses: Die Commission rath dem König, an alle hiesige Beamte schleunige Ordre zuschicken, daß Woods Münze ohne alle Hinderung, Einrede, Beunruhigung 2c. der Lauf gelassen, und gestattet werde, daß dieselben passiern, und angenommen werden, von allen denen, welche sie gern annehmen wollen. Es ist wahrscheinlich, daß die, so sie zuerst werden annehmen wollen, diejenigen seyn werden, welche sie annehmen müssen, sie mögen

mögen gleich wollen oder nicht, zum wenigsten wenn sie ihre Bedienungen nicht verlieren wollen. Aber der Landwirth, der niemand etwas nachzufragen hat, die Kaufleute, die Krämer, und das gemeine Volk überhaupt, werden sie, wie ich hoffe, und beinahe das feste Vertrauen hege, nimmermehr annehmen. Was muß die Folge seyn? Dieses, die Eigenthümer werden trachten, sie so gut an den Mann zubringen, als möglich seyn wird. Mann wird einen Woodischen Halbpfenning um den sechsten Theil eines Pfennings anbeuten, (und auch so wird Wood noch genung gewinnen) und die welche sie annehmen müssen, werden an ihrer Besoldung, oder an Bezahlung, zween, Dritttheile verlieren.

Bei diesem Anlasse kommt mir zu Sinne, was ich vor vielen Jahren in England erzehlen gehört: Bei einem Vierteljahrs-Gerichte in Leicester hatten die Richter weislich erkannt, daß der Preis des Biers um einen Halbpfenning (das Quärtgen) herunter gesetzt seyn soll. Einer derselben, kam erst nachdem die Sache beschlossen war, und hörte was geschehen wäre. Ihr Herren (sprach er) ihr habt eine Verordnung gemacht, daß ein Quart Bier bei uns mehr nicht als drei Halbpfenninge gelten soll; Ich bitte, macht nun noch eine andere, und befiehlt, wer es dafür trinken soll, denn bei G— das thue Ich nicht.

Eure Herrlichkeiten und Gestrengen erlauben mir, daß ich sie in Ansehung eines Punkts insbesonder warnen dürfe. Wood hat gnädigst verheissen, uns gegenwärtig mit nicht mehr, als vierzigtausend Pfunde von seiner Münze zobeladen, bis die Bedürfniß des Kö-

nigreichs das übrige auch noch erheischen werde. Ich ersuche mithin dieselben, doch nimmer zuzugeben, daß Wood über dero Bedürfniß Richter sey. So lange ein einziges Gold- oder Silberstück in dem Königreiche übrig bleibt, so lange wird er von Bedürfniß sprechen. Er wird ver stolener Weise sein iziges Quantum verdoppeln, so bald er kann. Er wird uns mit seinen eigenen Nachschlägen überschwemmen. Frankreich und Holland werden das gleiche thun, und unsere einheimische Falschmünzer werden dabei nicht feiern. Zur Bestätigung dessen, habe ich wirklich einen solchen Nachschlag von Woods Halbpfenningen in der Tasche, der aber so schlecht aussieht, daß ich bei meiner Ehre nicht glaube, daß er von ihm her sey.

So muß ich Eure Zerrlichkeiten und Gestrengen bitten, daß sie für diese weitläufige und unordentliche Schrift gütige Nachsicht haben wollen. Ich finde selbst, daß ich vieles darinn oft wiederholet habe. Dieses kömmt von meiner Eilfertigkeit her, und daß ich gern etwan einen neuen Gedanken, der mir beifiel nicht zurüklassen wolte. Indessen darf ich doch (wie ich glaube) ket sagen, daß ich jeden Artikel in dem Berichte völlig beantwortet habe, denn obschon derselbe nicht ungeschickt, und vollkommen in der Sprache eines Advocaten geschrieben ist, der zum Behuf seines Klienten die scheinbarsten Locos communes ausfündig machen kann, so hat es doch keine grosse Geschicklichkeit erfordert, die viele Fehler, so darinn enthalten sind, aufzudeken, welche aber keinesweges der preiswürdigen Commission, sondern allein, den äusserst falschen, unverschämten und betriegerischen Vorstellungen Woods und seiner Mitschuldigen zur Last zulegen sind: Eins bitte ich sie, wol
in

in Andenken zu behalten, obschon ich es mehr als einmal beigebracht habe, nämlich daß bei alle dem Gewichte, welches man vorgehenden Exempeln beilegt, doch in dem ganzen Bericht kein einziges angeführt wird, von einem Patente, welches ertheilt worden wäre, für Irland Kupfer in England zu prägen. Und daß nicht mehr als zwei Patente beigebracht werden, (denn es waren in der That nicht mehrere) welche beide in Irland auf Weisung an den hiesigen königl. Staatsrath sind verwilliget worden; beide unter weit geringern Vortheilen für die Inhaber derselben, und beide unter Caution, die Münze auf jeden Wink wieder zurückzunehmen, und Gold und Silber dafür zugeben. Dieses zeuget von Woods äußerster Falschheit und Unverschämtheit, durch welche er die preistwürdige Commission als Instrumente gebrauchen will, ein Königreich, um seines gesetzlosen und übermäßigen Eigennuzes willen, ins Verderben zu stürzen, welches ein ganz anderes Traktament verdienet hat.

Ich möchte wünschen, daß eine geschicktere Feder sich hätte üben wollen, das Werk, so ich unternommen, nach Würdigkeit auszuführen. Inzwischen wenn ein Haus von Räubern angegriffen wird, so geschieht es nicht selten, daß auch der schwächste von der Familie hinläuft und die Thüre zumacht. Alle Hülfe die ich hatte, bestand in einigen Unterrichten, welche mir eine vornehme Person an die Hand gab: Ich besorge aber, daß ich das wenige, so ich davon gebraucht, verdorben habe, da ich mich bemühet daraus, und aus meinen eignen Gedanken ein Werk zumachen, das übrige vermöchte ich nicht zuregieren. Es gieng mir dabei, wie dem David, der in Sauls Rüstung nicht einhergehn

Konnte, und daher wolte ich auch diesen unbeschnittenen Philister, (ich meine Wood,) lieber mit einer Schleuder und einem Stein angreifen, und zu Woods Ehre sowol als zu meiner eigenen, mag ich auch sagen, daß er in vielen Stücken, welche sich auf gegenwärtigen Fall sehr gut schiken, dem Goliath gleichet. Denn Goliath hatte einen ehrinen Helm auf seinem Haupt, und hatte ein schuppicht Panzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Sikel Erz, und er hatte ehrine Schinnen an seinen Beinen, und einen ehrinen Schilt auf seinen Schultern. Kurz er war wie Wood mit Erz über und über dekt, und trozte der Ordnung des lebendigen Gottes. So waren auch Goliaths Bedingnisse des Streits, dieselben welche Wood macht. Schlägt er uns, so sollen wir seine Knechte seyn. Solte es aber geschehen, daß ich ihn schlug, so entsage ich dem andern Theile der Bedingnisse, Wood soll nimmer mein Knecht seyn, denn ich glaube nicht, daß ihm ein ehrlicher Mann in seinem Tadel trauen dürfe.

Ich ende mit der demüthigen Bitte, welche ich in meinem zweiten Briefe gethan, daß nämlich Eure Herrlichkeiten und Gestrengen belieben möchten, eine * Schrift aufsetzen zulassen, darinne Sie Dero Entschluß, Woods Halbpfenninge oder Bierer, nimmer weder anzunehmen noch auszugeben, auf das nachdrücklichste zuverstehen gäben, und ihren Pächtern ernstlich verböten dieselben einzunehmen. Daß auch gedachte

Erklär

* Diesem Verlangen zufolge, ward bald hernach eine solche Erklärung von den angesehensten Personen des Königreichs unterzeichnet, und aller Orten ausgestreuet, welches von großem Nutzen war.

Erklärung von so viel Personen, welche Ländereien in diesem Königreiche besitzen, unterschrieben, und an vor- gemeldete Dero Pächter versendet würde, als möglich ist.

Und wenn wider verhoffen die Furcht vor Woods Halbpfenningen noch bis auf das nächste Vierteljahrs- Gericht fortdauern sollte, so wird der Adel von einer jeden Grafschaft, alsdenn die beste Gelegenheit haben, sich einmüthig und mit Eifer gegen dieselben zu erklären.

Ich bin mit tiefster Hochachtung
 Eurer Herrlichkeiten und Bestrengen
 gehorsamster und verpflichtetester Diener,

den 25. Augstm.
 1724.

M. B.



IV.

An das
gesammte Irreländische
V o l k.

NB. Dieses war der Brief, gegen welchen der Lord Statthalter (Carteret) und der Staatsrath öffentlich bekannt machen lassen, daß wer den Verfasser desselben entdecken würde, dreihundert Pfunde zur Belohnung haben sollte; und um welches willen Harding, der Buchdrucker, vor einem gewissen Whitshed, damaligen Oberrichter, gerichtlich verhöret worden ist; allein das Obl. Gericht der Geschwornen wolte die Klage wider ihn nicht annehmen, noch wolte sonst jemand den Verfasser entdecken.

Liebe Landesleute!

S Nachdem ich allbereit drei Briefe, über einen so unangenehmen Gegenstand, als Wood und seine Halbpfenninge sind, geschrieben habe, so dünkte ich

ich, daß meine Arbeit zu Ende wäre. Allein ich finde, daß man einem schwächlichen Staatskörper eben sowol öftere Herzstärkungen beibringen muß, als einem natürlichen. Ein Volk das lange gedrückt worden, verliert nach und nach die wahren Begriffe von der Freiheit. Solche Leute betrachten sich selbst als Geschöpfe, die nur der Gnade leben; und glauben, daß alle Beschränkungen, so ihnen von mächtigern aufgelegt werden, (mit dem Verfasser des Berichts zureden,) gesetzmäßig und verbindlich sind. Daher denn jenes armselige und kriechende Wesen des Geistes, wozu ein ganzes Königreich eben sowol gebracht werden kann, als ein einzelner Mensch; und es ist sich nicht zu verwundern, daß Esau das Recht seiner Erstgeburt für eine warme Brühe verkauft hat, da er bis zum Tod abgemattet vom Felde heimkam.

Ich dünke, ich hätte allen denen, die des Unterrichts bedürftig wären, genugsam gezeigt, wie sie sicher zu Werke gehen könnten, wenn ihnen diese Münze jemal angeboten würde: Und ich glaube nicht, daß von langer Zeit her ein Exempel zu finden, da ein ganzes Königreich über eine Sache von Wichtigkeit so fest vereinigt gewesen, als das unsere izo gegen diese abscheuliche Betrügerei ist. Allein dessen ungeachtet, lassen sich einige schwache Gemüther, durch ämsig ausgestreute Gerüchte, neuer Dingen in Furcht und Sorge setzen. Wood schreibt den Zeitungsträgern in London vor, was sie schreiben sollen. In einem ihrer Blätter, welches hier von einem sich verborgen haltenden Buchdrucker, (und gewiß in einer schlimmen Absicht) ans Licht gestellt worden,

worden, erzehlet man uns, daß die Papisten in Ir-
land sich wider seine Münze vereiniget haben, obschon
welkfündig ist, daß sie niemals das Herz gehabt, sich
über diese Sache zubewegen. So daß mithin die beis-
den Parlamentshäuser, der Staatsrath, so viele In-
nungen, der Lordmajor, und die Aldermänner zu Du-
blin, die Gerichte der Geschwornen, und der vornehm-
ste Adel verschiedener Provinzen, alle in einen Siegel
zusammen geworfen, mit dem Rammen der Papisten
gebrandmarkt werden.

Dieser Betrieger und seine Kotte giebet ferner vor,
daß wir durch die Verweigerung seinen Quark für gute
Münze anzunehmen, dem König seine Rechte strei-
tig machen; daß wir reif geworden zur Rebellion,
und in Bereitschaft stühnden Irlands Dependenz
von der Krone England, vom Halse zuschütten. Und
diese Nachrichten zuunterstützen, läßt er in ein anderes
Blat einen Artikel setzen, darinnen er uns zuwissen thut,
daß der Lord Statthalter Befehl habe, schleunig
herüberzukommen, um seine Halbpfenninge auf festen
Fuß zusetzen.

Ich ersuche euch, liebe Landesleute, daß ihr euch
diese und dergleichen Gerüchte nicht anfechten lasset,
zumal da sie weiter nichts sind, als das letzte Geheul
eines Hundes, den man lebendig aufgeschnitten hat,
gleich ihm, wie ich hoffe, genugsam wiederfahren ist.
Diese Verleumdungen sind noch der einzige Hinterhalt
der ihm übergeblieben, denn gewiß unsere beharrliche
Treu, die beinahe ohne Exempel ist, wird niemals des-
wegen in Zweifel gezogen werden, weil wir nicht leiden
wollen, daß ein schlechter Eisenkrämer, uns all unser
Hab und Gut raube.

Was

Was das betrifft, daß wir dem König seine Prerogative streitig machen, so erlaubet mir, daß ich zum Behuf der Unwissenden erkläre, was das Wort Prerogativa eigentlich sagen will.

Die Könige dieser Reiche haben verschiedene Rechte, in Sachen da die Geseze nichts bestimmet haben. So können sie zum Ex. Krieg und Friede machen, ohne die Einwilligung des Parlaments, und dieß ist ein sehr grosses Prerogativ: Allein wenn das Parlament zum Kriege nicht einwilliget, so muß der König denselben auf seine eigene Kosten führen, und dieses ist ein eben so starker Zaum für die Krone. So hat der König ebenfalls ein Prerogativ Münze zuschlagen, ohne des Parlaments Einwilligung. Allein er kann die Unterthanen nicht zwingen sie anzunehmen, ausgenommen sie sey von Gold oder Silber, und dabei von gutem Gehalt, massen er hierinn durch die Geseze eingeschränket ist. Es ist wahr, daß einige Könige ihre Prerogative weiter ausgedähnt haben, als ihnen die Geseze erlauben, inzwischen haben sich doch die Rechtsgelehrten folgender Zeiten, so grosse Liebhaber sie sonst von Exempeln sind, niemals erkühnet, sie deswegen zu rechtfertigen: Doch die Wahrheit zugestehen, so sind die Prerogative erst in den leztern Zeiten bestimmet und festgesezet worden; Denn wer die Historie von England lieset, wird finden, daß einige vorgehende Könige, und zwar nicht eben die schlimmste, bei verschiedenen Anlässen sich kein Bedenken gemacht, ohne viel Ceremonien in die Geseze nach eigenem Gutdünken Eingriffe zuthun, selbst auch nach den Zeiten der Königin Elisabeth. Unter ihrer Regierung fehlte es nicht viel, daß das Königreich vonwegen des verderblichen Raths, schlechte Münze

hieber zusehen, verloren gegangen wäre; bei welchem Anlasse der Lord Statthalter, der Staatsrath, und die gesamte hier eingewohnte Engländer sich beschweret, und so viel erhalten haben, daß die Münze bald nach der Königin Tod von ihrem Nachfolger wieder eingezogen, und gutes gesetzmässiges Geld dagegen getauschet ward.

Nachdem ich euch also etwelcher Massen (wie nämlich ein Kaufmann es zuthun im Stande ist) gezeigt habe, was man durch des Königs Prerogative zuverstehen hat, so will ich nur noch die Meinung des grossen Barons hier beifügen. Gleich (schreibt er) wie Gott die Welt durch die ordentliche Gesetze der Natur, welche er gemachet hat, regieret, und diese Gesetze niemals, als nur bei höchst wichtigen Umständen, überschreitet, also sind unter den Fürsten dieser Erde diejenigen die weisesten, und die besten, welche ihre Länder nach den eingeführten Gesetzen regieren, und sich ihrer Prerogativen am seltensten bedienen.

Hieraus mögt ihr nun sehen, daß die boshafte Anklage Woods und seiner Mitgesellen, als ob wir, durch Verweigerung seinen Quark anzunehmen, dem König seine Rechte streitig machen, nicht Statt haben kann, weil es nicht zu den Königl. Prerogativen mitgehört, daß die Unterthanen gezwungen werden, einige Münze anzunehmen, die nicht gesetzmassig ist. Und wenn es mit dazu gehörte, so bin ich versichert, daß wir gewiß die letzten seyn würden, ihm dieses Prerogativ streitig zumachen, und das zwar sowohl vermöge der unerschütterlichen Treu mit welcher wir Sr. Majestät jederzeit zugethan geblieben, als auch wegen des Traktaments, das wir in solchem Falle von gewissen Leuten zuerwarten hätten,

Hätten, die in den Gedanken zustehen scheinen, als ob wir weder menschlichen Verstand, noch menschliche Empfindlichkeit haben: Doch Gott sey gedankt! auch die besten von ihnen sind nur unsere Mitunterthanen, und nicht unsere Herren. Ein wichtiges Verdienst weiß ich gewiß, haben wir doch, daran die geborne Engländer keinen Anspruch machen können; nämlich daß da unsere Voreltern dieses Königreich, Englands Botmäßigkeit unterworfen haben, wir hingegen dafür ein schlechteres Clima, die Freiheit durch Gesetze regieret zu werden, die ohne unsere Einwilligung errichtet werden, eine verdorbene Handlung, ein Oberparlament ohne Gerichtbarkeit, die Ausschliessung beinahe von allen Amtsbedienungen, und die Furcht vor Woods Halbpfenningen zur Vergeltung besitzen.

Inzwischen ist so fern, daß wir dem König das Recht Münze zuschlagen, streitig machen, daß wir vielmehr gestehen, er sey befugt deswegen Patente zugeben, wem er will, und sein Königl. Bildniß und Ueberschrift auf eine Materie schlagen zulassen, auf welche er will, zusamt noch der Freiheit für den Inhaber des Patentes, diese Münze aller Orten von England aus, bis in Japan anzutragen, nur mit der einzigen kleinen Einschränkung, daß kein Mensch in der Welt verpflichtet seyn soll, sie anzunehmen.

In dieser Betrachtung bin ich allezeit dawider gewesen, daß man sich bei England um Hülfe wider dieses gegenwärtige obschwebende Unglück melden soll, vornehmlich, nachdem ich wahrgenommen, daß die von beiden Parliamentshäusern eingesendete Vorstellungen, nach langem warten nichts anders, als einen Bericht ausge-

ausgewürkt haben, der gänzlich zu Woods Gunsten abgefasst ist. Ich habe in einem der vorgehenden Briefe einige Anmerkungen über diesen Bericht gemacht, und könnte darüber wol noch einmal so viel gemacht haben, denn die Schrift ist von so gar besondrer Art, daß ich dergleichen wol niemals gesehen.

Doch nein, ich irre; denn ehe noch dieser Bericht abgestattet ward, ist Sr. Majestät allergnädigste Antwort, worinn die Worte stehen: „ Sie ertheilen das
 „ Patent Halbpfenninge und Vierer zuschlagen, nach
 „ Uebung und Gewohnheit Dero Königlichem Vorfah-
 „ ren, &c. „ an das Oberhause herübergeschicket und
 gedrückt worden. Daß die Könige, Karl der Zweite,
 und Jacob der Zweite, (und nur sie allein) solche
 Patente gegeben, ist unstreitig, und ich habe es weit-
 läufig gezeiget. Ihre Patente wurden unter dem grossen
 Siegel von Irreland ausgefertigt, dahin die Sache
 verwiesen ward; das Kupfer mußte in Irreland gemünz-
 et werden, und der Inhaber des Patents war ver-
 pflichtet, seine Münze in Irreland wieder zurückzuneh-
 men, und Gold und Silber dafür zugeben. Hingegen
 wird Woods Patent unter dem grossen Siegel von
 England ertheilet; der Kupferquark wird in England
 geschlagen, an Irreland gelanget nicht die geringste
 Weisung, die Summe ist übermässig, und der Inhaber
 des Patents steht in keiner Verpflichtung, seine lie-
 derliche Waare wieder zurückzunehmen und gute Münze
 dafür zugeben: Ich melde dieses nur deswegen, weil
 ich oft bei mir selbst angestanden, ob der Schreiber
 Sr. Majestät allergnädigste Antwort bei den Worten
 nach Uebung und Gewohnheit Dero Königl. Vorfah-
 ren, diese verschiedene Umstände, welche nach meiner
 geringen

geringen Einsicht einen Unterschied machen, gehörig erwogen habe.

Nun will ich mit Erlaubniß auch etwas von dem andern Punkt sagen, weswegen einige Leute hauptsächlich in Furchten stehen; daß nämlich, (so wie Wood es durch den Londonschen Zeitungschreiber hat ausdrücken lassen) Se. Excellenz der Lord Statthalter im Begriffe stehe, herüberzukommen, Woods Salbpfenninge auf festen Fuß zusetzen.

Wir wissen gar zu wol, daß die Lord Statthalter dieses Königreich von vielen Jahren her, ihrer Residenz nie länger gewürdiget, als es die Königl. Geschäfte allhier unumgänglich erfordert haben: Wie sie denn deswegen auch jederzeit geschwind genung zu Ende gebracht werden: Es ist daher ganz natürlich, daß die meisten Leute auf die Gedanken gerathen, es müsse die Herüberkunft eines neuen Regenten, zu einer ungewohnten Zeit, auch ganz ungewohnte Geschäfte zum Grunde haben; besonders wenn das allgemeine Gerücht wahr seyn sollte, daß das Parlament, welches, ich weiß nicht für wie lange, verschoben worden, sich in Kraft eines neuen Befehls, der diesen Vers Schub widerrufen soll, gleich nach desselben Anfunft wieder versammeln werde, welches außerordentliches Verfahren zurechtfertigen, die Juristen jenseit des Wassers zu gutem Glücke zwei Exempel gefunden haben.

Dieses alles nun vorausgesetzt, kann ich nimmermehr begreifen, daß ein so schlechter Kerl, wie Wood, über den König und seine Minister so viel vermögen soll, daß man seinetwegen den Lord Statthalter von Irland, in Eile hieher schicke.

Denn

Denn läßt uns die ganze Sache, bloß wie sie vor uns liegt, betrachten, ohne auf die Auszierungen achts zuhaben, welche gewisse Leute ihr geben, mit denen wir nichts zuschaffen haben. Hier ist ein Patent, welches auf falsche Vorstellungen hin, einem gewissen Wilhelm Wood unter dem grossen Siegel von England ertheilet worden ist, für Irland kühferne Halbpfenninge zuschlagen, das Parlament macht dem König, aus Besorgniß der allerschlimmsten Folgen die das Patent haben würde, Vorstellungen, damit er es widerrufen möchte. Dieses wird abgeschlagen, und ein Ausschuß von dem Staatsrathe stattet Sr. Majestät den Bericht ab, Wood habe die Bedingnisse des Patents erfüllet. Hierauf wird ihm überlassen, seine Halbpfenninge an den Mann zubringen, so gut er kann, und niemand wird verpflichtet sie anzunehmen: Die hiesige Nation, deren ebenfalls überlassen ist, zuthun was sie will, steht für einen Mann, und entschließt sich, daß sie mit seiner Waare nichts will zuschaffen haben. Aus dieser einfältigen Erzählung ist klar, daß der König und seine Minister sich des Streits ganz nicht annehmen, und daß Wood und wir, die Sache unter einander allein auszumachen haben. Wer wird mich denn glauben machen, daß ein Lord Statthalter in größter Eile, vor der gewohnten Zeit werde herübergeschikt, und ein Parlament zusammen berufen werden, noch ehe die Zeit der Verschiebung desselben verfloßen ist, einzig deswegen, damit einem Geltshinder, durch Zugrundrichtung eines der getreuesten Königreiche, der Beutel mit etwan hunderttausend Pfunden gespikt werde?

Man seze aber, daß dieses alles geschehen werde. Mit was für Gründen wird wol ein Lord Statthalter
eben

eben das Parlament, welches Sr. Majestät mit so großem Eifer und Ernst gegen dieses Uebel Vorstellungen gethan hat, vermögen, demselben ein gesetzmäßiges Ansehen zugeben? Ich bin versichert, daß die Mitglieder des Parlaments, seit letzterer Verschiebung desselben, von Wood und seinem Projekte keine bessere Meinung gefasset haben: Und gesetzt, man würde sich derjenigen Mitteln bedienen wollen, welche (wie verleumdriſche Leute austreuen) dann und wann sind gebraucht worden, Stimmen zugewinnen, so ist bekannt genug, daß in diesem Königreiche wenige Bedienungen sind, die vergeben werden können, und wenn derer auch mehrere wären, so weiß man wiederum nicht weniger, was für Leuten sie würden zutheile werden.

Inzwischen, da sehr viele unter euch, von den Sachen ihres eigenen Vaterlandes überall nichts wissen, so will ich euch einige Ursachen angeben, warum man in diesem Königreiche so wenige Stellen zuvergeben hat.

Alle beträchtliche auf Zeit Lebens gesetzte Bedienungen sind in den Händen derer, denen man die Nachfolge vorläufig versprochen hatte; und das waren insgesammt Anhänger der Statthalter, oder Leute die bei dem Engländischen Hofe in Gunsten standen. So hat der Lord Berkley von Stratton die einträgliche Bedienung der Registratur; Lord Palmerstown die Stelle eines ersten Sekretärs bei der Königl. Schatzkammer, die jährlich beinahe 2000. Pf. einbringt. Ein gewisser Dodington, Sekretair des Grafen von Pembroke, erbettelte die Nachfolge auf die Stelle eines Wahlschreibers, jährlich 2500. Pf. wehrt, welche er auf erfolgtes Absterben des Lord Neutons nun wirklich besitzt: Der
Herr

Herr Southwell ist Staatssekretair, und der Graf von Burlington, Lord Oberschatzmeister von Irland, erbssweise. Dieses sind nur einige wenige, von vielen andern, davon ich mir habe sagen lassen, derer ich mich aber nicht mehr erinnern kann: Ja man hat auch verschiedene Bedienungen von willkührlicher Dauer, auf gleiche Weise vorläufig vergeben; dieses, nebst noch viel andern, ist ein Umstand, wodurch sich das Königreich Irland von allen übrigen Nationen in der Welt unterscheidet, und welcher es so sehr schwer macht eine Civilbedienung zuerlangen, daß der Herr Addison genöthiget war, eine alte verlegene Stelle, deren Besitzer den Titel eines Aktenbewahrers führte, in Bermingham's Tower zukaufen, welche jährlich zehn Pf. einbrachte, wozu ihm denn zur Besöldung 400. andere Pf. beigelegt wurden, obgleich alle Akten daselbst, nicht eine halbe Krone wehrt sind, weder in Absicht auf die Curiosität, noch in Absicht auf einigen Nutzen den sie haben könnten. Und wir haben unlängst gesehen, daß * ein Sekretair, der ein besondrer Günstling war, sich heruntergelassen, das Amt eines Oberaufsehers über die Ergötzlichkeiten zubedienen, welches er durch seinen Credit und durch Erpressungen ganz beträchtlich machte. Von der Stelle eines Unterschazmeisters, die jährlich 9000. Pfund erträgt, und von den Commissarien der Königlichen Gefälle, derer vier insgemein in England leben, sage ich nichts, weil ich nicht glaube, daß diese Stellen vorläufig vergeben werden. Das artigste aber ist hiebei dieses, daß ich einige dieser Officianten gekannt, welche sich bei gegebenem Anlasse dem Interesse

von

* Herr Hopius, Sekretair des Herzogs von Grafton.

von Irland eben so hizzig widersezt haben, als ob sie uns nicht eines Groschen wehrt, zudanken hätten.

Ich gestehe, daß ich zuweilen in Versuchung gerathen, zuwünschen, daß Woods Projekt zu Stande kommen möchte. Denn ich könnte mir mit einem etwelchen Vergnügen vorstellen, was für eine lustige Gesellschaft von Lords, Rittern, Pensionären beiderlei Geschlechts, Civil- und Militärbedienten, dieses zu uns herüberbringen, und wie wir alsdenn eben so aufgeräumt und gesellig unter einander leben würden, als Bettler, nur mit dem einzigen Unterschied, daß wir weder Speise zur Nahrung, noch Manufacturen zur Kleidung hätten, ausgenommen wir wolten uns vergnügen Staat in Panzern zumachen und Kupfer zufressen, wie die Straußen Eisen fressen.

Ich komme von dieser Ausschweifung wieder auf das, so mir dazu Anlaß gegeben hat, und glaube, ihr werdet nun völlig überzeuget seyn, daß wenn das Parlament in Irland auch wirklich eben so leicht zubestechen wäre, (davor Gott sey!) als irgend eine andere Versammlung in der Welt, doch diejenigen, welche die Sache ansahen, ihres Zwets nothwendig verfehlen mußten, weil es ihnen an Instrumenten fehlte, womit sie arbeiten solten. Ich will aber noch einen Schritt weiter gehen und sezen, daß man hundert neue Bedienungen aufrichtete, willfährige Leute damit zubeschenken, so würde doch stets eine neue unüberwindliche Schwierigkeit übrig bleiben. Denn einmal ist das Geld (ich weiß nicht wie es kömmt) weder Whig noch Tory, weder von der Städtischen noch von der Landespartei, und es ist ganz wahrscheinlich, daß ein Edelmann

lieber von seinen eignen Gütern, davon er Gold und Silber beziehet, würde leben wollen, als noch eine Besorgung dazu haben, dafern ihm alsdenn beides, seine eigene Einkünfte und seine Besoldung mit Woods Kupferquarte solte bezahlet werden, wobei er einen Verlust von mehr als 80. per Cent zuleiden hätte.

Um dieser und vieler anderer Ursachen willen bin ich versichert, daß ihr euch von der eilfertigen Herüberkunft des Lord Statthalters nicht das geringste zubefürchten habt, als lange wir bei unsrer gegenwärtigen herzhaften Gemüthsfassung bleiben, welche zuverändern, man durch keine gleichmässige Versprechungen uns zuversuchen im Stande ist. Und wenn die Gesetze (wie ich öfters aus den besten Schriftstellern dargethan habe) der Krone die Gewalt nicht gelassen haben, die Untertanen zunöthigen, anders Gelte als Sterling anzunehmen, so kann die Krone eine solche Gewalt noch viel weniger an jemand andern übertragen.

Inzwischen sage ich dieses mit der größten Hochachtung für die Person und Würde Sr. Excellenz des Lords Carteret; von dessen Charakter mir unlängst ein Edelmann Nachricht gegeben, welcher ihn von Anfang da er sich in der Welt gezeigt hatte, gekannt hat. Dieser beschreibt ihn, als einen jungen Herrn von vortreflichen Eigenschaften, von besondrer Gelehrsamkeit, ordentlicher Lebensart, und der viel Witz und Lebhaftigkeit besitze. Von der Zeit an, ist er wie ich vernommen, an ausländischen Höfen gebraucht worden; er ward vorderster Staatssekretair, und 170 in dem 37. Jahr seines Alters ist er wirklich bestallter Lord Statthalter von Irland: Von einem solchen Regenten kann sich dieses
König:

Königreich mit Grunde so viel Gutes versprechen, als es bei so vielfältiger Bedrückung zu empfangen nur immer fähig ist.

In der That, es ist nicht zuläugnen, wir haben bei Mannsgedenken Regenten von so grosser Geschicklichkeit gehabt, daß sie vermittelst ihrer Gewalt über die, welche in Bedienungen stehen, und durch ihre Kunstgriffe, andere mit Betheurungen, mit freundlichen Bezeigen, und selbst mit Gastereyen einzunehmen oder zubetrügen, Sachen von ganz entsetzlichen Folgen für dieses Königreich zuwege gebracht haben: Wäre Woodes Kupferquart damal in der Schmiede gewesen, so kann man sich leicht vorstellen, was für Maassregeln dabei würden genommen worden seyn. Solchen die in Bedienungen stehen, würde man rund heraus gesagt haben, man erwarte von ihnen, daß sie sich gefällig erweisen, und wo sie es nicht thäten, so würde man ihre Aemter an Leute vergeben, die sich dienstfertiger erzeigten. Andere würde man durch Versprechungen angeloket haben; dem Landedelman hätte man nebst guten Worten, Burgunder, und vertrauten Gesprächen, vielleicht darauf gedeutet, wie gnädig es würde aufgenommen werden, wenn man sich einem Königl. Patent unterzöge, obschon dasselbe niemand zwänge; und daß wenn einige Ungelegenheiten daraus entstehen möchten, solches nachhin durch andere Gnaden und Gunstbezeugungen wieder könnte gut gemacht werden. Der Edelmann möchte selbst überlegen, ob es klug oder sicher gehandelt wäre. England vor den Kopf zustossen. Man würde ihnen gesagt haben, sie sollten auf einige gute Projekte denken, wodurch die Handelschaft ins Aufnehmen gebracht, und die

Armen zur Arbeit könnten gehalten werden; item auf noch einige weitere Verordnungen wider das Pabstthum, und für die Vereinigung der Protestanten; es würde nicht gefehlt haben an feierlichen Versicherungen, daß wir zu keinen Zeiten, mit mehr, als vierzigtausend Pfunden von Woods Münze solten beladen werden, und daß diese Halbpfenninge alle von der besten und wichtigsten Gattung seyn solten, dagegen wir auch bloß unsere Waaren tauschen, und unser Gold und Silber behalten möchten. Vielleicht würde man auch auf einen bequemen Zeitpunkt, eine dienliche Zeitung von einem feindlichen Ueberfall ausgestreuet haben, welches bei Unterhandlungen, die das gemeine Wesen angehen, ein vortreffliches Mittel ist, die Hindernisse aus dem Wege zuräumen, und denn würde man uns gesagt haben, es wäre izt nicht Zeit Uneinigkeiten anzustiften, da das Königreich in Gefahr stühnde.

Diese und andere dergleichen Kunstgriffe, sage ich, würde man in verdorbenen Zeiten angewendet haben, um diese Sündflut von Kupferquark unter uns einzuleiten, welche jedennoch (wie ich versichert glaube) selbst auch damall ohne Erfolg gewesen seyn würde; vielweniger aber werden sie izo Wirkung haben, unter der Regierung eines so vortrefflichen Herrn, wie der Lord Carteret ist, und in einem Lande, dessen Einwohner von was Range, Partei, und Benennung sie immer seyn mögen, alle für einen Mann überzeuget sind, daß ihr und ihrer Nachkommen gänzlich und nimmer aufhörendes Verderben von dem Zeitpunkt an mußte gerechnet werden, da diese verfluchte Münze ins Land eingelassen würde; daß ferner dieselbe, wenn sie einmal hineinkömmt, eben so wenig auf eine kleine
oder

oder mässige Summe einzuschränken ist, als wenig die Pestilenz sich auf einige wenige Haushaltungen allein einschränken läßt, und daß alle irdische Mächte so wenig im Stande sind, uns dagegen ein Equivalent zu geben, als wenig man einem todten Körper durch eine Herzstärkung, das Leben wiederbringen kann.

Bei dieser allgemeinen Widersezung gegen Wood ist es tröstlicher ein Umstand, daß die, welche von England herüber geschickt werden, unsere Aemter im Geistlichen, Bürgerlichen, und Militärstand zubekleiden, alle auf unsrer Seite stehen: Mammon der grosse Weltzertrenner, ist durch eine wunderbare Veränderung der grosse Vereiniger eines äusserst zertrennten Volks geworden. Wer wolte wol Einhundert Pfunde jährlicher Einkünfte in England (einem Lande der Freiheit) fahren, und sich dagegen in Irland aus Woods Schatzkammer Eintausend bezahlen lassen? Der Edelmann, der unlängst in England zum Erzbischoff gewehlet worden, würde wol seinen Siz und Stimme in einem Engländischen Oberhause, und seine Einkünfte zu Orfort und Bristol die jährlich zwölfbundert Pfunde betragen, nicht gegen viermal so viel dem Namen nach, in der That aber, nicht halb so viel, in Irland vertauschen. Daher ich zuvernehmen hoffe, daß er so gut Irländisch (zum wenigsten über diesen Punkt) werde gesinnet seyn, als irgend einer von seinen Brüdern, oder selbst als einer von uns andern, die wie das Unglück gehabt, auf dieser Insel geboren zu werden. Denn die, welche nach dem gemeinen Ausdrucke, nicht hieher kommen die Sprache zulernen, werden wol nimmer ein besseres Land an ein schlechteres tauschen, um Kupfer an statt Goldes zuempfangen.

Eine andere Verleumdung, welche Wood und seine Emissarien austreuen, ist diese, daß wir durch unsre Wiedersezlichkeit eine Neigung verrathen, unsre Dependenz von der Kron England abzuschütten: Ich bitte, seht mir doch, was für eine wichtige Person dieser nämliche Wilhelm Wood seyn muß, und wie das gemeine Beste zweyer Königreiche, mit seinem Privatnutzen aufs genaueste verknüpft ist. Erstlich sind alle die, welche sich wegern, seine Münze anzunehmen, Papisten, denn er erzehlt uns, daß niemand als nur die Papisten sich wider ihn verbunden haben. Zweitens machen sie dem König seine Rechte streitig. Drittens sind sie reif zur Rebellion, und viertens, suchen sie ihre Dependenz von der Kron England abzuschütten, das ist, sie gehen damit um, daß sie einen andern König wehlen, denn dieser Ausdruck kann keinen andern Bestand haben, es mögen sich einige noch so viel Mühe geben denselben zuentschuldigen.

Und dieses giebt mir eine bequeme Gelegenheit an die Hand, Unwissenden einen andern Punkt zu erklären, der mir oft die Brust aufgeschwellet hat. Diejenige, welche aus England zu uns herüber kommen, und auch einige schwache Leute unter uns selbst, schütteln die Köpfe, so oft wir in Discoursen etwas von Freiheit und Rechtsamen einfließen lassen, und sagen uns, daß Irland ein dependentes Königreich sey, als wenn sie durch diesen Ausdruck zuverstehen geben wolten, die Irländer wären in einem gewissen Stande der Sklaverei und Unterwürfigkeit, der sie von den Engländern unterschiede; da doch ein dependentes Königreich nur ein neues, und wie ich mir habe sagen lassen, allen ältern Juristen, und Schriftstellern über die verschiedene

dene Regierungsformen ganz unbekanntes Kunstwort ist, und Irland ins Gegentheil, in einigen alten Satzungen eine Reichskrone, als die allein von Gott abhängt, genennet wird, welches eine so hohe Benennung ist, als irgend einem Königreiche kann gegeben werden, daher durch den Ausdruck, Irland ist ein dependentes Königreich, nicht mehrers zu verstehen ist, als daß vermöge einer im 33. Jahr der Regierung Heinrich des Achten, errichteten Satzung, der König und seine Nachfolger, über dieses vollmächtige, mit der Reichskrone von England verbundene, und derselben einverleibete Reich, Könige seyn sollen. Ich habe alle Engländische und Irländische Satzungen durchgesehen, und nicht ein einziges Gesetz gefunden, welches Irland von England mehr dependent machte, als England von Irland dependent ist. In der That, wir haben uns verpflichtet, denselben König mit ihnen zu haben, und folglich sind sie verpflichtet, denselben König mit uns zu haben. Denn unser eigenes Parlament hat das Gesetz gemacht, und unsere damaligen Altvordern waren nicht solche Narren, (was sie unter der vorigen Regierung immer gewesen seyn mögen) daß sie sich selbst, ich weiß nicht in was für eine Dependenz solten gesetzt haben, davon man izo. sonder einigen Grund, den die Gesetze, Vernunft, oder auch nur der allgemeine menschliche Verstand an die Hand gäbe, so viel schwätzt.

Anderer mögen anderst gedenken wenn sie wollen, Ich M. B. Tuchhändler, will mich ausgedungen haben. Denn ich erkläre mich, daß ich, nächst Gott, von niemand als von dem König meinem Herrn, und von den Gesetzen meines Vaterlandes abhängt; und es

ist so fern, daß ich von den Engländern dependiere, daß wofern diese jemal wider meinen Herrn den König (welches Gott verhüte) rebellieren solten, ich auf den ersten Wink von Sr. Majestät, fertig seyn wolte, die Waffen wider sie zuergreifen, gleich einige meiner Landsleute zu Preston gegen die ihrige gethan. Und wenn eine solche Rebellion in so fern von statten gieng, daß vermittelst derselben, der Pretendent auf den Thron von England eingesetzt würde, so wolte ich mich erkühnen, diese Sazung so weit zuübertreten, daß ich mein Blut bis auf den letzten Tropfen versprizte, um zuverhintern, daß er König in Irland würde.

Indessen ist nicht zuläugnen, daß bei Mannsgedanken, die Parlamente von England sich zuweilen die Gewalt angemasset haben, dieses Königreich durch Gesetze zuverbinden, die dort gemacht worden sind; dem sich anfänglich nicht allein der berühmte Herr Molinaux, ein Engländischer hier geborner Edelmann, öffentlich und so weit widersezet, als Wahrheit, Vernunft, und Gerechtigkeit sich immer widersezzen können, sondern es ist solches auch noch von verschiedenen andern der größten Patrioten und eifrigsten Whigs geschehen. Allein die Liebe zur Gewalt, und der Strom derselben, drangen durch. In der That waren die Gründe von beiden Seiten unüberwindlich. Denn nach der Vernunft ist eine jede Regierungsart, welche eingeführet wird ohne die Einwilligung derer die geregieret werden, die ächte Erklärung der Sklaverey. Aber nach der Gewalt werden eilf wol bewehrte Männer, einen einzeln, der im blossen Hemde gegen sie steht, gewiß allemal unter sich bringen.

Doch

Doch genung hievon : Denn die welche sich der Gewalt bedienen , die Freiheit zufesseln , haben die Sache so weit getrieben , daß sie es übel nehmen , wenn man auch bloß die Freiheit nimmt , sich zubeflagen , obschon es etwas unerhörtes ist , daß man einem der an der Folter hängt , die Freiheit versage , so laut zuschreyen , als ihm gut dünket.

Und wie wir durch unbegründete Furcht uns allzu sehr niederschlagen lassen , so lassen wir uns im Gegentheil durch eitele Hoffnungen allzugeschwind wieder aufrichten ; gleich allen schwindfüchtigen Körpern , dergleichen der unsere ist , zubegegnen pflegt. So hat man vor etlichen Tagen ausgestreut , daß ein gewisser aus England , einem andern gewissen die Vollmacht erteilet habe , an einen gewissen dritten allhier zuschreiben , und uns zuversichern , daß wir mit diesen Halbpfenningen nicht weiter solten beunruhiget werden : Und zwar soll dieses die * nämliche Person gethan haben , welche , wie man erzählte , vor einigen Monaten soll geschworen haben , daß sie uns diese Halbpfenninge den Kragen herunterstossen wolle , (obschon ich zweifle , daß wir sie in dem Magen behalten könnten.)

Es mag aber von diesen Erzählungen wahr oder falsch seyn , was da will , so geht es uns nichts an , denn über diesen Punkt haben wir mit den Engländischen Ministern nichts zuschaffen. Und es solte mir leyd seyn , wenn es ihnen müßte überlassen werden , diese Beschweriß entweder zuheben oder zuverstärken , denn der Bericht von der Commission hat mir einen Pfel erweckt. Ihr habt , liebe Landesleute , das Hülfsmittel gänzlich in eurer Gewalt , und ich habe diese kleine

* Herr Robert Walpole.

Ausſchweifung gemacht, diejenige gute Denkensart, mit der ihr über dieſe Materie eingenommen ſeyt, zu erfrischen und zu unterhalten; und euch zu zeigen, daß ihr nach dem Geſetze Gottes, nach dem Geſetze der Natur, dem Völkerrecht, und den Geſetzen eures eigenen Vaterlandes ein eben ſo freies Volk ſeyt, und ſeyn ſolt, als eure Brüder in England.

Solten die Blätter, welche Wood und ſeine Tagslöhner, zur Vertheidigung ſeiner Sache, in London ans Licht ſtellen laſſen, hier nachgedruckt, und unſere Landesleute können beredet werden, dieſelben zu leſen, ſo würdet ihr dadurch mehr, als durch alles was ich euch immer ſagen kann, von ſeiner ſchlimmen Abſicht überzeuget werden: Kurz, ich mache ihn noch zu einem ganzen Heiligen, in Vergleichung deſſen, was er nach den Schriften derer iſt, welche er miethet, ſein Projeß zu vertheidigen. Allein, er hat das Feld ſo bereits ten, (wie es möglich geweſen, laſſe ich andere muthmaßen) daß kein Buchdrucker in London etwas, das zu Gunſten Irlandes geſchrieben wäre, drucken darf. Und hier iſt hingegen noch niemand ſo Kühn geweſen, etwas zu Woods Gunſten ans Licht zu ſtellen.

Vor nur wenigen Tagen iſt mir eine Schrift, beinahe 50. Seiten ſtark zugeſchickt worden, die zum Behufſe Woods und ſeiner Münze geſchrieben und zu London gedruckt iſt. Sie verdient nicht, daß man ſie beantworte, da ſie wahrſcheinlich hier nimmer bekannt werden wird. Inzwiſchen gab ſie mir Anlaß einem Unglücke nachzudenken, das uns betrifft, und welches darinn beſteht, daß die Engländer von unſerm Handel ganz keine Begriffe haben. Wiewol kein Wunder; zumal
da

da es eine Sache ist, darum sie sich weiter im geringsten nicht bekümmern, als vielleicht nur in so fern sie in einem Caffeehause zum Discourse dienen kann, wenn sie sonst nichts zuschwozen haben; denn ich habe Ursache zuglauben, daß kein Minister sich jemal die Mühe genommen hat, nur ein einziges Blat zulesen. Das zu unserer Bertheidigung geschrieben ist; massen ich für gewiß halte, daß sie ihren Entschluß gefasset, und daß sie denselben völlig nach dem Bericht, Woods und seiner Mitgesellen genommen haben. Denn sonst wäre es unmöglich, daß ein Mensch so unverschämt seyn könnte, eine Schrift zuverfertigen, wie die ist, deren ich Meldung gethan habe.

Unsere Nachbarn, deren Verstand dem unsern (und vielleicht ist eben keintwedrer von den ausgeschliffensten) gerade die Wage hält, hegen gegen die meiste fremde Nationen, vornemlich aber gegen die Irreländer eine grosse Verachtung. Sie sehen uns an, als eine Art wilder Irren, welche unsere Voreltern vor vielen hundert Jahren bezwungen haben: Und wenn ich euch die Britten beschreiben solte, wie sie zu Cæsars Zeiten gewesen, da sie ihre Leiber bemalet, und sich mit Thierhäuten bedekt haben, so würde ich gerade so vernünftig handeln als sie. Inzwischen sind sie in Absicht auf gegenwärtige Materie so wenig zusentschuldigen, daß da sie die Sache nur von einer Seite her hören, und weder Zeit nehmen, noch Verlangen tragen, dieselbe auch von der andern Seite zusuntersuchen, sie bloß um ihrer Gemächlichkeit willen eine Lügen glauben, und den Schluß machen, weil Wood sich eines Rechts anmasse, so müsse er dabei nothwendig auch begründet seyn.

Ich

Ich habe daher, um euch zu zeigen, wie Wood und seine Anhänger diese Sache in England vorstellen, nicht undienlich erachtet, einige wenige der offenbarsten Unwahrheiten die in dieser Schrift enthalten sind, so wol in Absicht auf die Geschichte, als auf die Art wie dabei raisonniert wird, auszuweihen: Meine Landesleute werden dadurch in ihrer gerechten Gesinnung gestärket werden, wenn sie, in Vergleichung derselben, mit der Gesinnung ihrer Feinde sehen werden, wie sehr unrecht diese haben.

I. Behauptet der Verfasser ganz ausdrücklich, daß Woods Halbpfenninge schon einige Monate her, unter uns gänge und gäbe seyen, mit allgemeiner Zufriedenheit der ganzen Nation, nur einen einzigen Störkopf ausgenommen, und daß wir uns alle glücklich schätzen, dieselbe zuhaben.

II. Giebt er vor; wir wären zu einem Widerwillen gegen dieselbe, bloß durch einige verschlagene böswillige Leute unter uns verführet worden, welche sich Woods Patent widersezt hätten, damit sie dergleichen für sich selbst bekommen möchten.

III. Daß diejenige, welche sich anfänglich am heftigsten wider Woods Patent erkläret hätten, die nämliche Leute seyn, die sich gern dergleichen zu ihrem eigenen Vortheil erwürben.

IV. Daß sich unser Parlament und der Staatsrath, der Lordmajor und die Aldermänner zu Dublin, die Gerichte der Geschwornen, die Kaufleute und mit einem Wort das ganze Königreich, selbst bis auf die Sunde, (wie er sich ausdrückt) über diese
Halb

Halbpfenninge gefreut haben, bis sie von diesen obgedachten wenigen Uebelgesinneten wären aufgehezet worden.

V. Sagt er gerade zu, daß alle die, welche sich diesen Halbpfenningen widersetzen, Papisten, und des Königs Feinde seyen.

Bis hieher bin ich versichert, wird auch der Unwissendeste von euch, nur nach dem was ihm selbst bekant ist, sicher schwören können, daß der Verfasser bei jedem Artikel ein offenbarer Lügner ist, zumal da gerade das Gegentheil von dem was er vorgiebt eine in dem ganzen Königreich so bekannte Sache ist, daß wenn es nöthig seyn sollte, wir mehr als fünfmal hunderttausend schriftliche Zeugnisse dafür haben könnten.

VI. Möchte er uns gerne bereden, daß wenn wir von unsern Gütern, oder Manufacturen den Wehrt von fünf Schillingen, für zween Schillinge und vier Pfennige in Kupfermünze verkaufen, es uns, obschon das Kupfer einen Zusatz bekommen, und wir für die gleiche Güter wirklich fünf Schillinge an Gold oder Silber haben können, doch weit vortheilhafter seyn würde, gedachte zween Schillinge und vier Pfennige in Kupfer dafür anzunehmen.

Und endlich, thut er uns, als ein von Wood Bevollmächtigter, den recht hübschen Vorschlag, daß wenn wir ihm zweimal hunderttausend Pfunde an seinen Halbpfenningen, für unsere Waaren abnehmen, und ihm ferner hundert und zwanzigtausend andre Pfunde

de,

de, (denn so hoch berechnet er die Münzungskosten, noch über den innerlichen Wehrt des Kupfers,) dreissig Jahre lang, als ein gelehntes Capital à 3. per Cent verzinsen, so wolle er uns nach Verfluß dieser Zeit, für alle alsdenn noch übrige Halbpfenninge, gute Münze geben.

Damit euch die unerträgliche Schelmerei, und Unverschämtheit dieses unverbesserlichen Bösewichts desto deutlicher in die Augen leuchte, will ich diesen Vorschlag in ein so klares Licht setzen, als mir möglich ist. Erstlich sagt er, will ich euch zweimal hunderttausend Pfunde von meiner Münze ins Land schicken. Das Kupfer rechne ich, hält am innerlichen Wehrt achtzigtausend Pfunde, und hundert und zwanzigtausend Pfunde schreibe ich euch an, für die Münzung, so daß ihr sehet, daß ich euch hundert und zwanzigtausend Pfunde dreissig Jahre lang lehne. Dafür sollt ihr mir drei per Cent, das ist, jährlich dreitausend sechshundert Pfunde bezahlen, welches in dreissig Jahren hundert und achttausend Pfunde beträgt. Und wenn diese dreissig Jahre verflossen sind, so gebt mir mein Kupfer wieder zurück, und ich will euch alsdenn gute Münze dafür geben.

Dieses ist der Vorschlag, den uns Wood durch seine Commissarien in dieser Schrift thun läßt; wovon der nämliche berüchtigte Coleby, einer seiner Zeugen vor der Commission des Staatsraths, der Verfasser seyn soll, welcher beklagt war, daß er die hiesige Schatzkammer, wo er ein Unterschreiber gewesen, bestolen habe.

Diesem

Diesem Vorschlag zufolge, will er erstlich zweimal hunderttausend Pfunde an Waaren oder Gold; und Silbermünze gegen eine Portion Kupfer annehmen, die er am innerlichen Wehrt auf achtzigtausend Pfunde sezet, welche aber wirklich nicht dreißigtausend beträgt. Ferner will er 180000. Pf. als Zinse haben, und wenn denn nach dreißig Jahren unsere Kinder kommen, und seine Halbpfenninge, seinen Testaments-Executoren (denn vermuthlich wird er vor dieser Zeit an seinen Ort gegangen seyn) werden zurückgeben wollen, so werden diese, sie als Nachschläge und falsche Münze nicht annehmen wollen, und zwar mit gutem Grunde, weil sie solche in der That seyn werden, eben wie bey Millionen seiner eigenen Halbpfenningen selbst.

Ich für mein Theil bedanke mich, mit einem solchen Mann zu handeln, der seine Sachen auf unsere Kosten täglich zu verbessern weiß; gleich einem Holländischen Wirth, der, wenn ihr euch über die Unbilligkeit, und Uebersetzung der Zeche mit ihm einläßt, dieselbe durch neue Artikel immer höher bringen wird.

Obgleich diese und andere dergleichen Schriften, welche Wood zu London ans Licht stellen läßt, hier ganz unbekannt sind, wo sie auch jedermann mit eben so viel Widerwillen, als Verachtung lesen würde, so habe ich doch nicht undienlich erachtet, euch eine Probe zu geben, wie dieser Mann seine Zeit anwendet, und sich ganz allein, ohne daß ihm ein Mensch widerspreche, herumtummelt, da immittelst unsre wenige Freunde, welche wir daselbst haben, sich über unser Stillschweigen verwundern, und die Engländer insgemein, dafern sie je diese Materie eines Gedankens würdigen, unsere Wider-

sezlich,

szlichkeit einem widerspänstigen Wesen, oder einer übeln Gesinnung gegen die Regierung zuschreiben, gerade wie Wood und seine Mietlinge es vorzustellen belieben.

Doch es wird nicht viel zubedeutend haben, wenn man uns gleich nicht erlaubt, unsere Gründe in England durch den Druck bekannt zumachen. Läßt Wood immer sein Bestes thun, die Leute daselbst zureden, daß wir seine Münze annehmen sollen, und läßt mich hingegen unsere Leute allhier, überzeugen, daß wir sie bei Strafe unsers gänzlichen Verderbens verwerfen müssen, und denn läßt Wood die Wände auf, oder abrennen, wenn er will.

Bevor ich ende, muß ich um Erlaubnis bitten, dem Herrn Wood in aller Unterthänigkeit zusagen, daß es eine grosse Unbescheidenheit an ihm gewesen, zuverastalten, daß ein so verehrenswürdiger Name, als des Herrn Walpole, so oft, und auf eine solche Art bei dieser Sache ist genennet worden: In einer kleinen zu Bristol gedruckten, und hier wieder aufgelegten Schrift heißt es, Wood habe gesagt: Er wundere sich über die Frechheit und Unverschämtheit der Irrländer, die seine Münze nicht annehmen wollen, und wolle gern sehen, was sie thun werden, wenn der Herr Walpole in die Stadt kömmt. Worüber er sich beiläufig zusagen betriegt, denn die wahren Engländer, welche sich in Irland aufhalten, sind es, welche sich wegern sie anzunehmen; wiewol wir es für ganz ausgemacht halten, daß die Irrländer es ebenfalls thun werden, so bald man sie deswegen befragen wird. In einem andern gedruckten Blate von seiner Erfindung, steht

steht rund weg, der Herr Walpole wolle uns sein Auspfer in den Kragen herunterstossen. Zuweilen heißt es, entweder wir müssen diese Salbpfenninge annehmen, oder unsere hölzerne Schuhe fressen; und noch in einem erst gestrigen Zeitungsblatt lesen wir, daß derselbe grosse Mann geschworen habe, er wolle uns Woods Münze, an brennenden Granaten, zuverschließen geben.

Dieses bringt mir jenes bekannte Histörchen von einem Schottländer zu Sinne, welcher, da man ihm das Todesurtheil mit allen den Umständen angekündigt, daß er solte gehangen, geköpft, verviertheilt, und ihm das Eingeweide aus dem Leibe gerissen werden &c. ausgerufen hat: Wozu alle diese Mezelei? Ich denke, wir können die gleiche Frage thun. Denn wenn wir Wood glauben, so ist hier das Mittagmahl gleich fertig für uns, und ihr habt den Speisezettel vor euch; nur ist mir leyd, daß man das Trinken vergessen hat, welches jedoch leicht an geschmolzenem Bley, oder brennendem Pecher hergestellt werden mag: Welch schändliche Reden sind das, um sie einem grossen Staatsmann der bei Sr. Majestät in hohem Credit, und dabei in dem Ansehen eines vordersten Staatsministers steht, in den Mund zulegen. Wenn Wood seine Patronen nicht besser zuschildern weiß, und ich jemal ein grosser Herr werden solte, so werde ich ihm verbieten, sich jemal in meinem Vorzimmer zur Aufwart sehen zu lassen. So spricht ein grosser Minister nicht; das riecht nach dem Kessel und Ofen, und kömmt gänzlich aus Woods Schmiede.

Was die Drohung betrifft, uns unsere hölzerne Schuhe fressen zumachen, so haben wir da nichts zu besorgen. Denn wenn seine Münze Gang bekommen

solte, so! dürfte diese unhöfliche Fußdecke unsrer Nation wol nicht weiter vorgerüfct werden, weil wir alsdenn in dem ganzen Königreiche, weder lederne noch hölzerne Schuhe mehr haben würden: Inzwischen zeigt sich hier das falsche Vorgeben Woods sonnenklar, denn ich bin versichert, daß der Herr Walspole wol sein lebenslang nichts von hölzernen Schuhen gehört hat.

Und eben so unwahrscheinlich ist auch die Historie vom Verschlucken dieser Halbpfenninge an brennenden Granaten: Denn diese Operation zubewerkstelligen, müßte man das ganze Quantum von Woods gemünztem und ungemünztem Kupfer in hohle Kugeln schmelzen, die gerade von der Größe wären, daß ein mäßig weiter Hals sie verschlingen könnte, und sie hernach mit einer brennenden Materie anfüllen. Nun belauft sich sein theils fertig liegendes, theils allbereit vermünztes Metall, zum wenigsten auf fünfzig Millionen Halbpfenninge, welche von anderthalb Millionen Menschen verschlucket werden sollten. Folglich kämen auf jede Person im Königreiche (zween Halbpfenninge zu einer Granate gerechnet) ungefehr siebenzehn brennende Granaten zoverschlucken. Und wenn dabei alles ordentlich von Statten gehen solte, so brauchte man, ihnen diese Dosis beizubringen, nicht weniger als fünfzigtausend Operatoren, je nämlich zu dreissig Personen einen; welches, wenn man das ekelhafte Wesen einiger Mägen, und die eigensinnige Art fleiner Kinder betrachtet, eine nur mäßige Rechnung ist: Nun bedünkt mich (Klügerer Urtheil vorbehalten) daß die Mühe und die Kosten eines solchen Experiments den Nutzen desselben weit übersteigen würden, und daher halte ich diese Nachricht für

unter

unterschoben, oder zum wenigsten bloß für ein neues Projekt des Herrn Woods selbst, welches er einem Staatsminister hat zulegen wollen, damit es in Irland desto leichter möchte angenommen werden.

Nun aber will ich unwidersprechlich darthun, daß der Herr Walpole diesem Woodischen Projekt entgegen, und ein vollkommener Freund von Irland seyn muß, bloß aus diesem unumstößlichen Grunde; weil man ihn überall für einen klugen Mann, und für einen geschickten Minister hält, der bei allem, was er thut, den wahren Nutzen seines Herrn des Königs sucht; und daß, wie seine Redlichkeit ihn über alle Bestechungen, so sein hoher Stand ihn auch über alle Versuchungen weit hinaus setzen. Ich halte deswegen das für, daß wir von dieser Seite ganz sicher und nimmer genöthigt seyn werden, uns einer so hohen und fürchterlichen Gewalt zuwidersetzen, sondern daß man uns in dem Besitze unsrer hölzernen Schuhe und unsrer Erdäpfel, * vom Donner so weit entfernt als vom Jupiter, ruhig werde bleiben lassen.

Ich bin, liebe Landesleute,
Euer

Euch liebende Mitunterthan,
Mitbedrängter Freund, und
gehorsamer Diener,

M. B.

den 13. Weintm.

I 7 2 4.

Ec 2

Unge-

* Procul a Jove, procul a fulmine.

Ungefehr einen Monat, nachdem öffentlich proclamirt worden, daß derjenige, welcher den Verfasser des vorgehenden Briefes entdecken würde, dreihundert Pfunde zur Vergeltung bekommen solle, ist nachfolgendes Blat publicirt worden.

Erklärung der Geschwornen Richter der Gerichtbarkeit der Stadt Dublin.

Nachdem eine grosse Menge gemünzten schlechten Metalles, gemeinlich Woods Halbpfenninge genannt, in den Hafen zu Dublin eingeführet und in verschiedene Häuser dieser Stadt verleget worden, um selbige, ungeachtet der, von beiden Parlamentshäusern und dem Staatsrathe an den König dawider eingegebenen Vorstellungen, auch ungeachtet der, wider gedachte Münze von den meisten Innungen dieser Stadt geschehenen Erklärung, heimlich unter Sr. Majestät Unterthanen in diesem Königreiche auszustreuen und gangbar zumachen. Nachdem auch Sr. Majestät allergnädigst beliebt hat, Dero getreuen Unterthanen dieses Reiches die Freiheit zulassen, gedachte Halbpfenninge anzunehmen oder zu verwerfen:

Als erklären wir, dieser Zeit geschworne' Richter der Gerichtbarkeit der Stadt Dublin, in wahrer Beherzigung Sr. Majestät Interesse, und der Wolfart unsers lieben Vaterlandes, auch mit empfindlicher Bestürbniß

trübniß über den grossen Schaden, welchen die Handelschaft durch Einführung gedachter Münze, deren betrübte Wirkungen wir schon allbereit empfunden haben, leiden; so denn auch in Betrachtung, daß der Umlauf derselben, ganz unvermeidlich zur Schwächung Sr. Majestät Einkünften, und zu unsrer Nachkommen gänzlichem Verderben gereichen würde; alle diejenigen Personen, welche sich unterstanden haben, oder noch unterstehen möchten, uns mehrgedachte Halbpfenninge, es sey durch Betrug, oder auf andere Weise, zuwider Sr. Majestät allergnädigsten Willensmeinung, aufzubürden, für öffentliche Feinde von Sr. Majestät Regierung, und von der Sicherheit, Ruhe und Wolfart Deroselben gesammten Unterthanen in diesem Königsreiche, welche ihre besondere Zuneigung durch ihren Eifer für Dero erlauchte Familie, schon vor Dero Geslangung zum Throne und von dieser Zeit an, durch ihre ununterbrochene Treu immerfort so ausnehmend erwiesen haben.

Und wie wir mit gebührendem Dank die Dienste aller derjenigen Patrioten, erkennen, welche durch Entdeckung der betrügerischen Vorschwazungen gedachten Woods, und durch Verhinderung des Umlaufs seiner liederlichen Münze ihren Eifer für das Interesse Sr. Majestät, und dieses Landes, ganz ausnehmend erzeiget haben; also erklären wir uns zugleich, daß wir alle Anzüglichkeiten gegen Se. Majestät und Dero Regierung äußerst verabscheuen, und bereit sind, Seine geheiligte Majestät wider den Pretendenten und wider alle Deroselben öffentliche und heimliche Feinde in und auffer dem Lande mit unserm Gut und Blut zuschützen.

Gegeben auf dem Gerichtssaale der 24. Geschwor-
nen, und von uns eigenhändig unterschrieben den 24.
Winterm. 1724.

Geörg Forbes.

Wilhelm Empson.

Nathanael Pearson.

Joseph Nuttall.

Wilhelm Aston.

Stearn Tighe.

Richard Walker.

Edmond Frank.

Johann Vereilles.

Philipp Pearson.

Thomas Robins.

Richard Dawson.

David Tew.

Thomas How.

Johann Jones.

Jakob Brown.

Carl Lyndon.

Hieronymus Bredin.

Johann Sican.

Anton Brunton.

Thomas Gaven.

Daniel Elwood.

Johann Brunet.



Heilsamer Rath,

an das

Gericht der vier und zwanzig Geschwor-
nen, betreffend die Bill, welche wider
den Druker des vorgehenden
Briefes eingegeben wer-
den soll.

Nachdem man dem Gericht der vier und zwanzig Geschwornen eine Bill vorzulegen gedenket, kraft deren sie den Druker des lezten Briefes von dem Tuchhändler für schuldig erkennen sollen, so haben diese Herren verschiedenes in reife Erwägung zuziehen, ehe sie sich darüber entschliessen.

I. Haben sie zubedenken, daß der Verfasser gedachten Briefes, über dieselbe Materie drei andere geschrieben hat, welche an statt getadelt zuwerden vielmehr den Beifall der ganzen Nation erhalten, und als die wahre Ursache sind angesehen worden, daß der Eifer, durch welchen Woods Münze bisher hintertrieben worden, in uns rege gemachet, und unterhalten worden ist; wie denn jedermänniglich gestehen wird, daß wenn diese Briefe nicht wären geschrieben worden, die Nation schon einige Monate her, mit dieser Münze überschwenmet seyn würde.

II. Ist in Betrachtung zu ziehen, daß der Brief, wider welchen eine Proclamation ausgestellt worden, den nämlichen Scribenten zum Verfasser hat. Daß niemand jemals desselben unschuldige und gute Absichten in Zweifel gezogen; daß aus dem ganzen Inhalt desselben erhellet, daß er ein treuer Unterthan Sr. Majestät, und dem Hause Hannover von Herzen ergeben sey; daß er wider den Pretendenten einen ganz besondern Eifer äussere, und daß wenn ein solcher Scribent in verschiedenen Schriften über eine so kützliche Sache, als welche ein Königl. Patent betrifft, und wo man von England und Freiheit nothwendig sprechen müssen, in einer oder zweyen Stellen einen unbedachtsamen Ausdruck solte haben fallen lassen, es hart seyn würde, denselben, nachdem er so viel gutes gestiftet, deswegen zu verurtheilen. Besonders wenn man bedenkt, daß er dabei unmöglich weder Ehre noch Nutzen für sich selbst suchen können, sondern einzig das Beste seines Vaterlandes zum Zweck gehabt hat.

III. Hat man wol zu erwägen, ob auch wirklich in gedachtem Briefe ein einziger Ausdruck zu finden sey, wider den man mit Recht etwas einzutwenden habe; geschweige, der gottlos, boshaft, aufrührisch, gegen den König und seine Minister anzüglich wäre &c.

Die zwei Stellen in dieser Schrift, darauf sich die Kläger (wie man sagt) vornehmlich zu stützen gedenken, sind, 1. diejenige, da der Verfasser, des Schreibers von Sr. Majestät Antwort Meldung thut. Nun ist erstlich bekannt genug, daß der König der Engländischen Sprache nicht mächtig ist, und daher nothwendig jemand ander zu Papier bringen muß, was er in
dieser

dieser Sprache zusagen oder zuschreiben hat. Zweitens ist Sr. Majestät Antwort nicht in der ersten, sondern in der dritten Person abgefasst. Es heißt nicht, wir oder unsere Königl. Vorfahren, sondern Seine Majestät und Dero Königl. Vorfahren sind &c. Woraus klar ist, daß dieses nicht eigentlich Sr. Majestät Worte sind, sondern vorausgesetzt wird, daß einer der Königl. Minister dieselben von dem König übernommen, und hieher überschrieben haben. Drittens ist leicht zusehen, daß der Verfasser des Briefes seine Gedanken über diesen Punkt, mit der größten Vorsicht und Ehrerbietung vorträgt, gleich jeder unparteyische Leser solches ohne Mühe bemerken wird.

Die zweite Stelle welche man (wie es heißt) gebrauchen will, um die Bill zuunterstützen, ist diejenige, da der Verfasser von dem Königreich Irland redet, in so fern es ein dependentes Reich seyn soll. Hier erklärt er alle Dependenz davon ihm etwas bekannt ist, und welche in einem Gesetze besteht, das in Irland gemachet worden, Kraft dessen verordnet ward, daß wer König in England ist, auch König von Irland seyn soll. Ehe man diese Erläuterung verwirft, würde nicht undienlich seyn, daß einige Rechtsgelehrte dem Gericht der vier und zwanzig Geschwornen hinlänglichen Unterricht gäben, was denn für ein anderes Gesetz oder Verordnung vorhanden wäre; wenn aber kein solches Gesetz da ist, so kann auch keine Uebertretung des Gesetzes Platz haben.

IV. Haben die geschworne Richter in reife Erwägung zuziehen, was für Einfluß es auf das Königreich haben werde, wenn sie die Bill gutheiffen. Das Volk

gesamt findet an des Tuchhändlers letztem Briefe eben so wenig auszusetzen, als an den drei erstern. Und daher wenn es hören sollte, daß derselbe von einem geschwornen Gericht in Dublin verurtheilet worden, so wird es schliessen, solches sey geschehen Woods Münze zubesünstigen. Es wird gedenken, wir in der Stadt haben unsere Meinung geändert, und seyen gesinnet, diese Halbpfenninge anzunehmen, und daher werde es uns sonst seyn, wenn es sich allein widersetzt, so daß es mithin auf die Frage ankömmt, welches von beiden die schlimmern Folgen haben werde, entweder daß man einen oder zweien Ausdrücke, die, wenn man sie auch auf das strengste beurtheilet, in einer Schrift, welche zum allgemeinen Besten geschrieben ist, mehr nicht als unporsichtig genennet werden können, hingehen lasse, oder daß man Woods Kupferquarke einen freien ungehinderten Paß gestatte, uns zuüberschwemmen, und für immer zu Grunde zurichten?

V. Ist in Betrachtung zuziehen, daß da die Mitglieder des geschwornen Gerichts Kaufleute und ansehnliche Budenhalter sind, man ihnen für den Schaden so sie verursachen und leiden werden, wenn sie diese Münze zu uns einlassen, keinen genungsamem Ersatz anbieten, und daß ihnen hingegen weder Schaden noch Gefahr zuwachsen kann, wenn sie die Bill verwerfen. Sie erwarten keine Staatsbedienungen bei denen sie mit Zugrundrichtung ihres Vaterlandes ihren Privatnutzen schaffen könnten. Da hingegen die, welche herumlaufen sie zuberichten, zulofen, und zubedrohen, diese Bill gut zuheissen, in grossen Bedienungen stehen, welche sie gerne behalten oder noch bessere erwerben möchten. Ein Fall, darinn sich auch alle diejenige befunden haben, welche
die

Die Proclamation, daß der Verfasser aufgesucht, und gerichtlich belanget werden soll, unterschrieben haben; und deswegen haben (wie bekannt) Se. Gnaden der Lord Erzbischof zu Dublin, ein Herr, der wegen seiner Frömmigkeit, grossen Einsichten, und Liebe zum Vaterland so berühmt ist, sich schlechterdings gewegert, die Schrift oder den Verfasser zu verurtheilen.

VI. Endlich hat man zu bedenken, was für Folgen es für einen armen unschuldigen Mann, ich meine den Buchdrucker, haben würde, wenn die Bill sollte angenommen werden. Ein Jurist kann Redensarten herausklauben, und strafwürdig vorstellen, wo sonst niemand etwas dergleichen finden kann. Mit was Recht aber kann man wol setzen, daß ein unwissender Buchdrucker, ein solcher Kritiker sey? Er sah, daß der Verfasser eine gute Absicht hätte, und daß die ganze Nation sie billigte; er zog Freunde zu Rathe, welche ihm sagten, die Schrift wäre ganz unschuldig, und so fand er sie auch selbst: Sie ward ihm in einer unbekanntten Handschrift, doch in eben derselben, in welcher er die drei erstern erhalten hatte, zugesendet. Er und sein Weib erboten sich, eidlich auszusagen, daß sie den Verfasser nicht kennen; daher es sehr hart scheinen will (um nichts mehrers zusagen) eine Bill anzunehmen, dadurch ein unschuldiger ins Unglück gebracht werden möchte; denn es wird wol unmöglich seyn, den Verfasser zu entdecken, wenn er sich nicht selbst freiwillig angiebt: Obschon mich wundert, daß er seinen Namen immer verhelet hat. Doch ich denke, was er an

er anfänglich bloß aus Bescheidenheit gethan , das thue er jetzt forthin aus Klugheit; Gott bewahre uns und ihn!

Ich will alles mit einer Fabel beschliessen , die dem Demosthenes zugeschrieben wird. Er hatte als ein Redner, dem Volk zu Athen sehr treue Dienste geleistet , und da er bei einem gewissen Anlasse befürchtete , seine Landesleute möchten ihn seinen Feinden ausliefern , erzählte er ihnen nachfolgende Geschichte : Die Wölfe (sprach er) begehrten einst mit den Schafen ein Bündnis unter dieser Bedingung zuschliessen ; es sollte die Ursache ihrer Zweitracht , welche die Schäfer und die Zunde wären , aus dem Wege geräumt werden. Dieses ward zugestanden : Sogleich griesen die Wölfe ohne weitere Besorgnis zu , und richteten unter den Schafen eine gänzliche Verwüstung an.

den 11. Winterm.

1724.



Am

Um Abend des Tags vor gerichtlicher Untersuchung dieser Sache, ward jedem der vier und zwanzig Geschwornen von vorhergehender Schrift eine Copie zugeschickt, und die darinn enthaltene Gründe vermochten so viel, daß sie die Bill verwarfen. Dieses brachte den Oberrichter Whitshed so sehr auf, daß er voll Zorn das Gericht entließ. Hierauf ward nachfolgender Auszug, um dieses widerrechtliche Betragen Whitsheds dem Publico vor Augen zulegen, ans Licht gestellt, und in der Stadt herumgestreuet.

Auszug aus einem Buche, genannt, vollständige Sammlung aller Streithändeln vor dem Hause der Gemeinen zu Westminster, den 21. Weim. 1680. Fl. 150.

Schlüsse des Hauses der Gemeinen in England, den 13. Winterm. 1680.

Nachdem verschiedene Personen über die Entlassung eines geschwornen Gerichts in Middelsex sind verhöret worden, hat das Haus der Gemeinen nachfolgende Schlüsse abgefasset.

- I. Daß die Entlassung eines geschwornen Gerichts von einem Oberrichter, wer der seyn mag, vor Verfluß des ordentlich gesetzten Termins der Gerichtstagen, und Sessionen, binnen welcher Zeit ihnen die Streitigkeiten zur Untersuchung angehören, und doch nicht vor sie gekommen wären, wills

willkürlich, widerrechtlich, der Handhabung der Gerechtigkeit höchstnachtheilig, ein offener Mein-
eid und ein Mittel sey, die Fundamentalgesetze
dieses Königreiches über den Haufen zuwerfen.

- II. Daß eine Commission niedergesetzt werden soll,
welche das Betragen der Richter in Westmün-
sterhalle zu untersuchen, und dasselbe nebst ihrem
eigenen Befinden hierüber wieder an das Haus
zubringen hat.



V.

S c h r e i b e n

an den

preismwürdigen

Lord Burggraf Molesworth.

Sie reden giftig wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohne Ursache.

Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich, ich aber bete.

Sie beweisen mir Böses um Gutes, und Haß um Liebe.

Ps. CIX. 3, 4, 5.

Lasse dich nicht verlangen Richter zusehn, denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zurechtbringen, du möchtest dich entsetzen für einem Gewaltigen und das Recht mit Schanden fallen lassen.

Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel.

Auf daß du nicht tragen müßtest zweifältige Schuld, denn es wird keine ungestraft bleiben.

Sirach Cap. VII. 6, 7, 8.

Non jam prima peto Mnestheus, neque vincere certo,
 Quanquam o! sed superent, quibus hoc, Neptune
 dedisti.

Nach,

Nachrichten
an
den Buchdrucker.

Herr Harding!

Du ich euch meine vorgehende Papiere zugeschickt, kann ich nicht sagen, daß ich euch entweder nutzen oder schaden wollen, und dennoch ward ich ein Mittel, daß euch beides wiederfahren ist. GOTT bewahre euch vor allem weitem Unglücke und vermehre euch die Vortheile. Eure Handlung ist wol vor allen (besonders in diesem Königreiche) mit den unglücklichsten Umständen verbunden. Denn wie ihr euch mit der unnützlichsten Waare, der Hirngeburt geltsloser Scribenten abgebet, so sezt ihr, um eine halbe Krone zugewinnen, oft eure Freiheit, und oft gar euer Leben in Gefahr, und um das, was ihr nicht versteht, müßt ihr anderer Leute Sünden büßen.

Ich besorge, ihr insbesonder werdet gedenken, daß ihr Ursach habt, euch über mich zu beklagen, da ihr und euer Weib in Verhaft, und dabei in grosse Kosten und viele Ungemache gerathen seyt, ja noch besorgen müßt, daß man euch forthin rechtlich verfolgen werde. Ich will euch aber sagen, Herr Harding, was es mit dieser Sache für eine Beschaffenheit hat. Seit dem die Presse unter eine so genaue Aufsicht gekommen, sind diejenige, welche das Publicum über etwas belehren wollen, so vorsich-
tig

tig geworden, daß sie sich selbst vor der Gefahr, so viel möglich ist, sicher stellen. Ich habe daher die Gewohnheit, daß ich meine Gedanken einem Lehrlinge, der sich eine unbekante Hand annehmen kann, in die Feder dictiere, und was so geschrieben ist, das schicken wir euch denn durch einen Stalljungen zu Hause. Doch versichere ich euch zugleich auf meine Ehre, daß ich euch niemals etwas zugesendet habe, weswegen ich gedacht hätte, daß ihr vielleicht möchtet zur Rechenschaft gezogen werden. Und ihr selbst werdet mir Zeuge seyn, daß ich euch allemal schriftlich gebeten habe, rathszufragen, ehe ihr es waget etwas zudrücken, weil mir nämlich die Kunst der Juristen, nach deren sie immer etwas ausfindig zumachen wissen, das sie zur Last legen, wobei nichts Böses gemeint ist, wol bekannt war. Ich habe auch in der That vernommen, daß ihr dem zufolge wirklich verschiedene geschickte Leute zurathegezogen, und so gar einige, die nachher öffentlich Partei wider euch gehalten. Hierüber aber kann ich nichts anders sagen, als daß ihr entweder andere Rathgeber suchen, oder euch entschliessen müßt, nichts zudrücken, das von einem Tuchhändler herkömmt.

Ich ersuche euch den hier eingeschlossenen Brief, dem Lord Burggrafe Molesworth in sein Haus zu Braukenstein, nächst bei den Schwertern, zuzusenden. Ich wolte aber gerne, daß er diesem Herrn gedrückt zukäme, damit Se. Herrlichkeit ihn desto besser lesen könnten, zumal da die angenommene Hand meines Lehrlingen nicht gar leserlich ist. Und wenn ihr es gut findet, denselben öffentlich bekannt zumachen,

so wünschte ich, daß ihr ihn zuerst von einem berühmten Rechtsgelehrten durchlesen liesset. Ich zweifle nicht, ihr werdet derer genug finden, die des Tuchhändlers Freunde sind, und die euch diesen Dienst ohne Bezahlung thun werden. Denn ich besorge, daß euch eine solche Ausgabe, nach allen den Kosten, welche ihr bereits gehabt, beschwerlich fallen möchte. Obgleich ich aber solche Vorsicht gebraucht, daß ich es für unmöglich halte, in meinen folgenden Blättern einen Text auszufinden, weswegen ihr wiederum soltet ins Gefängnis geschickt werden können, so wage ich es doch nicht, euch gut dafür zustehen.

Dieser mitgehende Brief enthält weiter nichts als eine kurze Nachricht von mir selbst, und eine demüthige Vertheidigung meiner vorigen Briefe, besonders des letztern. Woods, und seiner Halbpfenninge, gedenke ich nur mit wenigem, weil ich allbereit über diese Materie genug gesagt habe, und nun warten will, bis man uns aufs neue in Furchten setzt. In diesem Falle dürftet ihr vielleicht wiederum von mir hören.

Ich bin

Euer Freund und Diener,

M. B.

Aus meinem Laden, in
der St. Franzen Strasse,
den 14. Christm. 1724.

P. S. Weil niemand zwischen uns ab und zu geht, (welches ich auch nimmer gestatten werde) so lassen eure Leute viele Druckfehler mitlaufen; ich ersuche euch, deswegen Vorsehung zuthun.

An

An den
 preiswürdigen Burggraf,
 Lord Molesworth,
 in seinem Hause zu Bradenstern, nächst
 bei den Schwertern.

Milord!

Ich gedenke zuspät an jenen allgemein bemerkten Grundsatz, daß wer sich in fremde Handel mischet, Ursache finden wird, es zubereuen: Dieses erwahret sich gegenwärtig an mir, denn da ich mich in die Profession eines Schriftstellers eingelassen, habe ich mir die Ungnade der Regierung auf den Hals gezogen, welche sie durch eine Proclamation an den Tag geleet, darinnen dem ersten getreuen Unterthan, der im Stand wäre, und Lust hätte mich zu verklagen, dreihundert Pfunde zur Vergeltung versprochen werden; dazu kömte noch der löbliche Eifer, und die unverdroffene Bemühung des Oberrichter Milord Whitsheds einen so gefährlichen Mann zu entdecken: Ich mag es mich als so gereuen lassen oder nicht, so habe ich doch gewiß Ursache dazu, und die gemeine Anmerkung bleibt eine feste Wahrheit.

Ich weiß nicht wie es kömmt; inzwischen ist es in dem Lauf menschlicher Dinge nichts seltenes, daß einer

zuweilen gesetzlicher Abhandlungen schuldig gemacht wird, da, wo er sonst nichts, weder vor Gott noch vor seinem Vaterland zuverantworten hat, und daß er zu Westminsterhalle um etwas verurtheilet wird, wofür er am jüngsten Tage gewiß keine Rechenschaft wird zu geben haben.

Nach einer genauen Prüfung meines Herzens und Rathziehung auch einiger angesehenen geistlicher Herren, kan̄ ich mich selbst nicht anklagen, weder einiger * Bosheit, oder schlimmen Gesinnung gegen das gemeine Wesen, noch einiger Absicht den Saamen der Aufruhr auszustreuen, oder wider den König und seine Minister anzügliche Reden zuführen, oder daß ich gesuche hätte, das Herz der Einwohner dieses Königreiches von England abzuziehen. Alles was ich mir selbst zur Last legen kann, ist dieses, daß ich einen schwachen Versuch gethan, einer, durch einen höchstgottlosen und boshaften Projektmacher, in Gefahr ihres gänzlichen Verderbens gesetzten Nation zuhelfen, ohne gewartet zu haben, bis man mich zu Hülfe rufte. Ein Unternehmen, welches, obschon es mir vielleicht den Namen eines unzeitig geschäftigen, und einbildischen Menschen zuwegen bringen mag, doch mein Gewissen nimmer beschwehren wird. Gott weiß indessen, ob ich mich nicht, mit aller meiner Vorsichtigkeit, vielleicht in eine zwote Gefahr stürze, daß ich nur so viel zu meiner Vertheidigung sage; denn ich habe mir erzehlen lassen, daß ein gewisser Richter einem Beklagten, der sich auf den letzten grossen Gerichtstag berufen, bedeutet habe,
sein

* Artikel, welche dem Verfasser in der Proclamation Schuld gegeben wurden.

sein Vermögen wäre der Obrigkeit heimgefallen, weil er an ein fremdes Gericht appelliert hätte: und daß ein anderer in Wales seinen Gefangnen, der sich auf dasselbe Gericht berufen, heftig angefahren und beschuldigt hätte, daß er durch eine solche Vergleichung den Hof beschimpfe, angesehen alle Vergleichen verhaßt wären.

Allein damit ich mich doch um etwas entschuldigen möge, daß ich ein wenig nachdenkender bin als andere Leute meines Standes, so bitte ich, Eure Herrlichkeit wollen mir günstig verzeihen, daß ich eine Thorheit begehe, und ihnen eine etwelche kurze Nachricht von mir selbst gebe.

Ich bin in einer Freischule aufgezogen worden, da ich etwas von der lateinischen Sprache gefasset habe. Meine Lehrjahre habe ich in London ausgehalten, und eben da hatte ich auch meine Profession mit ziemlich gutem Glücke für mich selbst getrieben, bis ich bei erfolgtem Absterben einiger meiner Freunde, und bei erlittenen Unglücksfällen anderer, in dieses Königreich zurückgekehret, und angefangen habe alle meine Gedanken auf die Wollenfabric und derselben Verbesserung, nach allen ihren Theilen, zu richten. Hierbei aber fand ich grossen Widerstand, und mächtige Gegner, deren Einwürfe mir fremd und ganz besonder vorkamen. Sie sagten, die Engländer würden es sehr übel nehmen, wenn unsere Manufakturen den ibrigen gleich kommen sollten. Und es widerstanden mir deswegen so gar einige von der Weberzunft, welches ich nicht anders als etwas recht tolles und unnatürliches ansehen konnte. Ich erinnere mich, daß Eure Herrlichkeit mir zu derselben

Zeit die Ehre angethan , in meine Bude zukommen , und daß ich ihnen ein Stück * weiß und schwarzen Zeuges , welches so eben vom Färber kam , gewiesen habe , das sie beliebten sich gefallen zulassen und es mir abkauften.

Inzwischen war ich doch so verlegen , daß ich mich entschloß für das künftige ruhig in meiner Bude zu sitzen , und gleich meinen übrigen Brüdern nur mit allgemeinen Waaren zuhandeln , bis sich einige Monate hernach zugetragen , daß ich , in Betrachtung wie die gemeinern Ärmern Leute , einen angemessenen groben , starken Zeug nöthig hätten , um sich wieder den Ostwind , der damals überaus heftig und hartnäckig blies , zuverwahren , denselben wirklich erfand ; dieser hatte durch das ganze Königreich sehr guten Abgang , und viele tausend Menschen wurden dadurch vor Fiebern bewahret. Hierauf verfertigte ich eine ** zwote und dritte Art von Stoffe für den Adel , mit demselben guten Erfolge , so daß man eine zeitlang weiter von einem Fieber kaum etwas gehört hat.

Dieses ermunterte mich , daß ich ein *** viertes Stück wagte , welches ich von der feinsten Irrländischen Wolle , die ich bekommen konnte , verfertigte : Und ich hielt es für kostbar und anständig genug , daß auch die vornehmsten Lorde und Ritter auf der Landschaft sich nicht schämen dürften es zutragen. Alleit seit kurzem beklagen sich , wie ich höre , einige Vornehme , daß
wenn

* Der Vorschlag , für den allgemeinen Gebrauch der Irrländischen Manufakturen.

** Die drei ersten Briefe des Tuchhändlers.

*** Der vierte Brief , gegen den die Proclamation ausgestellt war.

wenn sie den Zeug getragen hätten, sie einen Schauer durch den ganzen Leib empfunden, und deswegen haben sie ihn voll Zorn und mit tausend Flüchen über den armen Tuchmacher, der den Stoff erfunden, von sich geworfen; so daß ich entschlossen bin, nimmer wieder für vornehme Leute zuarbeiten, ausgenommen für Eure Herrlichkeit und für etliche wenige andere.

Zwischen kann ich Eure Herrlichkeit auf meine Ehre versichern, daß ich durch den Verkauf aller dieser verschiedenen Stoffen, so ich erfunden habe, nicht um einen einzigen Woodischen Halbpfenning reicher geworden bin, denn ich gebe den ganzen Profit den Färbern und Pressern, und hoffe daher Eure Herrlichkeit werden glauben, daß mich nichts anders habe bewegen können, Kopf und Hände so zum Verlust meiner Zeit, und mit keinem andern Gewinn als gehasset und geplaget zu werden, anzuspannen, als die Liebe des Vaterlandes.

Dermal habe ich ein Stück Tuch in der Arbeit, welches ich Eurer Herrlichkeit allein zugebracht habe, obschon ich mich fast schämen sollte, ihnen dasselbe anzutragen, nachdem ich bekennen muß, daß es bloß von den * Triemen und Ueberbleibseln derjenigen Wolle verfertigt werden soll, welche ich zu den vorigen Stoffen gebraucht habe: Doch ich werde es so gut verarbeiten als mir immer möglich ist; und zuletzt dürfen es Eure Herrlichkeit nur ihren Pächtern geben.

Ich verspüre gar wol, wie übel es läßt, daß ich Eure Herrlichkeit mit der Pedanterei eines Tuchmachers,

* Der gegenwärtige Brief.

thers, in dem Styl seines eigenen Gewerbes unterhalte. Allein werde ich wol die Sache verbessern, wenn sie sehen, daß ich mich wieder, obwol nur sparsam, in eine Staatsfache einlasse? Denn zu einer solchen ist nunmehr (dafern einigen grossen Rechtsgelehrten zu glauben) der Streit mit Wood gediehen. Und wie es öfter beim Spiele geht, daß man beim Vierer anfängt, und nach und nach zur Guinées aufsteigt, bis einige solcher Spieler zuletzt ihr ganzes Vermögen verlieren, und im Gefängnis sterben, so möchte mirs wol auch begegnen, daß ich nämlich, wenn ich zulange mit Woods Halbpennungen spiele, so weit hineinkomme, daß mir dafür, daß ich betrogen worden, noch eine Geldbuß auferlegt, und das Gefängnis angewiesen werden dürste, von dannen ich nicht wieder herausträme, bis ich den letzten Heller würde bezahlt haben.

Es giebt, Milord, dreierlei Gattungen Leute, mit denen ich nimmer zustreiten gedente. Ein Strassenräuber, der mir die Pistol auf die Brust sezet; ein Trupp Dragoner, die mein Haus zuplündern kommen; und ein Jurist, der sich ein Verdienst daraus machen kann, daß er mich verklaget. Bei jedem von diesen Fällen (sie sind aber beinahe einer und eben derselbe) ist das beste, aus dem Wege zugehen, und das nächste beste, sein Geld herzugeben, das Haus preiszulassen und nichts zugestehen.

Ich höre, daß die zwo Stellen in meinem letzten Schreiben, davon man Anlaß genommen, sich für beleidigt zuhalten, diejenige seyen, da ich Sr. Majestät Antwort, welche Sie auf die Vorstellungen des Oberhauses, Woods Patent betreffend, gegeben, haben,

Wels

Meldung thue, und wo ich von Irlandes Dependenz handle. Was das erstere betrifft, so weiß ich nichts zusagen, als daß ich mit der größten Hochachtung und Behutsamkeit davon geredet habe; Inzwischen hielt ich es für nothwendig, zuzeigen, in wie viel wesentlichen Stücken Woods Patent von allen andern, die jemal waren ertheilet worden, unterschieden sey, weil man aus Mangel genungsamem Unterrichts das Gegentheil so heftig und zuversichtlich behauptet hat. Und was den andern Punkt, Irlands Dependenz, betrifft, so bekenne ich, daß ich den Ausdruck oft gehöret, aber niemals verstehen können, was man damit sagen wolte. Dieses machte mich gelustig, verschiedene berühmte Rechtsgelehrte darüber zubefragen, welche mir aber einmüthig bezeugten, daß sie nichts davon wüßten. Hierauf durchbläterte ich alle Statuten beider Königreiche, und fand auch da, auffer einer Irländischen Akte vom 33. Jahre der Regierung König Heinrichs des Achten, welche ich angeführt habe, und wodurch Irland mit England unter einen und denselben König vereinigt wird, von dieser Materie nicht die geringste weitere Spure. Nun kann ich eben nicht sagen, daß es mich betrübt hat, daß mein Nachforschen so vergebens gewesen, weil ich in der That sehr wol zufrieden seyn konnte, daß ich von niemand als von Gott, von meinem König, und den Gesetzen meines Vaterlandes, (so wie es bei andern Nationen auch ist) abhänge. Inzwischen da meine Obern einer andern Meinung sind, und eine mehrere Dependenz verlangen, so werde ich mich äußerlich zwar unterwerfen, dabei aber stets im Herzen bei der Ausnahme bleiben, welche ich von M. B. Tuchhändler gemacht habe. Im übrigen war dieser Eifall bloß von einer närrischen Geschichte, geliehen, die ich in England gehöret, und

welche vielleicht überall bekannt und ausgepeitscht seyn mag, inzwischen weil sie weder auf Verrätherci noch Aufruhr zihlet, so will ich sie nur schlecht weg erzehlen.

Als vor etlich hundert Jahren die Herren vom Oberhause so mächtig waren, daß die von der Kammer der Gemeinen für nicht viel besser als ihre Untergebene angesehen wurden, kam eine Bill außs Tapet, kraft deren den Pairs noch einige mehrere Freiheiten, und Gerechtsamen solten zugestanden werden. Nachdem sie verlesen war, stand ein gewisser Drue, ein Mitglied des Unterhauses, auf, und sagte, er liesse sich die Bill sehr wol gefallen, und gebe seine Stimme, daß sie genehmiget würde; inzwischen aber wolte er doch auß gewissen Gründen, die ihm selbst am besten bekant waren, gebeten haben, man möchte die Clausel beifügen, daß die Familie der Druen ausbedungen seyn solte: Diese seltsame Rede vermochte die andern, daß sie ein bisgen nachdachten, und die Bill ward verworfen.

Ob ich mich bei der Untersuchung von Irlands Dependenz betrogen habe, oder ob ich dabei zuweit gegangen, das muß ich dem unparteyischen Urtheil der Leute und den Gerichtshöfen überlassen, wiewol in der That eben nicht, daß sie das Recht haben, die Sache so mit Gewalt und ganz decisiv zuentscheiden. Daß aber einige, unsere Blödigkeit und knechtische Furcht zu unterhalten, (wie ich höre) sagen, dieser Punkt hätte meine vorhabende Materie nichts angegangen, ist ein falscher und nãrrischer Einwurf. Wood und seine
Mit

Mitgesellen waren emsig, verschiedene ärgerliche Gerüchte auszustreuen, damit sie alle Widersezung gegen sein schändliches Projekt verhintern möchten: Sie gaben vor, wir hätten uns zu einer Rebellion gerüstet, wir machten dem König seine Vorrechte streitig, und wollten unsre Dependenz vom Halse schütten. Das erste ward so weit getrieben, und fand, ungeachtet der augenscheinlichsten Beweissthümer vom Gegentheile, so viel Glauben, daß ein gewisser vornehmer Herr aus diesem Königreiche, der sich diesmal in England aufhält, einen solchen Bericht deswegen herüber geschicket hat, daß jeder getreue Unterthan sich beides zubetrüben und zuzittern Ursache hat. Ich hielt es daher für nothwendig, diese Verleumdung zutraktieren, wie sie es verdiente. Hierauf habe ich mit einem unumstößlichen Grunde bewiesen, daß wir keine Absicht konnten gehabt haben, Sr. Majestät Vorrechte zubesstreiten, weil diese mit der Sache, davon die Frage war, gar nichts zuthun hatten, angesehen die Rechtsgelehrten von allen Nationen darinn übereinstimmen, daß Kupferschläge zur Münze nicht mitgehören. Und endlich habe ich zu Ablehnung der Zulage, als ob wir uns unsrer Dependenz entladen wolten, gezeiget, worinn mich dünkte, und immer dünken wird, daß diese Dependenz bestehe, wobei ich die obengemeldete in Irreland errichtete Sazung angeführt, welche vermag, daß wer König in England ist, auch zugleich König in Irreland seyn soll, und daß die beiden Reiche unter einem und demselben König auf ewig mit einander verbunden seyn sollen. Dieses sollte, wie mich deuchte, den Verdacht gänzlich wegheben, als ob wir unsere Dependenz vom Halse schütten wolten, angesehen es überall nicht in unsrer Gewalt steht, denn es wird gewiß kein König in Eng-

land

land jemal daren willigen , daß diese Sazung wieder-
rufen werde.

Allein bei diesem Artikel bringt man eine schwerere
Anklage gegen mich vor. Ich wäre (sagt man) zu-
weit gegangen, da ich mich erkläret habe, daß wenn
jemal der Pretendent (welches Gott verhüte) auf
den Engländischen Thron solte eingesetzt werden, so
wolte ich mich erkühnen, diese Sazung so weit zu-
übertreten, daß ich mein Blut bis auf den letzten
Tropfen versprizen wolte, ehe ich mich ihm als
König von Irland unterwerfen würde.

Dieses, wie ich von allen Seiten her höre, ist der
stärkste und wichtigste Vorwurf, den man mir macht,
und der den meisten Anstoß gegeben hat, daß ich näm-
lich so kühn gewesen, mich gegen eine ausdrückliche Sa-
zung zu erklären, und daß etwas, so stark es auch im-
mer wäre, mich vermögen solte, einen König zuvers-
werfen, den England annähme. Nun wenn ich zu
meiner Verantwortung gegen diese Anklage frei heraus
bekennen würde, daß ich zu weit gegangen; daß der
Ausdruck unbesonnen gewesen, obschon es eine Wirkung
meines Eifers für Se. diesmal regierende Majestät und
Dero Protestantische Linie des Hauses Hannover war;
daß ich mich sorgfältig hüten wolte, dergleichen Ans-
stoß nimmer zugeben, und daß ich hoffe, ein solch freies
Bekänntnis und bezeugte Reue über meinen Fehler,
würde mir als eine etwelche wirkliche Büßung desselben
angerechnet werden, und meine mächtigen Gegner um
etwas besänftigen: Ich sage, wenn ich mich auf diese
Weise verantworten solte, so zweifle ich nicht, daß dens
noch gewisse Leute mir solches boshaft auslegen und
als

als eine üble Gesinnung verdrehen würden. Und darum weil ich keine andere Antwort erdenken kann, die sich für diese Stelle schickt, so will ich sie der Gnade eines jeden redlichen Lesers überlassen, doch immer so, daß ich meine Meinung nicht wiederrufe.

Ich will nun die Freiheit nehmen, Eurer Herrlichkeit ein Geheimnis zusagen, wobei sie, wie ich fürchte, nur allzusehr interessiert sind: Belieben sie also zuvers nehmen, daß ich mir diese Art zuschreiben und von den Sachen zusprechen, wodurch ich mich beinahe von jedermanniglich in dem ganzen Königreiche unterscheide, und wodurch ich geschickt bin, weit mehrere Ohren zubeleidigen, als ich wünsche, in meinen Lehrjahren und nachher während meines langen Aufenthalts in England, nachdem ich für mich selbst zuhandthieren angefangen zu London erworben habe. Nachdem ich zurückgekommen und hier eingewohnt war, glaubte ich, ich hätte bloß ein freies Land an ein andres getauschet. Ich war von langer Zeit an die Schriften Eurer Herrlichkeit, des Herrn Locke, Molinair, Obrist Sidneys und anderer gefährlicher Verfasser gewöhnet, welche von der Freiheit als von einem Gute sprechen, daran das ganze menschliche Geschlecht von Natur Anspruch habe, und wovon sie nicht anderst, als durch eine unerlaubte Gewalt können verdrungen werden. Ich kannte ein gutes Theil von den Gothischen Verordnungen in Europa, und weiß bei was Anlasse und Besegnissen dieselben abgeschaffet worden: Und ich hielt es stets für einen ungezweifelten und allgemein angenommenen Grundsatz, daß die Freiheit darinn bestehe, daß ein Volk durch Gesetze regieret werde, wozu es seine Einwilligung gegeben, und die Sklaverei hingegen

im

im Gegentheile. Ingleichen habe ich gehört, daß die Wörter Freiheit und Eigenthum in diesem Königreiche ihren gewöhnlichen bekannten Sinn und Bedeutung haben: Selbst die Juristen behaupten selbige zuverstehen, und führen sie öfters im Munde. Das waren die Irrthümer die mich verführt haben, und welchen ich das harte Verfahren so mir begegnet ist, allein zu danken habe: Doch ich werde künftig klüger seyn, und bedenken lernen wer meine Treiber sind, auf was für einer Strasse ich gehe, und mit wem ich ans Joch gespannt bin. So viel darf ich zum wenigsten sagen, daß die kühnste und am strafbarsten gehaltene Ausdrücke deren ich mich bedient, in England mir weiter nichts als die Nachrede eines tummen Kopfs würden zuwege gebracht haben, der zubeweisen unternommen, daß am hellen Mittag die Sonne scheine. Und ich kann Zeugen darstellen, daß Eure Herrlichkeit es in Reden und Schreiben hundertmal ärger gemacht haben als ich, und zwar, welches die Sünde um ein merkliches vergrößert, mit ungleich mehr Wiß und Gelehrsamkeit, und mit weit stärkern Gründen, so daß ich, wie die Staatsfachen izo gehen, niemand kenne, der verwerflichere Grundsätze darüber hege als eben Sie. Und ich halte dafür, daß Sie, wenn ich jemal entdeket werden sollte, bei ihrer Ehre verbunden sind die Busse für mich zubezahlen, und mich im Gefängnis zuunterhalten, wo nicht, so dürfte ich wol Repressalien gebrauchen, und Eure Herrlichkeit ebenfalls verflagen.

Inzwischen belieben Eure Herrlichkeit hier mein Gesändnis zuvernehmen. Ich erkläre mich nämlich, daß wosfern je ein solch Ding wie die Dependenz Irlands von England, in der Welt ist, anderst als ich es erklaret habe,

habe, es sey entweder vermöge der göttlichen Gesetze, oder des Gesetzes der Natur, oder nach der Vernunft, oder nach dem Völkerrecht, oder nach den Gesetzen des Landes, (ich wolte aber lieber sterben als dieses einräumen) so ist die Proclamation wider mich wol die allergelindeste gewesen, die jemals ausgestellt worden, und an statt mich als einen boshaften, schlimmen und aufrührischen Mann zuverklagen, hätte man mich mit gleichem Rechte, geradezu des Hochverraths beschuldigen mögen.

Alles was ich inzwischen verlange ist dieses; daß wenn ich einige Unvorsichtigkeiten begangen habe, die Sache doch, welche mein Vaterland wider Wood hat, nicht selbst darunter leiden müsse. Irland mag von England, oder nur von Gott, dem König, und den Gesetzen dependieren, so hoffe ich doch, es werde niemand behaupten wollen, daß es von dem Hrn. Wood dependiere. Es solte mir herzlich leid seyn, wenn diese löbliche Empfindlichkeit wider mich, zufälliger Weise, (denn ich hoffe, daß es doch nie der Hauptzweck gewesen,) denjenigen Eifer dämpfen sollte, welcher sich bey allen Ständen und Gesellschaften wider Woods verruchtes und höchstverderbliches Project geäußert hat. Meine Landesleute mögen immer auslöschen was Ihnen in meinem letzten Briefe mißfällt, damit kein Rest an meinem Schwert übrig bleibe, die Wunden zuheilen, welche ich unserm Fodsfeinde beigebracht habe. Man erzehlet, daß der Herr Karl Sedley, als er durch einen Eid auf verschiedene Dinge Verzicht thun mußte, gesagt habe: Er liebte das Verzicht thun, und daß er gefragt, ob noch weiter etwas wäre, darauf er Verzicht zuthun hätte? Denn er wäre bereit auf alles Verzicht zuthun, was man nur wolte. Ob
ich

ich nun gleich kein so gar grosser Verzichtthuer bin, so bin ich doch, dafern man mir nur genungsame Sicherheit wider diese pestilenzialische Münze giebt, bereit, nicht allein einer jeden Sylbe in allen meinen vier Briefen zuentsagen, sondern ich will sie noch selbst von Herzen gerne, mit eigener Hande dem ordentlichen Scharfrichter übergeben, und verlange dabei nicht, daß es in besserer Gesellschaft geschehe, als des Bildnisses des Münzers, wenn je noch ein Stük davon, den Gerichtübenden Händen des gemeinen Volks, meiner getreuen Freunde, entgangen ist.

Indessen mögen einige Leute denken, wie sie wollen, so glaube ich, es sey unstreitig, daß viele von denen, die sich gegen mich unterschrieben haben, von der weit grössern Partei derer im Königreiche seyen. welche sich Wood widersetzen. Und ich habe unten an einer scharfen Erklärung wider ihn und seine Münze, mit gröstem Vergnügen die Namen einiger sehr vornehmer Personen wahrgenommen, die daselbst in freundschaftlicher Gesellschaft mit dem meinigen stehen: Solte es aber eine bereits beschlossene Sache seyn, diese Münze unter uns einzulassen, so mag der würdige Mann, der mich verrathen will, dafern er klug ist, solches nur noch zu rechter Zeit thun. Denn sonst dürften sich schwerlich mehr dreihundert Pfunde guter Münze in dem Königreiche zu seiner Bezahlung finden, nachdem die Nation fünfmal hunderttausende (wo sie je noch so viel hat) und nebst diesem vier Fünftheile ihrer jährlichen Einkünfte für immer wird verloren haben.

Ich habe von Juristen gehört, daß es bei Schlaghändeln viel darauf ankömmt, welcher den andern zuerst

erst gereizet oder den ersten Streich versezt habe; Es ist klar, daß Wood beides gethan, und darum will ich auch unterthänig gebeten haben, daß man ihn zuerst aufhänge und seinen Quark in die See schmeisse; und denn ist der Tuchhändler bereit, das Recht auch über sich ergehen zu lassen. Es ist nothwendig, daß Vergernisse kommen, aber wehe demselben Menschen durch welchen das Vergerniß kömmt. Hätte Wood seine Hände gehalten, so würde gewiß auch jedermann das Maul gehalten haben, und so würde es keiner Schriften, keiner geschwornen Gerichte, noch Proclamationen über diese Sache bedürft haben. Die Reizung muß gewiß sehr stark gewesen seyn, da sie vermögend war, einen unbekanntem, fühllosen Tuchhändler aufzubringen, ein Autor zu werden. Man sollte beinahe denken, in einem solchen Falle würden selbst die Steine auf der Gasse, aufstehen, und ich will eben nicht gut dafür seyn, daß sie es gegen den Herrn Wood nicht thun werden, dafern er inner ihre Gränzen kommen sollte. Die Geschichte von jenem stummen Knaben ist bekannt, dessen Zunge sich mit Gewalt Wege zur Sprache gemacht hat, da er gesehen, daß man seinem Vater den Dolch an die Kehle gesezt; dieses aber mag wol das Wunder verringern, daß ein stiller, und im verborgnen lebender Handelsmann, laut schreyt, wenn seine politische Mutter vor seinen Augen, und von einer so verruchten Hande um Gut und Blut angegriffen wird.

Inzwischen geht Wood, der ein ganzes Königreich zu Grunde richtet, triumphierend umher, (es wäre denn Wahrheit, daß er Schulden wegen im Gefängnis sitzt) da hingegen der, welcher sich bemühet hat, die Freiheit seines Vaterlandes zu beschützen, genöthigt ist, sich ver-

borgen zuhalten , weil er sich zufälliger Weise in eine Streitsache eingelassen hat : Doch ich bin nicht der erste , der deswegen zum Tode verurtheilet worden , weil er wider einen mächtigen Feind einen namhaften Sieg dadurch erfochten , daß er der Kriegsordre für einmal nicht aufs genauste nachgekommen ist.

Nunmehr bin ich entschlossen , nach der That , (wie man gemeinlich pflegt) dem 'Rath eines gewissen * Dechanten zu folgen. „ Dieser zeigte mir , daß ich mich betröge , da „ ich mich auf den allgemeinen guten Willen des Volks „ verliesse. Daß ich bisher zwar mehr Beifall gefunden , als man hätte erwarten können ; daß mich aber „ wahrscheinlich einige unglückliche Nebenfehler dennoch „ der Obrigkeit in die Hände bringen würden ; daß „ meine guten Absichten mich nicht genung wider dieje- „ nige schützen würden , welche auf jeden Zug meiner „ Feder , der mir in der Bitterkeit meiner Seele „ entfuhr , laureten. Er führte ein Exempel von einer „ Person an , die eben so unschuldig und uninteressirt „ war , und es eben so gut gemeinet hätte als ich , „ welche eine sehr nützliche und unschuldige Abhandlung „ geschrieben , ** um die Einwohner dieses Königreiches „ aufzumuntern , ihre eigene Manufakturen zutragen , „ für welche Bemühung aber dennoch der Verleger „ auf das strengste verfolget , das Gericht der Ges- „ schwornen neunmal zurückgesendet , und der arme „ Mann der Gnade und Ungnade des Richters übers- „ lassen worden : „ Der Dechant bemerkte ferner , „ daß man mich auf gewisse Weise den Streit allein „ führen liesse , da andere hingegen , welche tausend , „ mal

* Der Verfasser meint sich selbst.

** Dieses ist das Projekt , pag. 282.

„ mal mehr Talente hätten als ein Tuchhändler, flug
 „ genung wären, stillzusitzen, und sich vielleicht darauf
 „ noch etwas zugeut thäten, daß sie der Sache so in St
 „ cherheit zusehen könnten, alldieweil ein anderer Freiheit
 „ und Glück daran wagete, sie zobelustigen, und dabei
 „ daß sie vermuthlich dächten, sie belohneten ihn genug
 „ sam damit, daß sie ihm ihren Beifall ein bisgen be
 „ zeugten. Worauf er mit einem kurzen Hinstörzen von
 „ einem Juden zu Madrid endete, der seiner Religion
 „ wegen zum Feuer verdammet war; diesen hätten näms
 „ lich ein Trupp Schulerknaben, welche ihn zum Scheis
 „ terhausen begleiteten, aus Furcht die Kurzweil möchte
 „ ihnen entgehen, wenn er widerrufen, oftmals auf
 „ die Achsel geklopft, und ihm zugerufen: Sta firme
 „ Moyese: (Bleib standhaft Moses, standhaft.)

Ich gestehe, daß der Rath dieses Herrn sehr gut und
 seine Anmerkungen richtig waren, und ich sehe, daß ich in
 gewisser Absicht noch schlimmer daran bin als dieser Jud;
 denn kein Widerruf wird mich retten. Inzwischen
 will es dennoch dem zufolge, was unlängst bei der
 Sache geschehen, das Ansehen gewinnen, als ob ich
 noch nicht gänzlich verloren wäre. Dieses kann ich nichts
 anderm als der Standhaftigkeit zwener unparteyischer
 geschwornener Richter zuschreiben, und ich werde dadurch
 in meiner alten Meinung bestärkt, daß gleichwie (nach
 dem was die Philosophen sagen) die Tugend sich in
 der Mitte befindet, also sey in einem andern Sinne,
 das wenige, so von der Tugend in der Welt noch übrig
 geblieben, vornehmlich bei Leuten vom Mittelstande
 anzutreffen, welche von der rechten Bahne weder durch
 den Ehrgeiz abgeleitet, noch durch die Armuth davon
 ausgestossen werden.

Seit der Proclamation, welche mein letztes Schreiben veranlaßt hat, und einer förmlichen Veranstaltung gerichtlich wider mich zu procedieren, sind zwei gedruckte Schriften heimlich ausgestreuet worden, deren Verfasser niemand, als durch blossen Verdacht, anzugeben weiß, und dieser fällt nach seiner gewohnten gütigen Art auf mich. Die eine führt den Titel, Heilsamer Rath ꝛc. und ist als eine Information für das geschworne Gericht geschrieben, auf den vorausgesetzten Fall, daß eine Bill wider diesen Brief würde eingegeben werden; die andere ist ein Auszug aus einem gedruckten Parlamentsaktenbuch im Jahr 1680. und enthält einen scharfen Schluß des Unterhauses in England wider die Aufhebung der geschwornen Gerichte. Was die erstere betrifft, so werden Eure Herrlichkeit finden, daß sie aus einer weit geschicktern Feder, als eines gemeinen Tuchhändlers, geflossen seyn muß. Man hat sie deswegen getadelt, weil der Verfasser bemühet ist, dem Gemüthe der Richter Eindrücke zugeben, da es ganz frei und uneingenommen seyn soll; Ein Grund aus welchem klar ist, daß kein Oberrichter jemal, weder auf, noch neben der Gerichtbank, weder durch sich selbst, noch durch seine Dependents das geringste gethan, wodurch die Passion oder das Interesse nur eines einzigen Geschwornen, vielweniger des ganzen Gerichts hätte mögen regemacht werden. Wie denn auch jederman davon überzeugt seyn muß, der nur die Mühe nehmen will, die allgemeinen gedruckten Beschreibungen der Prozesse zu lesen, so daß es ganz erstaunlich ist, was für eine Menge redlicher und rechtschaffener Richter wir in beiden Königreichen von mehr als sechzig Jahren her gehabt haben, und wenn ich bedenke, wie lange sie ihre auf bloß willkührliche Dauer gesetzte Stellen bekleidet, und daß
 sie

ſie dieſelben bei uns immerfort behalten, ſo halte ich es beinahe für ein Wunder.

Was die andere von dieſen Schriften angeht, ſo muß ich geſtehen, daß ſie eine ſcharfe Abndung eines Engländiſchen Unterhauſes gegen die Aufhebung des Gerichts der 24. Geſchwornen enthält, maſſen ſie ein ſolches Betragen von irgend einem Oberrichter, vor Ende des ordentlichen Termins der Landgerichte und Sessi-
onen, da die Sachen unter ihre Gerichtbarkeit gehören, und noch nicht vor ſie gekommen ſind, als willkührlich widerrechtlich, der Handhabung der Gerechtigkeit höchſt nachtheilig, als einen offenbaren Meineid und als ein Mittel erkläret, die Fundamentalgeſetze des Königreichs umzukehren.

Inzwiſchen dünkt mich, der Verfaſſer habe ſeines Zweckes verfehlt. Denn es mag immer mit Irlands Dependenz von England beſchaffen ſeyn wie es will, ſo hoffe ich, er werde doch nicht ſagen wollen, daß ein Lord Oberrichter in Irland dem Schluſſe eines Engländiſchen Unterhauſes etwas nachzufragen habe. Wozu noch kömmt, daß obſchon dieſer Schluß dem Betragen eines gewiſſen beſondern Oberrichters, nämlich Sir William Scroggs, entgegen geſetzt ward, der Anlaß zu beiden doch ſehr verſchieden geweſen. Denn Scrogg hob das geſchworne Gericht zu London auf, weil er beſorgte, es würde eine Klage eingeben. Das unſere hingegen zu Dublin, ward aufgehoben, weil es nicht klagen wolte; welches den Fall gar ſehr verändert, und darum erſetzte ein zweites geſchwornes Gericht dieſen Mangel, durch eine von ſich geſtellte Erklärung,

die dem ganzen Königreiche wolgefiehl, wiewol ich glaube, daß beide diese Gerichte, das erste sowol als das zweite sich so betragen haben, daß es zu ihrer Ehre gereichen wird, als lange unter uns noch einige Achtung für Tugend und Freiheit übrig seyn wird.

Ueber einen Punkt bin ich versichert, daß Eure Herrlichkeit gleicher Meinung mit mir seyn werden. Nämlich, daß es sehr nützlich seyn würde, wenn eine kurze, deutliche und glaubwürdige Schrift zum Behuf beides der Kleinern und größern geschwornen Gerichte verfertigt, und darinn gezeiget würde, wie weit sich ihre Gewalt erstreckte und wo sie aufhört, und daß man auf jedem Gerichtssaale eine gedruckte Copie davon haben möchte, woraus die Richter sich Rath zu erholen hätten, ehe sie überlegten, was für ein Urtheil sie aussprechen wolten. Hierdurch würde man sehr viele Inconvenienzen ausweichen, wovon aus den alten Zeiten (denn von den unsrigen will ich nichts sagen) Exempel in der Menge angeführet werden könnten.

Ich habe irgendwo gelesen, daß ein Morgenländischer König einen Richter, wegen eines ausgesprochenen ungerechten Urtheils am Leben gestraft und befohlen habe, seine Haut über das Polster des Richtersstuhls zu ziehen, damit sein Sohn, welcher an des Vaters Stelle das Richteramt bekam, darauf sitzen möchte. Ich bin fest beglaubt, daß ein solches Denkmahl für einen Sohn des Herrn Wilhelm Scroggs nicht un-dienlich gewesen seyn würde, und daß beides er, und seine Nachfolger, bei ihren richterlichen Sessionen sich auf diesem Kissen, als lang es dauerte, oft genug ums drehen

Drehen würde. Ich wünschte, daß der so diese Geschichte erzehlet, uns dabei gemeldet hätte, wie viel solcher Küssen in demselben ganzen Lande gewesen wären.

Ich kann nicht umhin gegen Eure Herrlichkeit zu bemerken, welch ein kitzlich und gefährliches Ding es für eine Privatperson geworden ist, dem Volke Unterricht zugeben, und zwar selbst in Sachen, welche die allgemeine Wolfart und Sicherheit so sehr betreffen, wie die mit Wood. Etwas das in einem Lande, wo die Treu dem Volke recht ins Herz gewachsen ist, um etwas selzam zuseyn scheint. Sir Wilhelm Scroggs war der erste, der diese löbliche Spizfündigkeit in die Gerichtshöfe eingeführt hat; wie weit aber seine Nachfahren diesem Gebrauche gefolget, oder es bei Gelegenheit noch höher getrieben, ist mir unbekannt. Wenn eine Schrift, welche dem Ministerio mißfiel, als eine Paßquill angegeben ward, so befahl er, daß man ihm die anstößigen Stellen vorlesen sollte, und pflegte zusagen, es wäre etwas wunderliches, daß die Richter und Advocaten der Königl. Gerichtsbank dümmer seyn sollten, als das gesamte Volk in England. Und er war öfters in Deutung der Anfangsbuchstaben der Nammen, und in Erklärung unbestimmter Anspielungen, (die zwei gewohnte Mittel derer sich diese Gattung Schriftsteller bedienet, den Gesezen zuentgehen) so sehr glücklich, daß er weit mehr entdeckte, als die Verfasser jemals in Gedanken hatten, gleich solches viele derselben, so wol als die Buchdrucker zu ihrem Schaden erfahren haben. Wenn man bei Untersuchung dessen, was ich über Woods Sache bereits geschrieben habe, oder noch ferner schreiben möchte, auf diese

Weise zu Werke gehen will, so möchte ich wol den Mann sehen, gesetzt, daß er hundertmal mehr Verstand und Vorsichtigkeit hätte als ich, der verhüten könnte, daß er nicht verstricket würde: Ausgenommen er wolte bloß Zeug schreiben, das niemand liest, und nur die alten Gründe und Berechnungen, deren man müde ist, wiederholen. Mein Freund Harding mag also wehlen. Entweder muß er meine gelehrten Werke ewig auf den Schnüren truken und hangen lassen, oder wenn er sie ausgiebt, Gefahr laufen ins Gefängniß zuspazieren.

Ich darf Eurer Herrlichkeit nicht lange sagen, wo es eigentlich hastet. Es ist gewiß, daß uns der König und die Geseze erlauben, diese Woodische Münze zu verwerfen. Es ist aber zugleich nicht weniger gewiß, daß der König und die Geseze uns auch erlauben, sie anzunehmen. Nun ist es sehr wol möglich, daß das Engländische Ministerium in den Gedanken steht, die Folgen seyen bei weitem nicht so schlimm als wir fürchten, wenn dieses Kupfer bei uns gäng und gäbe würde, angesehen dasselbe wol aus allgemeinem menschlichem Mitleiden seinen Credit bei dem König anwenden würde, ein so getreues Königreich von seinem Untergange zuretten, dasern es die Sache in demselben Licht einsehen würde. Allein so lange diesen grossen Herren beliebt wird, zudenken, daß diese Münze uns nicht so sehr schädlich sey, so lange werden wir damit bedrückt seyn, daß man uns als hartnäckige Köpfe beschreibet, die sich einem Königl. Patente bloß aus Eigensinn nicht unterwerfen wollen; daher nichts übrig bleibt, als daß wir uns der Freiheit, welche der König
und

und die Geseze uns gelassen haben, bedienen, und fortfahren diese Münze zuverwerfen, und durch öftere Erinnerungen den dagegen entstandenen Eifer unterhalten, angesehen derselbe sonst nachlassen, und vielleicht endlich gar erlöschen dürfte. Denn vernünftiger Weise ist nicht zuhoffen, daß man hier öffentlich verbieten werde, diese Woodische Halbpfenninge einzunehmen oder auszugeben, ohne einen ausdrücklichen Befehl von England; dergleichen, wie ich glaube, wol niemand vermuthet, oder zuverhoffen, sanguinisch genug ist.

Allein die Wahrheit zusagen, Milord; ich fange an, meines Schreiberamts müde zuwerden, und möchte herzlich wünschen, daß dasselbe meinen Brüdern den Liedermachern und Gassenhauerpoeten aufgetragen würde, als welche vielleicht am geschicktesten sind, es nachzulesen, was bei dieser Streitsache übrig geblieben seyn mag. Was mich betrifft, so war mein Unglück, daß ich mich desselben auf ein falsches Fundament hin unterfangen, und es bisher fortgesetzt habe. Denn nachdem ich die Falschheiten und die schlimmen Streiche dieses schändlichen Betrügers auf allen Seiten entdeckt hatte, hielt ich es nährischer Weise für Schande, daß ich meine Zuflucht zum Weinen, Lamentieren und um Gnade zuschreyen, nehmen sollte, und wolte lieber an Freiheit, Geseze und das allgemeine Naturrecht appellieren, ohne zubedenken, in was für einem Lande ich lebe.

Seit Dero letztern Aufenthalt in Irroland habe ich öfters meinen Zelter genommen, und bin auf Dero Grund und Boden umher geritten, wo mich dünkte, ich

fühlte eine Lust der Freiheit, die rund um mich her
 blies; und ich bin froh, daß mein geringer Kaufmanns-
 stand mir nicht erlaubte, ihnen in ihrem Hause aufzu-
 warten, denn ich fürchte, meine Schriften würden als
 denn einer schärfern Censur nicht entgangen seyn. Un-
 längst aber habe ich meinen Zelter verkauft, und ehr-
 lich herausgesagt, welches sein größter Fehler sey; dies
 sey nämlich, daß er um Bradfordstein herum nach der
 Lust schnappt; wodurch er ein solcher Liebhaber der Frei-
 heit geworden, daß ich ihn kaumlich mehr im Zaume
 halten könnte. Ingleichen habe ich Eurer Herrlichkeit
 Schriften, unten in eine starke Kiste unter einen Haus-
 fen anderer, die von der Freiheit handeln, versteket,
 und sie mit ein par Lagen von Hobbes, Filmer, Bo-
 ding und vieler anderer Schriftsteller von dieser Art be-
 dekert, damit ich sie gleich bei der Hande hätte, wenn
 mich je die Lust ankommen sollte, neue Grundsätze von
 der Regierung hervorzulangen. Inzwischen bin ich ent-
 schlossen, ruhig meinem Laden abzuwarten, und mich
 vor allem, was von Seiten Eurer Herrlichkeit Influenz
 auf mich haben möchte, sorgfältigst zuhüten. Daferne
 sie je noch mehrere Schriften über diese Materie von
 mir solten zusehen bekommen, so verspreche ich ihnen,
 daß sie dieselben eben so unschuldig, matt, und ohne
 Salz finden sollen, als das ist, so ich ihnen izo vor-
 zulegen die Freiheit genommen. Solten aber Eure
 Herrlichkeit belieben, mir ein Theil ihrer Ländereien in
 Yorkshire um einen leidentlichen Zins zuverpachten, so
 wolte ich meine Kiste dorthin bringen lassen, sie auf den
 Kopf stellen, und meine politische Lectur wieder anfan-
 gen, wo ich sie gelassen habe: Dabei wolte ich mich
 mit geringer Hauskost behelfen, und als ein freier Eng-
 ländischer

ländischer Pachtmann leben und sterben, wiewol nicht ohne Betrübnis, daß ich meine Landesleute, unter der Furcht in Woods kupferne Klauen zufallen, verlassen müßte; Meine unschuldige und getreue Landesleute, sage ich, denen ich für ihren guten Willen, so sie gegen mich und meine geringe Bemühung, ihnen zudienen, bezeugen, so sehr verbunden bin. Ich bin mit volkskommenster Hochachtung,

Milord,
 Euer Herrlichkeit
 gehorsamer
 und unterthänigster Diener,

M. B.

Aus meinem Laden, in
 der St. Franzens Strasse,
 den 14. Christm. 1724.



Der